

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 3 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 535.

Verlags-Gernsprecher No. 2953.

Mittwoch, den 15. November.

Redaktions-Gernsprecher Nr. 12.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Aufschwung des englischen Handels.

Unser Londoner Korrespondent schreibt unterm
11. d. M.:

Wenn man hört, daß Tausende von Frauen der
Londoner Arbeitslosen für längere Zeit in langer trostloser
Prozession nach dem Regierungshaus zogen, um vom
Ministerpräsidenten Staatshilfe in ihrem namenlosen
Elend zu erbitten, möchte man meinen, Handel und
Industrie müßten in England arg darniederliegen. Dem
ist jedoch nicht so, denn es hat während der letzten fünf-
zehn Monate ein bemerkenswerter Aufschwung Platz
gegriffen. Dem Transvaalkrieg, den Mr. Chamberlain
herbeigeführt, folgte hochgradige geschäftliche Depression.
Jener hatte dem Lande nicht weniger als 250 000 000
Pfd. Sterl. entzogen, und da es ihm somit an Kapital
für Unternehmungen im Ausland gebrach, trankelte sein
Ausfuhrhandel. Der Stifter des Unheiles, weit davon
entfernt, sich und der Welt einzugestehen, daß es der
Blut seiner bösen Tat war, der schwer auf der Nation
lastete, gebard daher schnell eine neue große Idee. Das
Freihandelsprinzip, dem England seinen Reichtum und
seine leitende Stellung auf dem Gebiet von Handel und
Industrie verdankt, erklärte er als alten Schibboleth.
Eine Schutzzollpolitik allein, behauptete er, könnte Eng-
land von dem bereits begonnenen Verfall retten. Be-
geistert jubelten ihm darob alle die zu, die sich durch
Schutzzölle auf Kosten anderer zu bereichern hofften,
und auch im Volk gewannen ihm die schutzzöllnerischen
Trugschlüsse um so mehr Anhänger, als sie angesichts
der arg enttäuschenden Handelsausweise so einleuchtend
erschiene. Kaum war Chamberlain aber mit seinem
Programm hervorgetreten, da begann es sich auch im
Ausfuhrgeschäft mächtig zu regen. Das Interesse für
die Pläne jenes Mannes wurde daher zusehends geringer,
und vielfach behauptet man nun, er nähme sich der
Arbeitslosen auf einmal ganz besonders an. Wenn
rauchende Fabrikschneisen, mit Handelswaren überladene
Bahnen und Güter, sowie Statistiken es wagen, Mr.
Chamberlains Kreise zu zerstören, warum sollte er da
nicht der Nation durch eine Prozession armer Weiber
zu beweisen suchen, daß sie sich einem leeren Wahn hin-
gibt. Eine Weile ging es nach dem Kriege im einhei-
mischen Geschäft ganz lebhaft zu, weil man alles aufbot,
um Ersatz für den schleppenden Ausfuhrhandel zu finden.
Die Kaufkraft des Volkes hatte aber unter der über-
mäßigen Steuerlast zu sehr gelitten, und so zog auch

da bald wieder Stille ein. Das Kapital, das infolge-
dessen frei wurde, fand seinen Weg in das Ausland,
und wie gewöhnlich folgte ihm eine große Menge eng-
lischer Produkte. In den letzten fünf Monaten von
1904 stieg die englische Ausfuhr bereits um 9 515 000
Pfd. Sterl., und in den abgelaufenen zehn Monaten des
gegenwärtigen Jahres um 25 130 000 Pfd. Sterl. Gleich-
zeitig nahm die Einfuhr um 1 955 000 Pfd. Sterl., be-
ziehungsweise 13 143 000 Pfd. Sterl. zu, doch ausländische
und koloniale Erzeugnisse für 5 948 000 Pfd. Sterl., die
in jener Menge enthalten waren, fanden ihren Weg
wieder in die Fremde. Somit stand der Steigerung der
wirklichen Einfuhr von 7 195 000 Pfd. Sterl. in den
letzten fünfzehn Monaten eine solche der Ausfuhr um
nahezu 35 000 000 Pfd. Sterl. gegenüber. Selbst wenn
die bemerkenswerte Besserung im November und De-
zember keinen weiteren Fortschritt machte, würde die
Gesamtausfuhr des Jahres um 320 000 000 Pfd. Sterl.
gegen 296 000 000 Pfd. Sterl. in 1904, 287 000 000 Pfd.
Sterl. in 1903 und 226 000 000 Pfd. Sterl. in 1895 er-
reichen. Der Wert der Einfuhr aber verspricht sich auf
486 000 000 Pfd. Sterl. gegen 481 000 000 Pfd. Sterl. in
1904, 474 000 000 Pfd. Sterl. in 1903 und 357 000 000
Pfd. Sterl. in 1895 zu stellen, so daß er den der Ausfuhr
dieses Mal um 166 000 000 Pfd. Sterl. gegen 185 000 000
Pfd. Sterl. in 1904, 187 000 000 Pfd. Sterl. in 1903 und
131 000 000 Pfd. Sterl. in 1895 übersteigen dürfte. Eng-
lisches Kapital fand während der letzten zwölf Monate
seinen Weg vornehmlich nach Japan, Kanada und Süd-
amerika, welches wurde dagegen aber aus Australien und
Südafrika zurückgezogen. Nach Japan ging es zumeist
in Gestalt von britischen Waren, deren Gegenwert als-
dann im Lande verblieb und in Unternehmungen aller
Art Beschäftigung fand. Sehr beträchtliche Beträge
floßen in dieser Weise auch über China, die Vereinigten
Staaten, Deutschland und Indien dahin, was einen sehr
wesentlichen Einfluß auf den internationalen Geldmarkt
ausübte.

Politische Übersicht.

Ein Schaden in unserm Regierungswesen.

Der nationalliberale „Gann. Cour.“ knüpft an die
Unentschiedenheit des Termins für die Einberufung des
preussischen Landtages eine lebhaft und sehr begründete
Klage über einen schweren Schaden im Regierungssystem
in Preußen und im Reiche. Das nationalliberale Blatt
verzeichnet das Gerücht, daß das Ministerium sich bereits
vor Wochen über einen Termin für die Einberufung des
Landtages geeinigt hätte, daß aber die entscheidende
Unterschrift nicht zu erhalten wäre, und hält dieses Ge-

rücht für zutreffend. Aber, fügt der „Gann. Cour.“ hin-
zu, liegt in dieser Darstellung eine ausreichende Ent-
lastung der verantwortlichen Stelle? Durchaus nicht.
Im Gegenteil. Diese Entschuldigung ist vielmehr eine
um so schwerere Belastung, als es sich hier nicht um einen
bereinigten Fall, sondern um ein typisches Beispiel einer
allgemeinen Entscheidung handeln würde, unter der
offenbar die verantwortlichen Regierungsstellen am
meisten leiden, nämlich und persönlich. Man spricht
darüber in „geschlossenen Kreisen“ recht lebhaft und recht
deutlich. Aber man scheut sich, die Sache wirklich zur
Sprache zu bringen. Und doch handelt es sich hier um
einen empfindlichen Mangel unseres Regierungssystems,
auf den offenkundig in lokaler Weise hinzuweisen zu un-
umgänglicher Pflicht wird. Es handelt sich hier darum,
nicht nur Hemmnissen einer geregelten Verwaltung, son-
dern allmählich doch recht bemerkbar werdenden Schädi-
gungen des Ansehens der Regierung und schließlich der
Monarchie selbst entgegenzutreten. Mit nicht nur gutem,
sondern auch festem Willen muß es dem höchsten verant-
wortlichen Beamten möglich sein, sich hier Gehör zu ver-
schaffen und einen Fehler des Systems zu beseitigen, dessen
Konsequenzen auf die Stelle zurückfallen, die durch die
ministerielle Verantwortlichkeit vor jeder kritischen Be-
einträchtigung geschützt sein soll. Es ist eine weit-
verbreitete und nach unserer Meinung sehr berechtigte
Ansicht, daß es ein erstes Erfordernis jener Pflicht wäre,
Übertreibungen eines ungezügelteren Byzantinismus
entgegenzutreten, die Überhöhung des Äußerlichen und
Decorativen zurückdrängen und dafür der ernsten, rast-
losen und geregelten Arbeit überall gerechte Würdigung
und Anerkennung zu verschaffen. Ein hochbegabter
Monarch, reich an großen Ideen und mit einer außer-
ordentlich entwickelten Assoziationsfähigkeit, wird es sich
nicht nehmen lassen, seinem Staate bedeutsame Zukunfts-
ziele zu stellen. Die deutsche Nation will keinen parla-
mentarischen Schattenkönig und sie kann keinen solchen
brauchen. Aber sie muß von den an verantwortlicher
Stelle berufenen Männern verlangen, daß sie, wenn
nötig, selbst mit Einsetzung ihrer Persönlichkeit dafür
Sorge tragen, daß die Verwirklichung der allgemeinen
Ziele durch die stetige Kleinarbeit des Tages gewähr-
leistet, durch einen ständigen Kontakt mit dem wichtigsten
Organ des staatlichen und nationalen Ganzen gewähr-
leistet wird. Speziell letzteres wird ja durch die häufigen
und oft ausgedehnten Reisen des Staatsoberhauptes zur-
zeit nicht selten zu einer physischen Unmöglichkeit. Aber
gerade dieser Hinweis zeigt die Notwendigkeit, hier einen
ausgleichenden Modus zu finden. Man erzählt sich, daß
ein kürzlich ausgeschiedener Minister während einer
zweijährigen Amtstätigkeit nur zweimal Gelegenheit ge-
habt habe, seinem Monarchen über Gegenstände seines

Fenilleton.

Die Malerei in Belgien.

Von Dr. Hans Bethge, Stuttgart.

Man ist berechtigt, von einer belgischen Malerei zu
sprechen. Belgien ist ein Land von so vielen nur ihm
eigenartigen Besonderheiten, daß es eine Reihe von
künstlerischen Erscheinungen hervorzubringen vermochte,
die anderswo kaum möglich wären. Wie leicht empfind-
lich dieses Volk, zumal in unseren Tagen, für zukunfts-
volle künstlerische Bestrebungen ist, hat nicht zum min-
desten der Aufschwung des Kunstgewerbes gezeigt, der in
Belgien mit am ehesten unter allen europäischen Län-
dern von hinnen ging — und zwar mit einer sehr beson-
deren Note, die zumal gewisse abstrakte lineare Motive
zu interessanter Ausbildung brachte. Freilich wurden
die belgische Kunstgewerbetätigkeit von den nachdrücklicheren
Deutschen dann bald überflügelt.

Belgien ist das Land der Gegensätze. Auf der einen
Seite das Land der Vergangenheit, das Land Brügges,
das Land alter gotischer Kathedralen mit geschnittenen
figuralen Skulpturen, das Land mystischer, von manchen
verborgenen Schmerzen erfüllter Klöster, in denen die
bleichen Beguinen ihre eintönigen Gebete murmelten; das
Land seltsamer Schatten und märchenhafter Träume. . .
Und dann das moderne Belgien, das Belgien des
pays noir, der Gegend von Mons und Charleroi; feuer-
speitende Hochöfen ragen in die Luft, aus der Rauch und
Qualm nicht verschwinden, pochende Hämmer und
sprühende Funken, schweißige Menschen mit den Furchen
schwerer Arbeit in den gleichgültigen Mienen, Schächte,
in denen das Eisen wächst, das die Hände der Menschen
brechen; Arbeit, Armut, erbarmungslose Industrie, das
ganze aufreibende Leben der modernen Zeit.

Das ältere Belgien hat heute seinen literarischen
Ausdruck in Maeterlinck gefunden, seinen malerischen in
Fernand Khnopff, während das Belgien des pays noir
in der Kunst durch Constantin Meunier und Eugène
Baermans repräsentiert wird.

In dem Ältesten Knopff ist die mystische Welt
schwüler, unergründlicher Träume eingefangen. Er
ist nicht umsonst ein Sohn des stillen, schattigen
Brügge, in dem so rätselhaft Gestalten durch die Kreuz-
gänge der grauen Klöster irren. Etwas Geheimnis-
volles schließt in allen Bildern und Zeichnungen, die er
gemacht hat. Er gibt seinen Frauen — nur diese inter-
essieren ihn — eigentümlich kurze Stirnen, die er wo-
möglich noch oben durch den Bildrand coupirt, und zu
denken immer ein übertrieben langes, englisches Kinn im
Gegensatz steht. Die Augen blicken in einer schmalen
Stirne, sie sind verlockend und süß, aber im Grunde seelen-
los. Khnopffs Frauentypus hat seinen Ursprung in den
Frauenbildern der Präraffaeliten, der Rossetti und
Burne-Jones. Der Belgier hat dann diese schmalen Ge-
sichter noch vergeistlicht gemacht und den unheimlichen
Zug hineingebracht. Fast allen haftet etwas Verwerf-
liches an. Man ahnt, daß diese Gestalten der sündhaften Ge-
nüsse fähig sind, daß sie sich in manchen Stunden vor
Schnaps nach der Sünde verzehren und daß sie dann
wieder in so asketischen Gebärden sich gefallen, als habe
man die demütigsten Nonnen vor sich. Alle diese Ge-
sichter haben etwas sonderbar Zeitloses. Sie sind nur
halb wie Menschen und halb wie Erscheinungen, wie
phantasmen, wie Masken, wie Symbole. Ein seiner Duft
der Fäulnis umwittert sie. Wir haben den heimlichen
Wunsch, daß einmal solch eine mystische Gestalt in unser
Leben hineinträte, aber wir fühlen zugleich, daß
dann vielleicht das Beste in uns in fürchterlichen nar-
zotischen Mäusen zugrunde gehen würde.

Von dem Dekadenten Khnopff zu dem Realisten
Baermans scheint auf den ersten Blick kein Faden zu
führen, und doch läßt sich eine Verbindung wohl finden,
denn auch aus Baermans' Bildern tönt uns ein seltsam
unheimlicher Grundklang entgegen, der diesen Belgiern
Bedürfnis zu sein scheint. Freilich ist das Unheimliche
bei Baermans von dem bei Khnopff sehr verschieden.
Von dem zarten Feminismus Khnopffs finden wir bei
Baermans keine Spur. Es ist vielmehr der großtätige,
mächtige Stil, der uns diese ernsten Darstellungen so un-
heimlich erscheinen läßt. Baermans ist einer der sichersten

und eigentümlichsten Stilisten unserer heutigen Malerei
überhaupt, und er brauchte nur farbige Interessen zu
sein, um unter die Ersten gerechnet zu werden. Er ist
viel mehr Maler als Khnopff, dessen Talent mehr nach
der zeichnerischen Seite tendiert. Baermans' Themata
sind das Elend, die Not, der Jammer, das Leben der
Armen und Enterbten. Es ist tief ergreifend, wie er,
ein Brenghel unserer Tage, eine Arbeiterfrau ihren
schwer betrunkenen Mann über ein Schneefeld hin nach
Hause leiten läßt, während sich das kleine Kind des
Paars an das Kleid der Mutter hängt und ein größeres
den Vater mit zu führen sucht. Welch eine Verein-
sachung in den Geberden dieser Menschen! Wie sind hier
alle wesentlichen Linien der Bewegungen herausgehoben,
während das Unwichtige beiseite blieb. Diese Einfach-
heit und Wucht in der Gestaltung der Figuren ist es, die
den Bildern Baermans' ihre Größe verleiht. An un-
vergleichlichen von seinen Sachen ist vielleicht „Der
Blinde“. Ein Mädchen führt den blinden, bettelnden
Vater auf der Landstraße dahin. Wer hat sonst noch mit
solcher Kunst und Überzeugung das ruhige, eigentümlich
tappende, von Energie befeelte und doch im Grunde so
unsichere Vorwärtsschreiten eines Blinden dargestellt!
Welche Sicherheit und Schlichtheit der Mittel! Es ist
sehr zu bedauern, daß wir in Deutschland so selten
Gelegenheit haben, Bilder von Baermans zu sehen; von
diesem Maler des Elends und der Not, der so wahr und
in einer so mächtigen Sprache zu sprechen weiß!

Aber Khnopff und Baermans erhebt sich der leuch-
tendste Stern dieses Dreigestirns: Meunier. Dieser nun
verhörte Künstler hat fünfzig Jahre gebraucht, um sich
aus einem mittelmäßigen Maler zu einem Meister der
Skulptur zu entwickeln. Meunier hat vielleicht in
einigen seiner Skulpturen eine noch staunenswertere
Größe gezeigt als Rodin, dieser begnadete aller Im-
pressionisten, an den er als Gesamterscheinung natürlich
nicht heranragt. Ja, Rodin ist der größere Künstler,
aber Meunier ist der größere Stilist. Er bildet Arbeiter,
Bergleute, Puddler, Proletarier. Aber er bildet sie nicht,
wie Rodin im „Germinal“ seine Menschen bildete, an die
man, wenn man von Meunier spricht, gern erinnert,

Wessorts Vortrag zu halten, obwohl sehr ernste und folgeschwere Angelegenheiten zur Erledigung standen." Wenn schon so launische Blätter so bewegliche Klagen erheben, dann ist jeder weitere Kommentar zu den angeführten Tatsachen überflüssig.

Revisionsreisen des Reichsversicherungsamts.

Bekanntlich hat das Reichsversicherungsamt, nachdem die Zahl der Invalidenrenten in unerwarteter Weise answoll, die Bezirke der verschiedensten Versicherungsanstalten revidieren lassen, um die Ursachen der großen Zunahme der Renten zu ergründen. Das Ergebnis der Revision in den Provinzen Schlesien und Brandenburg ist den preussischen Regierungspräsidenten mit einem entsprechenden ministeriellen Erlaß nunmehr zugegangen. Danach hat sich, wie es in gleicher Weise in anderen Bezirken der Fall war, die Tätigkeit der unteren Verwaltungsbehörden und die der begutachtenden Ärzte als unzulänglich erwiesen. Die Landräte hätten vielfach das Material nicht nachgeprüft, die Ärzte den Begriff Invalidität verkannt. Was hier festgestellt wird, ist nicht Neues. Die gleichen Wahrnehmungen sind von Sachmännern schon längst gemacht und in der Literatur wird seit Jahren auf ähnliche Mängel hingewiesen. Es fragt sich nur, wie Abhilfe zu schaffen ist. Eine gründliche Verbesserung der jetzigen Verhältnisse wird erst eintreten, wenn eine neue Organisation der Arbeiterversicherung mit einem lokalen Unterbau geschaffen wird. Bis dahin könnte manches gebessert werden, wenn von der Landes-Zentralbehörde eine erschöpfende und möglichst ausführliche Anweisung für die unteren Verwaltungsbehörden erlassen würde. Die preussische Anweisung vom 15. November 1904 ist viel zu kurz, als daß sie den unteren Verwaltungsbehörden eine ausreichende Richtschnur wäre.

Die Preußen des Balkans.

a. Sofia, 11. November.

Die Völker des Balkans beginnen sich zu fühlen. Die Medien, die die bulgarischen Minister des Äußeren und Innern gestern bei der Diskussion über die Thronrede in der Södranje hielten, atmen eine so selbstbewußte, tatendürstige Stimmung, daß sie als Anzeichen für die allgemeine Lage auf dem Balkan wohl bemerkt zu werden verdienen. Ministerpräsident General Petrow, dem auch die auswärtigen Angelegenheiten unmittelbar anvertraut sind, rasselte vor allem der Türkei gegenüber mit dem Säbel. Diese zeige sich namentlich in Makedonien gegen alles Bulgarische feindselig. Die beste Antwort auf die türkischen Provokationen sei die Organisation einer starken Armee, die es Bulgarien gestatte, auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein; auch würde die Erhöhung des militärischen Prestiges dieses Staates mit der Unentschiedenheit der Mächte in der makedonischen Frage aufzuräumen. Ebenso energisch trat dann der Minister des Innern, Petkow, für eine bessere Rüstung ein. Bulgarien, meinte dieser, sei ein bedeutender Machtfaktor auf dem Balkan und müsse als solcher auch noch nach einer Lösung der makedonischen Frage eine starke, gut ausgebildete Armee unterhalten. „Bulgarien“, so sagte Petkow dann wörtlich, „muß auf dem Balkan Preußen nachahmen.“ Er sagte dann speziell als nationalen Feind Griechenland ins Auge. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern könnten niemals mehr wie offiziell forreft sein, eine Entente zwischen ihnen sei unmöglich. Diese griechenfeindliche Äußerung des Ministers erklärt sich durch den seit Jahrhunderte alten Haß, den die Bulgaren und Griechen gegeneinander hegen; sie kann in dem gegenwärtigen Augenblicke aber auch als eine an die Adresse Rumäniens gerichtete Freundschaftsfundgebung aufgefaßt werden. Der Eindruck, den die beiden Reden hervorgerufen haben, ist im allgemeinen ein günstiger, in dessen mußte die Freiheit auffallen, womit der Minister des Innern sich in die aus-

wärtigen Angelegenheiten des Reiches einmischte. Vielfach wird daraus auf eine bevorstehende Ministerkrise geschlossen. Da Fürst Ferdinand wieder von Sofia abwesend ist, läßt sich darüber noch nichts Bestimmtes sagen.

Das französische Protektorat über die Katholiken im Orient.

1. Konstantinopel, 11. November.

Von dem Privilegium der französischen Diplomatie, die Beschützerin der Katholiken jeglicher Nationalität im Orient zu spielen, wird bald nichts mehr übrig geblieben sein. Die Konsuln der einzelnen Mächte nehmen mehr und mehr den Schutz über die Angehörigen ihrer Nationen für sich in Anspruch und die Vorsehung ist diesem Bestreben keinerlei Widerstand entgegen. Unter diesen Umständen haben sich auch bereits verschiedene mehr oder weniger religiöse Unterrichtsinstitute des französischen Einflusses entledigt. Die Schule von Betjamaal ist jetzt voll und ganz italienisch geworden, während sie noch zurzeit der Reise Kaiser Wilhelms nach Palästina der Oberhoheit und Kontrolle des französischen Generalkonsulats in Jerusalem unterstand. Das deutsche Seminar von Vater Schmidt wird von der deutschen Regierung und das spanische Seminar von Jaffa durch den spanischen Konsul protegiert. Deutschland und Österreich reklamieren jetzt sogar jüdische Reichsangehörige, die in den Schulen der „Alliance israélite française“ studieren, für ihr eigenes Protektorat. Überhaupt läßt sich im Orient, vor allem in Palästina, eine fortschreitende Nationalisierung wahrnehmen. Es gibt dort bereits deutsche, ottomanische, russische und französische Postanstalten; sowie deutsche, englische, türkische, französische Banken. Das deutsche Gymnasium, das in Jerusalem an dem Orte errichtet ist, wo Wilhelm II. 1898 verweilte, hat einen solchen Erfolg, daß sogar mehrere Franzosen ihre Kinder hinschicken. Deutsche landwirtschaftliche Schulen gedeihen bestens und nehmen an Zahl rasch zu. Noch gleicht der französische Einfluß den der übrigen Nationalitäten ungefähr aus; es unterliegt aber keinem Zweifel, daß er nach dem Verluste der Gunst des Vatikans immer mehr zurückgehen muß.

Deutsches Reich.

* Ein badischer Prinz als Kammerpräsident. Prinz Karl von Baden, der Bruder des Großherzogs, beabsichtigt, nach der „Eöln. Ztg.“, das Präsidium der Ersten badischen Kammer wieder zu übernehmen, das er seit 1897 inne hat. Ob der Großherzog in den ersten Monaten des Zusammentritts des Landtags an den Beratungen teilnehmen wird, ist fraglich, da er nach seiner Erkrankung im Sommer immer noch erholungsbedürftig ist.

n. Gegen die Schiffsabgaben. Eine dieser Tage stattgehabte Sitzung des Mittelrheinischen Fabrikantenvereins im Mainzer Gutenberg-Kasino, der auch Vertreter der interessierten Rheinhäfen, der Handelskammern, sowie der 1. Bürgermeister von Mainz beizwohnten, beschäftigte sich in der Hauptsache mit der ernsten Lage, die durch den Beschluß des preussischen Abgeordnetenhauses auf Einführung der Schiffsabgaben geschaffen worden ist. Professor Dr. Gothein aus Heidelberg legte in andermalstündigem klaren Vortrag die Schädigungen dar, die die Schiffsabgaben namentlich für das Oberland von Mainz bis Mannheim im Gefolge haben müßten und verbreitete sich in ausführlicher Weise über die Ausführungen Professor Schumachers, dessen Gründe für die Schiffsabgaben er zu widerlegen suchte. Wohl sei für den Rhein nur 0,04 für den Tonnen-Kilometer vorgesehen, das scheint geringfügig, mache aber für jeden Schleppstern 300 M. und für einen Schleppzug mindestens 1000 M. aus. Das werde sich namentlich bei Kohlen, Petroleum und haupt-

sächlich bei Getreide geltend machen, und den Schaden davon werde wieder das konsumierende Publikum haben. Die Schiffsabgaben stellen sich als eine Art preussischer Schutz Zoll zum Nachteil der übrigen Staaten dar, doch wolle man hoffen, daß im Reichstag, der das letzte Wort zu sprechen habe, eine klare Politik dieser Sonderpolitik der Eisenbahnen entgegentrete im Interesse der Allgemeinheit.

* Zur Flottenfrage. Am 4. d. M. fand in Breslau die außerordentlich zahlreiche Jahresversammlung des Provinzialverbandes Schlesien des Deutschen Flottenvereins statt. Auch der Oberpräsident, Graf von Zedlitz-Trützschler, wohnte derselben bei. Es wurde dort einstimmig der nachfolgende Beschluß gefaßt: „Der Provinzialverband des Deutschen Flottenvereins für Schlesien steht voll unter dem Eindruck der dem Vaterlande drohenden Gefahr, wie sie durch die Vorgänge der neuesten Zeit vor aller Welt klar gelegt ist. Er gibt in seiner heutigen Jahresversammlung seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß nicht nur die beschleunigte Durchführung des Flottengesetzes von 1900, sondern auch eine wesentliche Verstärkung unserer Flotte nur durch die sofortige Inangriffnahme des Baues vollwertiger Schlachtschiffe als Ersatz für die minderwertigen und veralteten Linienchiffe als unabwiesbare nationale Pflicht erscheinen.“

* Der agrarische Kampf gegen die dänische Milch. Die Beförderung dänischer Milch in Tankwagen nach Berlin ist plötzlich verboten worden, nachdem sie zwei Monate hindurch anstandslos erfolgt ist und nach keiner Seite hin zu irgendwelchen begründeten Klagen Anlaß gegeben hat. Formell wurde die Sache so gemacht, daß von mecklenburgischer Seite der Antrag auf das Verbot der Milchtransporte gestellt und ihm von der preussischen Eisenbahnverwaltung stattgegeben wurde. Dieses Vorgehen der preussischen Regierung könnte unbegreiflich erscheinen, wenn man nicht wüßte, welchen Einfluß die Agrarier und insbesondere ihr Führer Ring an den maßgebenden Stellen ausübt. Trotz der Milchknappheit ist es durch die Einfuhr dänischer Milch den Händlern gelungen, ohne Erhöhung des Milchpreises auszukommen. Galt jetzt aber die Zufuhr aus Dänemark weg, so muß man ernstlich mit einer Vertenerung eines der wichtigsten Nahrungsmittel rechnen. Würde eine solche Vertenerung durch unabwendbare Naturereignisse eintreten, so hätte man sich mit ihr abzufinden — in diesem Falle handelt es sich aber um eine willkürliche, dem Milchring zuliebe in Szene gesetzte Beschränkung der Milchversorgung Berlins. Wie lange soll das Volk noch von den strupelosen Großagrariern ausgebeutet werden?

* Gegen den Konfessionshaß. Nach einer Meldung der „Neuen Badischen Landeszeitung“ beschloß der Vorstand des großen simultanen Badischen Lehrervereins in seiner Sitzung zu Offenbach einstimmig, daß die Mitglieder konfessioneller Lehrervereine nicht zugleich auch Mitglieder des Badischen Lehrervereins sein können, da die Bestrebungen der simultanen und konfessionellen Lehrervereine sich in mehrfacher Hinsicht widersprechen. Da ferner die Interessen des Badischen Lehrervereins durch den katholischen Verband zu schädigen gesucht werden, beschloß der Vorstand des Badischen Lehrervereins auf Grund des § 32 der Vereinsstatuten einstimmig den Ausschuß der Mitglieder des katholischen Lehrervereins aus dem Badischen Lehrerverein.

* Geistliche Schulaufsicht. In einer Münchener städtischen Schule hatte der Oberlehrer Dr. Reinlein, Vorstand des Bezirkslehrervereins München, eine in weiteren Kreisen bekannte, äußerst friebliche Persönlichkeit, für das ihm unterstellte Lehrpersonal eine Konferenz anberaumt. Zu dieser erschienen auch der Inspektor der Schule, Stadtpfarrer Geistlicher Rat Knoll, und da er offenbar von einem der Beratungsgesgegenstände einen seinen Wünschen zuwiderlaufenden Beschluß fürchtete, erklärte er allem Herkommen entgegen, daß er die Konferenz leiten würde. Als diesem Verlangen nicht sofort

sendern er stellt sie dar, losgelöst von den Zufälligkeiten der Stunde, als mächtige Vertreter einer wichtigen Menschheitsklasse, und so werden sie zu Monumenten, die etwas Heroisches in sich tragen, zu großen rhythmischen Darstellungen, voll Erhabenheit, als ob sie unsichtbare Kronen trügen. Diese monumentale Größe fehlt Rodin und verbindet Meunier mit den Griechen. Auch an Millet muß erinnert werden, dem der Bildhauer manche Anregung verdankt; man kann sich ja seine gemalten Gestalten leichter als Plastiken vorstellen als die Bauern Millets.

Meunier hat den großen Stil für die plastische Darstellung des Arbeiters gefunden. Er hat es auch wagen dürfen, die moderne Arbeiterkleidung seinen Gestalten zu belassen. Wenn man seinen grandiosen „Mäher“ betrachtet, dessen Oberkörper nackt ist, während der Unterkörper mit einer gewöhnlichen Hose bekleidet ist, so wird auch der Kritiker ein Mißverhältnis nicht feststellen können. Dieser „Mäher“ und die tragisch verklärte Bière „Anvers“, in der das ganze Gefühl des pays noir wie in einer kostbaren Perle kondensiert erscheint, gehören zu dem Meisterlichen, was Meunier geschaffen hat. Der „Mäher“ scheint mir übrigens für einen anderen Plastiker Belgiens, George Minne, einen feineren, mystisch-sensiblen, in weiteren Kreisen noch wenig bekannten Künstler, der ohne Frage zu den wenigen bedeutenden Bildhauern gehört, die unsere Zeit besitzt, von Einfluß gewesen zu sein: nur macht Minne alle Geberden ekstatisch, traumhafter, sehnachtsvoller und auch fränklicher. Etwas Süßes, etwas Wehes, etwas Verworfenes ist in seinen eigenwilligen gotisierenden Bildwerken. Er weist zu Maeterlinck und Schnopff hinüber.

Belgien hat nicht immer so wichtige und interessante künstlerische Repräsentanten wie in unserer Zeit gehabt. In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts herrschte in Belgien durchaus die Theaterpose à la Platon und eine sehr äußerliche, flache Abhängigkeit von Rubens; Gustave Wappers, Louis Gallait und Edmond de Bie waren die wichtigsten Vertreter dieser Richtung; sie malten schumme historische Bilder, die für einen

Menschen von heute nicht mehr genießbar sind, damals aber höchst berühmt und bejauht waren und leider von nachhaltigem Einfluß auf Deutschland wurden, dessen junge Maler damals vielfach nach Brüssel in die Lehre gingen.

Durch Antoine Wierix kommt um 1850 ein etwas frischerer Zug in die belgische Kunst. Aber Wierix ist in seinen Malereien viel zu sehr Philosoph und Friedendenzler, viel zu sehr der posierende Apokalypse gewisser Ideen, als daß er unter die großen Maler gerechnet werden könnte. Aber seinen tendenziösen Gedanken, die er in tiefen Bildern hineinbringt — man kann sie jetzt im Wierix-Museum zu Brüssel sehen — vernachlässigte er nur zu oft die künstlerische Form. Dem Weltfrieden galt sein regstes Interesse, und er hat Napoleon in der Hölle dargestellt, wie alle Geister erregt und drohend auf ihn eindringen. Abgesehen zeigt er schon manches, was Watts später prägnanter und ungleich künstlerischer ausgedrückt hat. Er ist Rubens verpöndet und hat ihn mit pathetischen Affekten verquält.

Eine neue Epoche beginnt mit dem verdienstvollen Genril Vey. Er knüpft wieder an eine solide Tradition an, zunächst an die alten Holländer, Pieter de Hock und Terborg, dann an die alten deutschen Meister, an Dürer, Cranach und Holbein. Er malt mit einem herben, kräftigen Gefühl; eine gotische Edigkeit, spärliche Form und kühne Farben kennzeichnen ihn; er ist Maler und nicht Literat wie Wierix. Mancher gemeinsame Zug mit den Prärafaeliten, die sich zu gleicher Zeit in England zu regen begannen, läßt sich verzeichnen.

Dann kommt Charles de Groux. Er ging von Courbet aus, dessen „Steinklopfer“ im Jahre 1852 in Brüssel ausgestellt waren und Aufsehen erregten. Groux malt, selber arm, die Leiden der Armut, und seine Kunst ist dunkel und lichtlos wie die Kunst Maerx's. Auch er hat, wie Maerx's, einen „Trunkbold“ gemalt. Der Mann wird von seinen Kindern in das Zimmer gezerrt, wo sein Weib im Sterben liegt. Da steht er nun, mit schlotternden Knieen, besinnungslos und ekelhaft, während sein Weib den letzten Seufzer tut. Das Bild ist sofflich, wie man sieht, noch ungleich fürchterlicher als

Maerx's Bild. Dennoch ist es lange nicht so ergreifend. Das macht, weil ihm jener große, herbe Stil fehlt, der das Bild des lebenden Künstlers in eine höhere Region emporrückt. — Bei de Groux findet man nicht selten seine, geschmackvolle, farbige Reize, die an Velasquez denken lassen. Mitunter gewinnt seine Malerei eine gewisse Größe, wie in dem „Fischgebet“: Sinn für mächtige Kontur und ernste Schlichtheit paart sich mit eigentümlich süßlichen Elementen.

Alfred Stevens ist ein diskreter Porträtist, besonders der vornehmen Frau. Seine malerische Kultur hat sich an Velasquez gebildet, und seine Grazie und Eleganz, besonders in den sechziger Jahren, sind nicht gering. Er zeigt als einer der Ersten in Europa eine lebhafteste Freude an der angewandten Kunst der Japaner, die damals in Massen aus dem neu entdeckten Inselreich zu uns herüberkam, und man findet diese japanischen Sachen und Sächelchen als Beiwert auf seinen Gemälden nicht selten. Auch vom japanischen Holzschnitt hat er als einer der Ersten gelernt. Ferner zeigt er sich mit einem anderen Japanischwärmer verwardt: mit Whistler, der damals in Paris begann.

Der Einfluß des französischen Impressionismus ist auf Belgien nicht minder bedeutend wie auf die anderen Länder moderner Kultur. Auch in Belgien ging diese Bewegung, wie in Frankreich, von den Landschaftlern aus. Hippolyte Boulanger ist als der erste anzuspochen, der nicht mehr die Akademie, sondern den Wald von Tervuren besuchte, wie man zu malen habe. Dieser Wald gewann für die Belgier bald eine ähnliche Bedeutung wie der Wald von Fontainebleau für die Franzosen. Boulanger malt das Licht der Sonne, wie es zwischen den Kronen der Bäume und auf dem Boden des Waldes herumspielt, jenes reizvolle Thema, das der Deutsche Liebermann später unaussprechlich variiert hat. Er malt wandernde Vögel an hohem Firmament, lichtüberschossene Wiesen und vor allem die melancholischen Stimmungen des goldenen Herbstes. Er gelangt zu einer farbigen Frische, die ihn vor allen seinen Mitstreibern auszeichnet, und sein allzu früher Tod — er starb 1874 mit 27 Jahren — ist eine Blüte in die

ischen Kreisen, dem Jubilar eine Geldpende zu überreichen, welche den Grundstock für die Gründung einer weiteren Pfarrkirche in der Neuhaide bilden soll.

In Hacht wurde ein Straßenräuber in der Person eines Franzosen, der dort in Arbeit stand, verhaftet. Der Mann wurde von Hanau aus strafrechtlich verfolgt, da er an dem Straßenraub, der dort vor einiger Zeit an einem Ausländer verübt wurde, beteiligt sein soll.

In Johannishagen a. M. starb der katholische Geistliche Herr Pfarrer Gieseler.

In Dillenburg feierte Herr Hauptlehrer Schaub sein 50jähriges Dienstjubiläum. Herr Landrat v. Bunsow überreichte ihm den Hohenollerschen Hansorden.

In Offenbach a. M. verübte in ihrer Wohnung in der Bleichstraße die in den fünfziger Jahren lebende Witwe Schmitz durch Einatmen von Phosphor Selbstmord.

In Hachenhausen ist das 5. Kind an Tollwut verendet. Drei Personen, welche in Berührung mit dem toten Vieh kamen und verlegt wurden, begaben sich auf Anordnung des Landrats nach Berlin zur Impfung.

Aus dem Missionshaus der Pallottiner in Limburg ist wieder eine Expedition von Missionaren nach Kamerun abgegangen, die unter der Leitung von Pater Banden steht, der sieben Jahre in Kamerun tätig war.

Der Großherzog von Luxemburg hat zur Renovierung der katholischen Kapelle in Dornau L. 500 M. geschenkt.

Durch unvorsichtiges Schießen mit einer Schusswaffe kam ein 18jähriger junger Mann in Radenheim um eine Hand. Landratsamts-Inspektor Schäfer in Hanau ist drei Tage nach der Beier seines 50jährigen Dienstjubiläums gestorben.

In Diez wurden bei der Ergänzungswahl zur Stadtverordneten-Versammlung in der dritten Klasse die Herren Gg. Roth und A. Wenig wiedergewählt.

Der neue Brunnen in Hachingen ist soweit fertiggestellt, daß aus demselben das erste Wasser verzapft werden konnte.

In Siechen beging Herr Ludwig Böhling seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß überwies er der Stadt ein Kapital von 50 000 M. mit der Bestimmung, daß dessen Zinsen zur Unterstützung unbedeutender Schulkinder verwendet werden sollen.

* Mainz, 14. November. Rheingegel: 1 m 33 cm gegen 1 m 12 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

1. Wiesbaden, 14. November. (Strafkammer.) Die 21 Jahre alte Dienstmagd Minna L. von hier jagt, sie sei von daheim vertrieben und das sei die Hauptursache gewesen, weshalb es ihr im September d. J. herzlich schlecht ging. Nebenbei scheint sie auch noch leidend zu sein. Damals befreundete sie sich mit einem Dienstmädchen, das am 21. September seinen Dienst aufgab und seinen Koffer vertrauensvoll der L. anvertraute, während es einige Wochen seine auswärtigen wohnenden Eltern besuchte. Als es zurückkam, war der Koffer aufgebrochen und neben einer Partie Kleidungsstücke fehlten auch 87 M. der auf ein Sparkassenbuch angelegten Ersparnisse, sowie das Dienstmädchen des Mädchens. Das Gericht verurteilte die L. wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung (die an der Sparkasse abgegebene gefälschte Quittung) zu 6 Monaten Gefängnis und wegen Verletzung des § 333 Abs. 2 des Strafgesetzbuches zu einer Haftstrafe von 1 Woche. Die Haftstrafe soll durch die Untersuchungshaft verbüßt sein.

Der im Jahre 1886 geborene Tagelöhner Andreas S. von Friedrich ist Witwe und besitzt ein nicht ganz unbedeutendes Vermögen, das vorläufig von einem Vormund verwaltet wird. S. ist ein ziemlich ungezogener Jüngling und einige allerdings nicht sehr beträchtliche Vorstrafen scheinen das zu bekräftigen. Im Frühjahr d. J. beging er eine ganze Anzahl kleiner Verbrechen, indem er in fast sämtlichen Orten des Rheingebietes und bis nach Biebrich herauf von Bekannten seiner Familie Geldbeträge von 4 bis über 20 M. borgte, immer unter irgend einer unzutreffenden Angabe. In einigen anderen Fällen zog er mit gefälschten Quittungen Beträge ein, die sein Vormund für ihn hätte eingehen können. Die in dieser Weise zusammengebrachten Gelder belaufen sich insgesamt auf etwas über 200 M. Es hat vor der Strafkammer schon einmal Termin in dieser Sache angefallen, damals fliehen aber Bedenken bezüglich der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten auf. Inzwischen war er ein paar Wochen lang auf dem Eichberg, doch

zahlreichen Trophäen bedeckt, eine goldene Kette um den Hals geschlungen, und mit einem Kranz aus Eichblättern und Eichen die Schläfe umwunden, stand er auf dem Hoganstein und fragte mit lauter Stimme: „Derrsch Frieden?“ Wenn er dann eine befriedigende Antwort erhielt, steckte er das nackte Gorgeschwert, eine breite schwerfällige Waffe, wieder in die Scheide und übergab es dem „Hüter des Schwertes“. Gwja Môn galt für den größten lebenden Meister des „Gynghanedd“-Stils der Dichtkunst von Wales, er war aber auch ein bedeutender Redner und als Prediger und Vortragender in ganz Wales beliebt. Der Erzdruid, der eigentlich Roland Williams hieß, war ursprünglich Zimmermann und dann Prediger der unabhängigen Kirche von Wales und wirkte als solcher in London. Als ihm der Vardentitel übertragen wurde, verlegte er seinen Wohnsitz nach Llangollen und verlebte hier an den Ufern des Dee die glücklichsten Jahre seines Lebens.

* Verschiedene Mitteilungen. Wie der „Eln. Stg.“ aus New York gemeldet wird, hat der Bankier James Speyer dem Anstatorium der Columbia-Universität 50 000 Dollar als Donation für eine im Sinne Roosevelt's an der Berliner Universität einzurichtende Professur für amerikanische Geschichte überwiesen.

Die Errichtung eines National-Festspielhauses auf der Wartburg hat, wie die „Magd. Stg.“ meldet, der Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach genehmigt.

Bernard Shaw rüht, wie die „Berl. Stg.“ mitteilt, nach Berlin kommen, um der Premiere seines neuen Bühnenwerkes „Caesar und Cleopatra“, das bei Reinhardt aufgeführt wird, beizuwohnen. Von Berlin aus fährt Shaw nach Wien. Dort hält er in deutscher Sprache eine Conference über das moderne Theater.

In dem kleinen unweit Wunstorf im Leineale gelegenen Dörfchen Bordenau, dem Geburtsort Eshorn's, wurde das Denkmal eines Mannes enthüllt, dem das deutsche Volk seine Befreiung von der Fremdherrschaft zum großen Teile mit verdankt. Eshorn wurde dort vor 150 Jahren geboren. Auf einem einfachen

konnte man die Frage nach Ungerechnungsfähigkeit im Sinne des Strafrechts nicht bejahen, man ist aber der Ansicht, daß der Angeklagte geistig minderwertig sei. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

* Schatz gegen Terrorismus. Eine Reichsgerichtsentscheidung, die kürzlich ergangen ist, hat in Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreisen großes Interesse erregt. Das Landgericht Cassel hatte den Maurer Heinrich Voese wegen versuchter Erpressung und Betrugs (Lärnung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Auf dem Bau, wo er arbeitete, war der Maurer B. tätig, der dem örtlichen Arbeiterverbande angehörte. Voese wollte B. für den sozialdemokratischen Zentralverband gewinnen und bediente sich dabei der Drohung. Das Gericht hat angenommen, daß er dem Verbande einen widerrechtlichen Vermögensvorteil verschaffen wollte, nämlich das Eintrittsgeld und den Beitrag des B. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

* Kiel, 11. November. Wegen schwerer Ausschreitungen, Mißhandlung Untergebener und anderer Personen wurden vom hiesigen Kriegsgericht verurteilt: der Maschinenmaat Pelikan und der Heizer Blumenberg zu je 5 Jahren Gefängnis, der Oberheizer Voest zu sechs Jahren 3 Monaten Zuchthaus und der Heizer Ehnde zu 6 Jahren 5 Monaten Zuchthaus. Pelikan wurde außerdem degradiert und sämtliche Angeklagte aus der Marine ausgestoßen.

* Wegen Majestätsbeleidigung wurde der Arbeitsbursche Ryschka von der Strafkammer zu Liegnitz zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Ryschka hatte aus dem Gefängnis, wo er eine Strafe verbüßte, an irgend eine Adresse einen Brief geschickt, der Beleidigungen gegen den Kaiser enthielt. Das hatte er getan, um im Gefängnis bleiben zu können und nicht in eine Besserungsanstalt zu kommen, und unter dem Zwange der gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen mußte ihm die Liegnitzer Strafkammer zu willigen sein.

Sport.

L.K. Wiesbadener Rhein- und Tannussklub. Die einzige größere Veranstaltung, die obiger Klub jährlich seinen Mitgliedern und deren Angehörigen bietet und damit gleichzeitig dem Zweck verbindet, jene modernen Touristen zu ehren, die dieses Jahr trotz Kälte, Hitze, Sturm und Regen an allen Hauptwanderungen teilgenommen haben, ist das Dekorationsfest, das kommenden Samstag, den 18. November, abends, stattfindet. Noch ist der herrliche Verlauf des letzten derartigen Festes in angenehmer Erinnerung der damaligen Teilnehmer, die so zahlreich waren, daß sich die Räume des Saales zu klein erwiesen, und so hat sich der Vorstand veranlaßt gesehen, diesmal ein größeres Lokal in Aussicht zu nehmen, nämlich die Turnhalle der Turngesellschaft, Weststraße 41. Diefelbe wird zu diesem Zwecke in einer, einem Touristenklub angepaßten Weise festlich dekoriert und ist es der allgemeine Wunsch, daß alle Teilnehmer, insbesondere die Herren, in Touristenkleidern erscheinen mögen. Die Zahl der „Ritter des goldenen Eichblattes“ ist heuer 37, darunter der größere Teil, der diese Auszeichnung schon mehrfach erhalten. Die Reihenfolge verzeichnet außer dem Dekorationsfest, unzufällige, defamatorische und immoralische Vorträge; auch ist ein kleines Theaterstück in Aussicht genommen; sämtliche Mitwirkende sind Angehörige des Klubs. Auch der Wiesbadener Zirkusverein wird sich aktiv an dem Feste beteiligen und zur Unterhaltung beitragen. Zwischen den einzelnen Vorträgen werden gemeinschaftliche, das Publikum betreffende Spiele gefolgt und das dann zum Schluß der Tanz, und zwar nicht zu knapp, zu seinem Rechte kommt, braucht wohl nicht besonders betont zu werden, zumal auch seitens des Vorstandes eine tüchtige Musikkapelle zu diesem Zwecke engagiert worden ist. Da der hiesige Herr Veranstaltungskommissar überaus emsig mit den Vorbereitungen beschäftigt ist, dürfte den Mitgliedern und deren Angehörigen wohl eine glänzende Veranstaltung in Aussicht stehen. Der Beginn des Festes ist auf 8 1/2 Uhr abends festgesetzt.

* Fußball. Am verflochtenen Sonntag fand in Hanau auf dem Sportplatz des dortigen Fußballklubs „Victoria“ ein Weitspiel der 1. Mannschaft des genannten Klubs mit der 1. Mannschaft des „Sportvereins Wiesbaden“ statt. Der „Sportverein“ errang mit 3:1 den Sieg. Das Resultat wurde ein günstigeres geworden sein, wenn die Sturmreihe vollständig, ohne eingeleiteten Erfolg, hätte spielen können.

Marmorstein, der auf einem mit heimatischen Kieselsteinen belegten Piedestal steht, befindet sich die Bronzestatue Eshorn's. Schlicht und einfach, wie es dem Wesen des Generals entspricht, so steht das Denkmal da im Schatten ländlicher Eichen, dem Sinnbild der alten niedersächsischen Zähigkeit, die auch Eshorn's auszeichnete.

Nach Schweizer Zeitungen hätte Eugen Baumbacher, vormalig Professor der Chemie am Züricher Polytechnikum, den Nobel-Preis erhalten. Baumbacher, der 1857 geboren ist, kam 1883 nach Zürich. Er ist seit Jahren fränklich.

Vom Gächertisch.

* „Rasse und Volkstum.“ Von Prof. Dr. L. Kühlenbeck. 32 S. J. F. Lehmanns Verlag, München (Altdentscher Verband). — Geistreiche Ausführungen über die Bedeutung des Rassenwertes und der Rassenreinheit, nur hart getrübt durch den bekannten alldentschen Standpunkt, der sich mit einer rein wissenschaftlichen Abhandlung dieses interessanten Themas nur schlecht verträgt.

* „Die Ausländerfrage an den deutschen Hochschulen.“ Von A. Hensling, ebenda. — Begründet gefordert die Forderung verschärfter Bedingungen für die Zulassung von Ausländern.

* „Überseepolitik oder Festlandspolitik.“ Von Dr. Reismann-Groene und G. v. Liebert, ebenda. — Voll alldentscher Widerprügel! Angenehmer spricht noch Reismann: Erst deutsche Innenpolitik, dann Weltpolitik! Aber die Konsequenzen? Die Großmachtgewaltspolitik v. Reberts ist genug bekannt.

* Aus älteren und neueren Poeten, von Chamisso und Heine an bis zu Rilke und Dehmel, haben E. Deneke und Walter Bräumann Dichtungen gesammelt, die sich mit dem Reiche der Schönen beschäftigen. „Eichenbühl“ und es ist recht interessant, aus dem geschmackvoll ausgestatteten, im Verlage von Georg Wigand in Leipzig erschienenen Büchlein zu sehen, wie auch der scheinbaren Nüchternheit der Maschinerie sich manches reizvolle dichterische Motiv abgewinnen läßt.

Kleine Chronik.

Die Coburger Ehescheidung. In München wird erzählt, daß sich bei den Akten des Coburger Ehescheidungsprozesses Briefe der Prinzessin Stephanie befinden, in denen eine sehr abfällige und derbe Sprache über die Wiener Hofgesellschaft geführt werden.

Infolge hervorragender Leistungen bei seiner Gesellenprüfung hat der 17jährige Schneidergeselle Fritz Kuhnan aus Döbeln Diern 1900 den Berechtigungsschein zu erleichterter Prüfung für Einjährig-Freiwillige erhalten und diese Prüfung dann glatt bestanden.

„Mein Name dürfte Ihnen ja bekannt sein!“ Ein nettes Geschichtchen macht seit einigen Tagen in Berliner Hof- und Offizierskreisen die Runde. Es soll gelegentlich einer der letzten Jagden gewesen sein. Einem jungen Leutnant war zum ersten Male die Ehre zuteil geworden, an der Jagd sich beteiligen zu dürfen, und er richtete selbstverständlich an den Kaiser Grafen Hohenau die gehorsamste Bitte, dem Kaiser vorgestellt zu werden. Im Trübel der jagdportlichen Veranlassungen mochte wohl der Graf Hohenau diese Bitte vergessen haben. Unserem Leutnant ließ jedoch der brennende Wunsch im Herzen, seinem obersten Kriegsherrn sich persönlich präsentieren zu dürfen, keine Ruhe, und er sprengte plötzlich auf den Monarchen zu mit den Worten: „Gestatten Ew. Majestät, mich vorstellen zu dürfen — Leutnant von K.“ Der Kaiser antwortete darauf lachend: „Sehr erfreut, mein Name dürfte Ihnen ja bekannt sein.“

Ein Unglücksfall ereignete sich am Sonntagabend auf der Eisenbahnstrecke Wandersleben-Erfurt. Als um 7 Uhr 42 Minuten der Erfurter Personenzug sich in Bewegung setzte, sprang ein Erfurter Schaffner auf, glitt aber aus und fiel auf das Gleis. Ihm wurden beide Beine abgefahren.

Hauseinsturz. Ein großer dreiflügeliger Neubau in der Möckestraße in Saarbrücken, bei welchem wenige Stunden vorher viele Arbeiter mit dem Richten des Daches beschäftigt waren, ist total zusammengebrochen. Verletzt wurde niemand.

Kindesmord. In Augsburg hatte sich die junge Frau eines in der Schutztruppe in Afrika dienenden Feldwebels mit dem verheirateten Schuhmann Schuster eingelassen, was nicht ohne Folgen blieb. Kürzlich hat sie heimlich geboren und das Kind getötet. Die Leiche wurde in einem Korbe versteckt aufgefunden. Die Frau mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der Schuhmann wurde wegen Verletzung zum Kindesmord und Beihilfe verhaftet.

Jagdunfall. Nach einem Telegramm aus Bamberg wurde auf einer Jagd bei Hahberg der preussische Legationsrat Graf Friedrich Ostenburg-Lambach von unvorsichtigen Schützen angeschossen und durch Schrotladungen an der Schulter und an den Beinen verletzt.

Wiel Lärm um nichts. Kann man ausrufen, wenn man den Ausgang sieht, den die Affäre des „Pestschiffes“ auf der Schelde genommen hat. Aus Brüssel wird gemeldet: Die belgische Regierung hat die auswärtigen Regierungen benachrichtigt, daß bei dem wegen Pestverdachts auf der Schelde zurückgehaltenen deutschen Dampfer „Andine“ die bakteriologische Untersuchung diesen Verdacht nicht bestätigt hat.

Aus dem Zuge gestürzt. Zwischen den Stationen Oppeln und Randzin stürzte eine Frau mit ihrem Kinde aus dem Personenzuge. Das Kind hatte an dem inneren Türverschluß gespielt und dabei hatte sich die Tür geöffnet. Mutter und Kind erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Verhaftung eines flüchtigen Diebes. In Hamburg wurde kurz vor der Abfahrt des Dampfers „Pennsylvania“ nach New York an Bord ein gewisser Niederberg verhaftet, der gestohlene Eisenbahn- und Bankaktien in Höhe von 12 000 Mark bei sich hatte, die er in Amerika verkaufen wollte.

In der Arrestzelle erhängt. In Brandenburg hat ein Major Selbstmord begangen. Der 44jährige Major war der Kommandeur der zweiten Abteilung des Feld-Art.-Regts. General-Feldzeugmeister (1. Brandenburgisches) Nr. 3. Wie es heißt, wurde er in Berlin durch einen Offizier verhaftet und nach Brandenburg a. H. überführt, wo er sich erhängt wegen Sittlichkeitsverbrechens verurteilt sollte. In der Arrestzelle erhängte sich der Verhaftete.

Mord. In Kleinjena bei Halle a. Saale wurde die 34jährige Privatiersche Hoffmann in ihrer Wohnung ermordet. Alle Behälter waren nach Geld durchwühlt; durch Brandstiftung der Möbelschäfte verurteilt der Mörder seine Spur zu verwischen. Unter dem Verdacht der Mittäterschaft sind zwei Gebrüder Vogel in Freyburg a. U. verhaftet worden.

Die Unschuld der Stiftoberin. Die Affäre der Stiftoberin Elise v. Hönslar hat eine sensationelle Wendung genommen. Die Stiftoberin wurde bekanntlich vor zwei Jahren in einem Stiftoverbrechen vor dem Schwurgericht München wegen Stiftoverbrechens zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Es haben seitdem Versuche, die Schuldschuld der Verurteilten zu beweisen, nicht gefehlt. Sie hatten aber bisher keinen Erfolg. Jetzt aber ist, einem Privattelegramm aus Würzburg zufolge, auf telegraphische Anweisung des Justizministers die Stiftoberin aus dem Würzburger Frauenzuchthaus entlassen worden, da neue Beweise für ihre Schuldschuld zu sprechen scheinen.

Katastrophe im Schacht. Aus Johannesburg wird gemeldet: Am Samstagabend stürzte ein senkrechter Schacht der Driefontein Deep-Mine ein, wobei ein Arbeiter und 67 Eingeborene getötet wurden. Alle, die nicht durch die Trümmer getötet wurden, ertranken in dem steigenden Wasser.

Entdeckung reicher Goldlager. Fortuna ist chilenischen Goldsuchern günstig gewesen. Im südlichen Teile des amerikanischen Kontinents bei den Picheräs haben die Goldsucher, wie ein Privat-Kabeltelegramm mitteilt, an der Magalhãesstraße ungeheurer reiche Goldlager entdeckt. Wenn sich die Nachricht bestätigt, wird sich jedenfalls in jenen entlegenen Teil des Planeten bald ein Strom von Abenteurern ergießen.

Letzte Nachrichten.

wb. Berlin, 14. November. (Berichtigung.) Nicht die Kronprinzessin ist nach Nürnberg abgereist, sondern nur der Kronprinz.

wb. Berlin, 14. November. Laut Verfügung des Reichspostamtes vom 13. d. M. sind Pakete und Wertbriefe nach Finnland auf dem Wege über Rußland wieder zugelassen; der Paket- und Wertbriefverkehr unterliegt keinen Beschränkungen mehr.

wb. London, 14. November. In einer gestern in der Memorial Hall abgehaltenen Versammlung von Juden, in welcher gegen die Ausschreitungen gegen die Juden in Rußland Protest erhoben wurde, wurde folgendes Telegramm Balfours verlesen: Die Regierung Seiner Majestät hat mit Bedauern und Entsetzen von den Judenmassakres gehört und bereits alle Maßnahmen ergriffen, welche geeignet erscheinen, das Ungemach zu mildern. Ähnliche Telegramme sind von Lord Rosebery, Chamberlain, Asquith, Lord Rothschild, den Erzbischöfen von Canterbury und Westminster und anderen angehenden Persönlichkeiten eingegangen.

wb. Frankfurt a. M., 14. November. Der Generaldirektor der Adler-Fahrradwerke in Frankfurt Heinrich Krieger ist zum Königl. Preussischen Kommerzienrat ernannt worden.

wb. Mannheim, 14. November. Gestern Abend feuerte auf der Straße der im Scheidungsprozeß befindliche Tagelöhner Johannes Sommer auf seine Ehefrau drei scharfe Schüsse aus einem Revolver ab, von denen nur einer sie traf und leicht verletzte; darauf richtete er die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die linke Brustseite bei. Er wurde in das Krankenhaus gebracht.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Mit Rücksicht auf die Beschränkung der uns für die Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann ich die Redaktionen nicht einsehen.)

* **Faule Eier.** Wenn der Hinweis in Nr. 529 zutreffend ist, dann kann man diese Aufzählung des Publikums nur gut heißen. Für ein faules Ei ist selbst nur ein guter Mensch noch zu viel. Allein gerade in puncto faule Eier läßt der Gesellschaftsmann selbst von seinen letzten händigen Kundschäftserfahrungen sehr schlecht mit sich reden. Die enbliche Klarstellung dieser freilichigen Frage durch Veröffentlichung eines Gerichtsbeschlusses wäre daher freilich zu begrüßen. Vor Verurteilungen können die Geschäftler sich überflüssig ja leicht durch Abkempfung ihrer Ware sichern, das unglückselig mit dem Durchkündigen verbunden werden kann und tatsächlich auch bereits hier und da (bei den sogenannten Stempelstern) eingeführt ist. J. R.

* **Die Anlagen des alten Friedhofes** am M. M. ertor haben sich zu einem ganz niedlichen Friedhofe Erde entwickelt. Im Zentrum der Stadt gelegen, in der Anlagen sonst selten anzutreffen sind, ist diese Stelle wie geschaffen zu einem Ausflugsplatz, zudem sauber gehaltenen Bänke einzuladen scheinen und es sich gut im Sommer unter den rauschenden Bäumen an der alten Friedhofmauer ruht. Eine Zeitlang war der Gottesacker etwas vernachlässigt worden, um in den letzten Jahren desto schöner als Promenade zu erscheinen und folgt jetzt der römische Weg, vom Wiesbadener Volkswitz „die Regelbahn“ genannt, in die frühe Morgenluft, um — abends als Rendezvous verschiedener Gestalten zu dienen, an denen Wiesbaden nicht arm zu sein scheint. So konnte man kürzlich morgens nach 6 Uhr ein Pärchen in einer Situation beobachten, welche lebhaft an gewisse Kapitel Pariser Romane erinnert und derartige Szenen sind es, welche diese Promenade selbst für „abgebrühte Stöbertrotter“ unheimlich macht. Wiesbaden steht eben, wie überall der Vorhand des Synodalfreies Wiesbaden in seinem Verfall über die stillen Jährchen des Kreises betonte, unter dem Eindruck, Großstädte zu werden und fast möchte man sagen, leider, wenn auch nicht in jeder Hinsicht. Nun, an diesem Punkt läßt sich nichts ändern, wohl aber an der vorher erwähnten „unheimlichen“ Angelegenheit, so daß die Anlagen am M. M. ertor das werden, was sie sein sollen, nämlich eine Promenade, in der man sich „unbelästigt“ ergeben kann.

* **Einsender dieses Besuchs** am 29. v. M. den Abendgottesdienst um 5 Uhr in dem Gemeindefest in der Steingasse. Es predigte ein auswärtiger Geistlicher. Die nicht sehr zahlreichen Besucher des Gottesdienstes lauschten, soviel ich beobachten konnte, recht andächtig den Worten des Predigers. Draußen auf der Straße aber folgten sich die Straßenszenen und machten einen Radau in unmittelbarer Nähe der Anbetrachtung, daß man sich da drinnen wahrhaftig ärgern konnte. Am liebsten wäre ich hinaus und hätte den Betreffenden auf unheimliche Weise den Mund geklopft. Dergleichen sollte in der Nähe eines Gotteshauses nicht vorkommen. Warum dem Spießfisch niemand wehrte, ist mir nicht verständlich geworden. Wenn das dort öfter in dieser Weise geschehen sollte, würden wir den Gottesdienst lieber nicht mehr besuchen. Wenn es nicht Sache der Kirchendiener ist, für Ruhe nach befehlter Richtung zu sorgen, so müßte ganz gewiß von anderer Seite darauf Bedacht genommen werden. Wie wir hörten, wird der Gottesdienst in nächster Zeit noch nicht in der Bergkirche selber abgehalten werden können.

* **Schon ziemlich lange** drückt es uns, ein Wörtchen in betreff unserer oft genannten „Elektrischen“ zu sagen. Wir haben immer damit gekämpft, da wir annahmen, es werde nicht mehr vorkommen; aber nun soll es doch gesagt werden. — Wir wollen mitfahren; der Wagen hält; wir sind sofort zum Einsteigen bereit. Kaum, daß wir die Plattform betreten haben, da klingelt's schon. Wir konnten uns nicht von selbst niederlegen — denn wir sind einfach auf unsere „Elektrischen“. Solches ist öfters vorgekommen, haben dieselbe Wahrnehmung auch mehrfach bei andern Mitfahrern gemacht. Wir glauben nicht, daß es bei allen Schaffnern so gehandhabt wird, aber es scheint, als ob einzelne sich so etwas erlauben dürften. Ist es nicht namentlich älteren und alten Leuten gegenüber eine Rücksichtslosigkeit, so zu verfahren? Vor längerer Zeit erlaubte sich sogar ein Wagenführer, nachdem er einmal seine Glocke hatte erklingen lassen, laut nach hinten zu rufen: — „Warten! Warten!“? Seine Umgebung war wahrhaftig dadurch hervorgerufen worden, daß die Leute, welche einsteigen wollten, die Wagen fahren aber doch nur wegen des Publikums und nicht um ihrer selbst willen. Öffentlich sorgt die verehrliche Direktion für Abhilfe.

Briefkasten.

H. B. Sie legten uns einen von Göttingen aus dem Jahre 1813 stammenden Taschenkalender vor, in dem die etwas sehr verbildeten Verse, angeblich von Schiller, eingetragen sind:

Denkmal auf Napoleon von Schiller.

Buerst müßt ihr mit Hunderttausend Schädeln,
Der vaterländischen von ihm gemordeten Ehlen
Ein glühlich Denkmal bauen.
Im heißen Mitte groß von Stein gebauen
Den größten Tiger mit gekröntem Haupt,
In seinen Klauen ein Lamm, nach dem sein Blutdurst schnaubt.
Stümpf um die Knochenwand in schauerlichem Kreise,
Sahst dann von Wunden-Mark und ausgepreßtem Schweiß
Rehtausend düstere Lampen brennen,
So wird die Nachtwelt ihn auch ohne Zündstift kennen.

Es ist wohl wahr, daß diese Verse nicht von Schiller stammen, schon ihrer Mangelhaftigkeit wegen und wegen des Umstandes, daß Napoleon von Schillers Seiten noch nicht als der „größte Tiger“ gelten konnte. Vielleicht ist jemand aus dem Leserkreis in der Lage, die richtige Herkunft der Verse anzugeben.

Handelsteil.

Kapitalerhöhungen bei den Banken. Direkt nachdem die Deutsche Bank davon Kenntnis gab, daß sie ihr Aktienkapital um 20 Millionen Mark auf 200 Millionen Mark erhöhen wolle, ward allgemein die Vermutung laut, daß die anderen Großbanken baldigst auch diesen Weg betreten würden. Davon scheint man nun wieder abgekommen zu sein, weil der gegenwärtige Zeitpunkt für derartige Transaktionen ungeeignet sei. Damit ist aber durchaus nicht gesagt, daß sie zu gelegener Zeit das durchführt, was heute nicht geschehen kann, weil die Notwendigkeit nun einmal gegeben ist. Deutschland, möglicher Weise auch Preußen und Rußland werden im nächsten Frühjahr mit neuen Anleihen kommen. Auch den Kapitalerhöhungen der Industrie wird man nicht entgehen. Wenn man die Summen zusammenzählt, von denen man jetzt schon weiß, daß sie verlangt werden, so wird man zu der Überzeugung kommen, daß die Geldmarktbewegung fortgesetzt die aufmerksamste Berücksichtigung verdient.

Rußlands Finanzlage und die deutschen Geldgeber. Die russische Finanzlage hat sich so gestaltet, daß sie eine nicht minder große Beachtung verdient, wie die revolutionäre Bewegung in Zarenreich. Selbst die deutsche „St. Petersburger Zeitung“ sieht die Finanzverhältnisse in einem recht düsteren Lichte, indem sie schreibt: Es steht zu befürchten, daß nach den Riesenverlusten, die eine durch Jahrzehnte fortgesetzte unproduktive wirtschaftliche Politik indirekt, ein furchtbar schwerer, noch unproduktiver Kolonialkrieg uns direkt gebracht haben, kein Geld zur Aussöhnung der wirtschaftlichen Gegensätze auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens vorhanden ist. Eine rein fiskalische Finanzpolitik hat die eigenen Geldquellen des Landes versanden lassen oder zu erschließen unterlassen. Die auswärtigen Kreditquellen aber, die über alles Maß in Anspruch genommen worden sind, werden einem kriegsgeschwächten und revolutionsbedrohten Lande trotz all seiner freien gewaltigen Reichtümer naturgemäß immer schwerer zugänglich. Was tun? — Im Zusammenhang damit schreibt ein Kenner Rußlands, Professor Ballot, u. a. folgendes: Der russische Finanzminister hat bereits im Juni d. J. von russischen und auswärtigen Nationalökonomien Denkschriften darüber erbeten, welchen Einfluß einseitige Zinsreduktionen, wie sie in Argentinien, Griechenland, in der Türkei, Spanien und Portugal vorgekommen sind, auf die Volkswirtschaft der betreffenden Länder ausgeübt haben. Daraus geht hervor, daß man in den maßgebenden russischen Kreisen dem Gedanken eines partiellen Staatsbankrotts viel näher steht, als man in der deutschen Presse glauben will. Martins Buch hat sicher in vielen Punkten das richtige getroffen. Was nicht schön und gut daran war, war hauptsächlich die Art der Bekanntmachung und ganz besonders das Hervorheben der Beamtenstellung des Verfassers, die das Werk in den Verdacht brachte, als sei die Veröffentlichung unter der Ägide der Regierung erfolgt. Man wurde über diesen Punkt aber schnell eines anderen belehrt und ob die anderen Punkte widerlegt werden, das ist jetzt recht fraglich geworden.

Mangel an Rubelnoten. An der Berliner Samstagsbörse bestand ein ausgesprochener Mangel an Rubelnoten, so daß dieselben schließlich um 1/2 M. und darüber im Kurs stiegen. Die Nachfrage war so groß, daß die vorhandene Ware nicht vollkommen zur Deckung ausreichte. Sie entstand dadurch, daß in den russischen Grenzbezirken durch die Verkehrsunterbrechung die Zahlungsmittel knapp geworden sind, so daß für Lohnzahlungen und andere Auszahlungen auch hier am Markt der Bedarf gedeckt wurde.

Wieder eine bayrische Bankfusion. Die Bankfirma Wolf S. Gutmann in Ansbach ist von der Bayerischen Handelsbank erworben worden und wird vom 1. Januar ab als Filiale dieser Bank fortgeführt.

Hibernia und Fiskus. Die „Deutsche Bergw.-Ztg.“ will wissen, daß eine Einigung zwischen Hibernia und Fiskus erzielt sei. Die kürzlich erfolgte einmalige Notierung der Hibernia-Aktien an der Börse soll als Übernahmeakt für den Rest der Aktien gelten. Der Fiskus werde dem Syndikat dann beitreten. — Was dem Handelsminister v. Möller nach vielen Kämpfen nicht gelungen ist, soll nun dem neuen Handelsminister nur gerade so in den Schoß gefallen sein?

Neue japanische Anleihe. Es wird gemeldet, daß die neue japanische Anleihe von 60 Millionen Lstr. bereits Ende d. M. abgeschlossen wird. Die Anleihe wird in London emittiert und die Pariser Bankwelt wird sich an der Übernahme beteiligen. Von Deutschland ist keine Rede — was nur begrüßt werden kann.

Streikgefahr im Kohlengraben. Die der Zechenverwaltung nahestehende „Westf. Ztg.“ bringt einen Artikel, in dem auf die erneut drohende Streikgefahr hingewiesen wird. Der Eisenbahnfiskus wird als Sündenbock bezeichnet, und er wird dringend aufgefordert, dem Wagenmangel abzuhelfen. Vor ein paar Tagen hieß es, er sei vorüber, und jetzt ist es, wie es scheint, wieder nichts damit. Das genannte Blatt sagt weiter, dem Wagenmangel habe man es zu verdanken, wenn gegenwärtig die Mehrzahl der Zechen ohne Vorräte seien. Die großen Lagerplätze haben noch lange nicht den eisernen Bestand angesammelt, der beim letzten Streik als dringend notwendig sich erwiesen habe. Durch den Wagenmangel mache sich der Eisenbahnfiskus indirekt zum Mitschuldigen, da der Kohlenvorratsmangel bei der heute bis auf den letzten Nerv angespannten Eisenindustrie von den Genossen als Streikstimulanz aufgefaßt wird. Außerdem habe der Wagenmangel unzählige Feierschichten hervorgerufen, wodurch der Boden zum gewaltsamen Ausbruch einer Bewegung sich vorbereitet und eine Stimmung erzeugt habe, die gewöhnlich derartigen Streiks voraussetze.

Dampferlinie nach der Westküste Südamerikas. Eine Vereinigung von mehreren Banken und Handelsfirmen in Bremen hat in Verbindung mit der Reederei H. Horn in Schleswig und Lübeck eine neue Dampfergesellschaft unter dem Namen Rolandlinie gebildet, die einen direkten Verkehr zwischen Bremen und der Westküste Südamerikas ausführen soll. Die formelle Errichtung der neuen Gesellschaft wird, wie die „Weserzeitung“ meldet, noch im Laufe dieses Monats erfolgen. Es ist ein vierwöchiger Dienst mit großen, bis zu 800 Tonnen ladenden Dampfern in Aussicht genommen.

Englisches Kapital in der deutschen Kali-Industrie. Zu den Meldungen, daß ein englisches Konsortium Kallierains für sich erwerben läßt, ist mitzutellen, daß diese Käufe, welche bis jetzt bei den Gesellschaften Wallensen, Duingen, Thüste, Hammen-dorf und Salzhammen-dorf durch die Firma Julius Wechsler in Hannover und durch die Darmstädter Bank betätigt worden sind, noch weiter ausgedehnt werden sollen! Es handelt sich um ein sehr kapitalträchtiges Konsortium, das mit großen Mitteln bei diesem Unternehmen operieren will. Der Verwaltungssitz soll von Berlin nach Hannover verlegt werden. Die Bohrungen werden unverzüglich in Angriff genommen, und zwar zunächst auf dem Terrain von Duingen.

Zahlungseinstellungen. Aus Bar Le Duc wird gemeldet, daß der angesehene Bankier Theodor Simon in Ligny an Barrois seine Zahlungen einstellen mußte. Die Passiva sollen sich auf 4 Millionen Frank belaufen, denen 2 Millionen Aktiva gegenüberstehen sollen. Der Firma sind zahlreiche Depots an-

vertraut, und deshalb hat der Zusammenbruch eine nachhaltige Erregung in der ganzen Gegend hervorgerufen. — Die Firma Metallhammerwerk Neumühle P. Marx in Nürnberg ist fallit. Die Verbindlichkeiten betragen 420 000 M. — In dem Konkurs der Weingroßhandlung und Sektellerei Hubert Hürter u. Sohn in Coblenz belaufen sich die Passiven auf 995 000 M., davon entfallen 945 000 M. auf Vorräte. Das Geschäft soll zunächst weitergeführt werden.

Trägerpreise. Der Düsseldorfer Stahlwerksverband hat seine Preise für Träger mit Geltung ab 1. Januar 1906 um 5 M. pro Tonne auf 110 M. erhöht. Vor diesem Termin eingehende Spezifikationen werden seitens des Stahlwerksverbandes nicht mehr zu den bisherigen Preisen berücksichtigt. Die Trägerhändler-Vereinigungen werden am 14. November zu der Preiserhöhung des Stahlwerksverbandes Stellung nehmen und ihre Sätze dementsprechend normieren.

Ein schwimmendes Exportmusterlager. Aus New York, 2. November, wird uns berichtet: Ein beachtenswertes und für die Energie, mit der die Amerikaner an der Ausdehnung ihres Ausfuhrhandels arbeiten, höchst bezeichnendes Unternehmen wird, dem „Iron Age“ zufolge, gegenwärtig von amerikanischen Exporteuren geplant. Man beabsichtigt, an Bord eines größeren Dampfers eine Ausstellung amerikanischer Fabrikate, insbesondere Ausfuhrartikel, einzurichten und dieses schwimmende Musterlager dann auf einer etwa fünfzehnmönatigen Rundreise über diejenigen Häfen Europas, Asiens, Australiens, Westindiens, sowie Zentral- und Südamerikas zu schicken, die man dem Exporte der Vereinigten Staaten als neue Absatzgebiete erschließen möchte. In allen diesen Häfen sollen die namhaftesten Importeure durch Agenten auf die Ankunft dieses Schiffes in geeigneter Weise vorbereitet und zur Besichtigung der Ausstellung eingeladen werden. Voraussichtlich wird das geplante Unternehmen im Januar nächsten Jahres zur Ausführung gelangen. Ob es den gewünschten Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten; smart und ein Zeichen großen Unternehmungsgestes ist es jedenfalls.

Zur industriellen Lage. Die Düsseldorfer Eisenhütten-gesellschaft hat 1904/05 etwas günstiger gearbeitet als in den vorhergehenden Jahren. Die Verteilung einer Dividende kommt jedoch wieder nicht in Frage. — Der Bremer Vulkan, Schiffbau- und Maschinenfabrik in Vegesack, hat sein Aktienkapital von 6 auf 7 1/2 Millionen Mark erhöht. Die Beschäftigung für 1906 beläuft sich auf 35 000 Tonnen. Neue Aufträge seien unannehmbar.

Dividendeneinstellungen. Es sind bekannt geworden: Essener Bankverein 7 Proz. (6 1/2 Proz.), Bayerische Handelsbank wieder 8.05 Proz., Danziger Privatbank vielleicht etwas über 6 1/2 Proz.

Kleine Finanzchronik. Am Samstag sind, wie uns aus Bielefeld gemeldet wird, sämtliche Arbeiter der Ravensburger Eisenhütte Reinshagen und Vogt in den Ausstand getreten. — Die Bayerische Handelsbank hat die Firma Heinrich Meyer in Memmingen und damit ein Bankgeschäft am dortigen Platze erworben, das seit 40 Jahren besteht. Der Übergang erfolgt am 1. Januar 1906. — Von heute ab werden die Aktien der Brasilianischen Bank für Deutschland ausschließlich als Dividendenscheine für 1904/05 mit Zinsberechnung ab 1. Juli 1904 gehandelt. — Die Fusionsbestrebungen zwischen den Gerb- und Farbstoffwerken H. Renner in Hamburg und den Norddeutschen Quebrachwerken m. b. H. sind wieder aufgenommen. Der Abschluß steht unmittelbar bevor. — Die Lage im Sächsischen Bergbaubereich wird als ernst bezeichnet. Gerade die nicht-organisierten Grubenarbeiter drängen zum Lohnkampf. In allernächster Zeit ist eine Landeskongress der Bergarbeiterverbandes zu erwarten. Der Deutsche Bergarbeiterverband warnt vor voreiligen Schritten. — Der Aufsichtsrat der Norddeutschen Spiritwerke hat nach reichlichen Abschreibungen wieder 10 Proz. Dividende in Vorschlag gebracht. — Die Österreichische Kreditbank unterhandelt mit der Volksbank in Spalato wegen Errichtung einer Filiale in Dalmatien. — Der Sazgitrust kaufte das ausgedehnte Eisenbergwerk Durango in Mexiko. — Nächster Tage dürfte die Ausgabe von 1 Lstr. 4/8-proz. japanische Eisenbahnanleihe zu 97 1/2 Proz. erfolgen, so wird wenigstens aus London gemeldet. — Das Oberbergamt Bonn verließ der Internationalen Bohrergesellschaft in Erkelenz das Eigentumsrecht an vier neuen im Kreise Geldern gelegenen Salzbergwerken von etwa 2 168 000 Quadratmetern Inhalt.

Geschäftliches.

Gegen Kopfschmerzen bei Blutarmut!

die so häufig beim weiblichen Geschlecht vorkommen, wurde Biofon mit bestem Erfolg angewandt. Görlitz, Baderstraße 5 II., den 3. September 1905. Ueber das Biofon kann ich nur das Beste lob ausstellen. Ich leide an Herzschwäche und Blutarmut. Mir selbst hat Ihr Präparat sehr gut getan; es war mir zu Mut, als ob ich viel mehr Mut und Sinn für Alles hätte, gerade als wenn alles frisch aufblühte in mir. Sogar die öfteren Kopfschmerzen waren verschwunden, kurz und gut, ich kann das Präparat nur warm empfehlen. Achtungsvoll Frau Pauline Sahn. Unter-schrift beglaubigt Krause, Polizei-Kommissar.

Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Rilo 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw., Versand-Depot in Wiesbaden: Hof-apothek. Man lese die Berichte der medizin. Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Ärzte usw. (B. Z. 8538) P 16

MILKA

REINE SCHWEIZERMILCH CACAO & ZUCKER.
SUCHARD ALLEINIGER FABRIKANT.

KNORR'S
Hafermehl
Hafergrütze, Haferflocken.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten
sowie die Beilage „Tägliche Angelegenheiten des Wiesbadener Tagblattes“ Nr. 90.

Stellung: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: W. Schulte; für das Bildmaterial: J. Kaiser; für den Abdruck: J. Kaiser; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: J. Kaiser; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der 2. Schlesingerischen Druck- und Verlagsanstalt in Wiesbaden.

Grosser Ausverkauf wegen Umzug!

Wegen demnächstigem **Umzuge** unterstelle von heute ab bis Weihnachten
mein gesamtes Warenlager, bestehend aus

bekannt erstklassigen Fabrikaten,

einem grossen, **streng reellen Ausverkauf** zu **ganz aussergewöhnlich niedrigen Preisen.**

Ebenso habe, um mein Lager möglichst zu räumen, die Preise für die

**Anfertigung neuer Kleidungsstücke
ganz bedeutend ermässigt.**

Aeltere Reste, passend für Anzüge, Paletots, Hosen und Fantasie-Westen, zu und unter Selbstkostenpreis.

NB. Meine Gesamtladeneinrichtung, deren
Besichtigung jederzeit gern gestattet ist, billigst
zu verkaufen.

Ab 1. Januar 1906:

Wilhelmstrasse 26, Hotel Bellevue.

B. Marxheimer,

Herrenschneiderei,

Wilhelmstr. 22, Ecke Museumstrasse.

5113

Schulanzüge.

Dauerhafte, erprobte Qualitäten. Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

2360

Heinrich Wels,

Marktstrasse 32.

Hotel Einhorn.

Telefon 2491.

Wiesbadener Möbel und Innendecoration

Eigene Werkstätten.

B. Schmitt,

Gegründet 1873.

Wiesbaden, Nur Friedrichstrasse 34, Durchgang nach dem Luisenplatz.

Ausstellungshaus I. Ranges

mit 14 Schaufenstern und Musterzimmern.

Grösste Auslage am Platz und Umgegend in dieser Branche. — Fahrstuhl-Verbindung.

Ca. 120 Zimmer-Einrichtungen

in jeder Preislage und Ausführung stets lieferfertig. — Freie Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.

Specialität: Möbel in gemässigt moderner Richtung in solider vornehmer Ausstattung.

Neuheiten in Clubfauteuils in allen Lederarten. — Gardinen. — Decorationen. — Teppiche.

Franco-Lieferung.

Langjährige Garantie.

Prima Referenzen.

Muster-Ausstellung deutscher Bureau-Möbel.

2945

Alleinvertretung der Firma Finkenrath Söhne, Barmen. Specialität: Selbstöffner in Bureau-Möbeln.

Concurrenzlos in Form, Gediegenheit und Preislage.

Vollständig staubdicht.

Man verlange Catalog.

Ernst Giebler, Siegen

KA- und Verkauf von Bergwerken, Kuxen,
Actien, Obligationen etc.
Telegr.-Adr.: Kuxengiebler.
Fernsprecher No. 482 u. 670.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Godnear - Weltkiesel

in Vorkauf und Rahmenarbeit-Stiefel für
Herren und Damen in versch. Facons u.
diversen Sorten. Vorkauf, Chevreau u.
Wischleder-Stiefel für Herren, Damen und
Kinder kauft man am billigsten

Nur Marktstr. 22, 1. kein Laden.

Sechs Geldstränke in verschied. Größen
stehen umhängh., um schnell davon zu kommen,
zu nie wiederhabenden Preisen zum Verkauf.
H. Hartmann, Nordhausen, Altfendorferstr. 41. Tel. 279.

Nur heute und morgen:

Zurückgesetzte

Costüme

früherer Verkaufswert bis 50.— Mk.,

zum Aussuchen **jetzt 6.— u. 9.— Mk.**

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

8153

J. M. BAUM.

NASSAUISCHE LEINEN-INDUSTRIE

ECKE KIRCHGASSE UND FRIEDRICHSTRASSE.

Weihnachts-Verkauf

zu ausserordentlich billigen Preisen.

Beginn heute 15. November.

Anerkannt hervorragend gediegene Qualitäten.

Besonders vorteilhaft:
Ein grosser Posten **Tischtücher u. Servietten**
(ältere Dessins)
mit 20 % Rabatt.

 **Zurückgesetzte Betttücher und Kissen.** 

Frühzeitiger Einkauf

— insbesondere anzufertigender Gegenstände — dringend empfohlen.

So war's immer, mein Freund, und so wirds bleiben:
die Ohnmacht
hat die Regel für sich, aber die Kraft den Erfolg.
Schiller.

(32. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von R. v. Schlieben-Reventlow.

„Man muß aber auch die Ansichten der anderen achten.“

„Nicht dann, wenn sie verkehrt sind.“

„Wer beweist das?“

„Herr Leutnant, diese Debatte führt zu nichts. Ich frage Sie zum letztenmal: Wollen Sie mir die ersuchte Belegenheit gewähren, mich zu einem kleinen Teil der Schuld der Danbarkeit zu entledigen, die ich gegen Ihren Herrn Vater empfinde?“

Er schwieg. „Lassen Sie mir Zeit zur Überlegung“, war er nach einer Pause.

„Entweder — oder. Entweder Sie erfüllen meine Bitte, indem Sie Ihren törichtigen Eigensinn beiseite schieben, oder unsere Freundschaft ist aus, und das für immer.“

„Wie können Sie so schroff sein!“

„Sie zwingen mich dazu.“

„Ich kann mich nicht so rasch entscheiden.“

Sie zog ihren Arm aus dem seinen. „Entschuldigen Sie, wenn ich mich nach dem Schloß zurückbegebe“, sagt sie kalt.

„Wera!“

„Sie haben kein Recht zu dieser vertraulichen Anrede, Herr Leutnant.“

„Sie sind grausam.“

„Nur konsequent.“

„Warum wollen Sie mir nicht Zeit zur Überlegung gönnen?“

„Weil diese Forderung eine Beleidigung ist. Sie wollen meine so natürliche und gerechtfertigte Bitte nicht erfüllen, nicht einen so kleinen Dienst von mir annehmen. — Sie ziehen nur Ihren Stolz zu Rate, glauben wohl gar nicht, daß ich auch den meinigen besitze — o, es ist empörend!“

Sie preßte ihr Taschentuch an die Augen — mehr bedurfte es nicht, um den jungen Offizier seiner klaren Besinnung zu berauben.

„Ich will ja alles tun, was Sie verlangen“, rief er stöhnend, „aber weinen Sie nicht. Wera, teuerste Wera!“

Sie sah ihn durch Tränen lächelnd an. „Ein Mann. — ein Wort?“ fragte sie.

„Ein Mann — ein Wort.“

Verdächtig reichte sie ihm die Hand, die er mit feurigen Klüssen bedeckte. „Ei, ei“, scherzte sie, „wenn das Ihre Cousine sähe.“

„Was dann?“

„Sie könnten so meinen, zwischen uns bestünde ein ganz anderes Verhältnis als es tatsächlich der Fall ist.“

„Und wenn es so wäre?“ fragte er leidenschaftlich.

„Still! Vergessen Sie nicht, daß ich eben erst meinen Verlobten verloren habe.“

„Den Sie nicht geliebt.“

„Und wenn dies der Fall — ich schlage Sie mit Ihren eigenen Waffen: man muß auch die Ansichten der anderen achten.“

„Nicht, wenn sie verkehrt sind — sagten Sie.“

„Das sind sie aber in diesem Falle nicht. — Seien Sie vernünftig, setzen Sie mich nicht einem falschen Urteil aus! Ich habe Ihnen dargelegt, wie ich mit meinem Verlobten stand: das war ein Akt des Vertrauens...“

„Der mich hoch beglückt.“

„Den ich aber unmöglich jedem anderen gegenüber wiederholen kann. Also nochmals: seien Sie vernünftig, Herr Leutnant!“

„Ja, wenn ich das könnte Ihnen gegenüber! Wenn ich wenigstens hoffen dürfte, daß...“

„Nun? Daß...“

„Daß in Zukunft...“

„Wer weiß, was die Zukunft in Ihrem Schoße birgt! Aber die Hoffnung will ich Ihnen nicht nehmen, im Gegenteil.“

„Im Gegenteil? Darf ich dieses Wort so auffassen, wie ich es möchte?“

„Ich verpflichte mich zu nichts. Ob Ihre Hoffnung sich erfüllt, wird lediglich davon abhängen, wie Sie sich mir gegenüber benehmen. Meine Lage hier ist eine eigentümliche: ich bedarf vielleicht bald eines Mannes, auf den ich mich verlassen kann, komme, was da wolle.“

„Zweifeln Sie an meiner Ergebenheit?“

„Nein, jetzt nicht. Aber wird sie auch schwere Proben zu bestehen imstande sein?“

„Die schwersten.“

„Wir werden sehen. Halten Sie fest im Gedächtnis, Herr Leutnant, daß Sie nur dann auf... auf die Zukunft rechnen können, wenn Sie das halten, was Sie eben versprochen.“

„Ich werde es.“

„Auch dann, wenn der Schein gegen mich spricht?“

„Auch dann.“

„Goffen wir es. Jetzt aber lassen Sie uns auf den Punkt kommen, der mir momentan am meisten am Herzen liegt. Ich bedarf einer Auskunft über jenen polnischen Burtschen, jenen Riesko, der die Papiere gefunden hat.“

„Was wollen Sie von ihm wissen?“

„Um Ihnen dies zu erläutern, muß ich Ihnen etwas anvertrauen, das strengstes Geheimnis bleiben muß.“

„Seien Sie meiner Verschwiegenheit versichert.“

„Die Sache ist von solcher Wichtigkeit für mich, daß ich Sie bitten muß, mir diese Verschwiegenheit mit Ihrem Ehrenwort zu versichern.“

„Ich gebe es Ihnen, obwohl meine einfache Versicherung genügen sollte.“

„Nicht gleich empfindlich, lieber Freund! Diese Sache muß nämlich vorläufig auch vor dem Kriminalkommissar geheim bleiben.“

„Wer er ist doch Ihr Verbündeter.“

„Allerdings. Dennoch wünsche ich diese Sache vor ihm geheim zu halten. Ich habe zwei Gründe, die ich Ihnen, da dies Ihnen Bedenken zu erregen scheint, mitteilen will.“

„Bedenken? Ich vertraue Ihnen unbedingt.“

„Um so besser. Aber meine Gründe will ich Ihnen doch mitteilen. Erstens scheint mir, wie ich Ihnen bereits sagte, Herr Kaspar nicht besonders geschickt zur Erfüllung seiner allerdings sehr schwierigen Aufgabe zu sein, und zweitens glaube ich, daß er ehrgeizig ist und gern alles daran setzen würde, sie allein, ohne meine Beihilfe, zu lösen.“

„Und das ist es, was Ihnen hauptsächlich widerstrebt, gnädiges Fräulein, nicht wahr? Sie möchten gern wesentlich dazu beitragen, den Schleier des Geheimnisses zu lüften, der noch über dieser tragischen Angelegenheit ruht?“

„Ganz richtig. Es handelt sich nun um folgendes: Die Papiere, welche Riesko Fräulein Gertrud übergeben, sind nicht vollständig.“

„Ah!“

„Das überrascht Sie, nicht wahr? Und Sie fragen sich auch wohl, woher ich das weiß?“

„Daran dachte ich zunächst nicht.“

„Ich will es Ihnen trotzdem erklären. Vor etwa einer Woche erhielt ich von Merischoff einen Brief, in welchem er mir mitteilte, daß er ein Testament zu meinen Gunsten abgefaßt habe und dasselbe auf der russischen Botschaft in Berlin sogleich nach seiner Ankunft daselbst deponieren wollte. Dieses Testament hat sich nicht unter den Papieren vorgefunden. Daß ich nicht nach dem Gelde strebe, dafür mag Ihnen der beste Beweis sein, daß ich kein Vermögen auf die Nachricht von seinem entgeglichen Ende wohlthätigen Stiftungen zu widmen beschloß und auch bereits die einleitenden Schritte hierzu unternahm. Allein das Testament oder vielmehr das Fehlen desselben ist deshalb von Bedeutung, weil der Raub desselben meine Vermutung bestärkt, Jwans Tod sei auf Veranlassung seines jüngeren Bruders Boris bewirkt worden, eines verkommenen Menschen, dem ohne dieses Testament sein ganzes Vermögen zufallen würde.“

„Ein Brudermord also? Das wäre ja entsetzlich.“

„Allerdings, aber in diesem Falle auch wahrscheinlich. War das Testament auf der Botschaft deponiert, so war Jwans Vermögen für Boris unweiderbringlich verloren. Um es ihm, der stets fest auf dasselbe gerechnet hatte, da Jwan bereits in vorgerücktem Alter stand, als er sich mit mir verlobte, zu erhalten, gab es mir ein einziges Mittel: das, welches angewandt wurde.“

„Ich vermutete, der Tod des Herrn Merischoff sei das Werk der Nihilisten.“

„Auch bei mir war dies der erste Gedanke, und ich erhielt ihn aufrecht, bis ich vor zwei Stunden unter den von Riesko überlieferten Papieren einen von Boris geschriebenen Brief fand, in welchem er seinem Bruder droht, dieser werde es sehr bald bitter zu bereuen haben, daß er seinem Verlangen nicht nachgegeben.“

„Welchem Verlangen?“

„Das ist nicht gesagt. Jedenfalls einem solchen nach Geld.“

„So müßte dieser Boris verhaftet werden.“

„Das zu bewirken ist Sache des Kriminalkommissars, dem ich, als ich jenen Brief las, meinen Verdacht mitteilte, jedoch ohne ihm von dem Testament etwas zu sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung!

Da die nach Deutschem Reichspatent aus Hühnererei bereitete Ray-Seife einen ausserordentlich wohltätigen Einfluss auf die Schönheit, Zartheit und Gesundheit der Haut ausübt, so ist der tägliche Gebrauch der Ray-Seife dringend zu empfehlen. Ray-Seife ist für 50 Pfg. pro Stück überall käuflich.

RAY SEIFE

Clairac 90 Pfennige à Flasche.

7 Adolfsstrasse 7. Lynch Frères.

Telephon 130.

Eduard Böhm.

Ein köstlicher Tischwein.

2995

Billigster Möbel-Verkauf!

Durch meinen Umzug von Schillerplatz 1 nach Dranienstraße 22 und der damit verbundenen Ueberfüllung meines Möbllagers, verkaufe ich noch fernerhin zu den bekannt billigen Ausverkaufspreisen. Günstigste Gelegenheit für Brautleute und Pensionen.

Wilh. Egenolf,

Telefon 2525.

Dranienstraße 22.

2912

Kummers fertige Kuchen-masse

in allen besseren Kolonial- und Delikatessengeschäften.

Engros-Vertrieb: E. & A. Ruppert, Wiesbaden.

Herz- und Nervenranke

Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium für

KÖLN 67, Deutscher Ring 15.

Funktionelle Untersuchung und Behandlung. Vollwertiger Ersatz für Nauheimer Kur. Ausführliches im Prospekt (frei).

F 18

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 5.

Infolge Veränderung der Geldverhältnisse haben wir die Zinssätze bei unserer Genossenschaft wie folgt festgesetzt:

für **neue** Vorschüsse, für Credite in laufender Rechnung und den Wechseldiscont auf **5 1/2 %**, sowie für Guthaben in laufender Rechnung (Scheckconto) ab 15. crt. auf **3 %**, **franco Provision.**

Wiesbaden, den 14. November 1905.

F 402

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
gez.: H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel. F. Nickel.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Die Zeichnung der Wahlauftrags, betr. die letzten Stadtverordneten-Wahlen, mit der Unterschrift des Wiesb. Beamten-Vereins ist ohne unsere Genehmigung erfolgt.

Der Vorstand. F 366

Kneipp-Verein Wiesbaden.

Sonntag, den 19. November cr., Nachmittags 5 Uhr, wird der Geschäftsführer des Kneippbundes, Herr A. Dinand aus Ludwigshafen, im unteren Saale des Rath. Gesellenhauses einen Vortrag halten.

Thema:

F 436

Die heutige Entartung der Schönheit des menschlichen Körpers.

Die Mitglieder haben freien Zutritt, Nichtmitglieder zahlen 30 Pf. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir, einem hochverehrten Publikum und Nachbarschaft die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am 15. d. M. in dem vollständig neu renovierten Hause 14 Saalgasse 14 eine

Brot- und Feinbäckerei,

verbunden mit Conditorei,

eröffnen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen einer geehrten Kundschaft gerecht zu werden und bitte höflich mein junges Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Karl Häuser,
14 Saalgasse 14.

Wer nie gewonnen versuche sein Glück in der nächsten grossen Gewinnziehung am 1. Dezember.

Im Laufe eines Jahres gelangen
über 18 3/4 Millionen Mark
zur unbedingten sicheren Verlosung und
baren Auszahlung, darunter folgende
Hauptgewinne:
2 à M 510 000, 3 à M 480 000,
3 à M 240 000, 1 à M 180 000,
1 à M 150 000, 2 à M 85 000 usw.

Jähr. 14 grosse Gewinnziehungen für
jeden Beteiligten.
Die allergünstigste Gewinnchance bietet
die aus hundert Mitgliedern bestehende
Serien- und Prämien-Losgesellschaft.
Im ungünstigsten Fall erhält jeder Be-
teiligte einen erheblichen Teil seines ein-
gezahlten Beitrages zurück!

Monatlicher Beitrag je nach Höhe der
Beteiligung nur M 10.—, 1/2 M 5.—,
1/4 M 2.50. — Beteiligung jederzeit ohne
Nachzahlung. — Prospekt gratis. F 79
Wilhelm Lübbers, Lübeck 9
Bankgeschäft.

Vertreter gesucht.

Heute 10-1 1/2 Uhr Schluß der Kunst-Auktion

im Kunstsalon Viëtor, Taunusstr. 1.

Seefisch-Verkauf.

Aus deutschen Hochseefischdampfern kommen im Abseamte zu antlich festgesetzten Preisen von Mittwoch vorm. 9 Uhr ab zum Verkauf:

Große Nordseefischfische	das Pfund zu	32 Pfg.
Mittelgroße desgl.	"	24 Pfg.
Kabeljau im ganzen Fisch	"	24 Pfg.
" ohne Kopf	"	28 Pfg.
im Ausschnitt	"	36 Pfg.
Seelachs im ganzen Fisch	"	22 Pfg.
" ohne Kopf	"	26 Pfg.
im Ausschnitt	"	34 Pfg.

F 301

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze „Friede“ und „Pietät“

Inhaber: Adolf Limbarth,

8 Ellenbogengasse 8 und Mauergasse 15,

gegründet 1865,

Telefon 265.



empfehlen alle Arten Holz- und Metallbänke nebst Ausstattung derselben zur sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Kandelabern bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten nach allen Gegenden unter coulantem Preise.

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach, Heidelberg und allen Crematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigene Leichenwagen.

Eleganter Kranzwagen bei Beerdigungen.

Telegramm-Adresse: „Friede“ oder „Pietät“.

2165

Eine große Parthie künstliche Blumen

für Zimmer- u. Erker-Dekoration
zu u. unter Einkaufspreisen.

M. Stillger,

Häfnergasse 16. Häfnergasse 16.
Krißhaff — Porzellan. 3146

Neu! Neu!

„Terrolin“

anerkannt bestes und wirksamstes staub-
vertilgendes und konservirendes

Fegemittel

für Parket-, Linoleum-, Holz- u. Steinböden,
in Fässern à 100 kg Mk. 20.00,
50 kg Mk. 10.00, 25 kg Mk. 5.00
allein erhältlich bei

Carl Grünig,

Telefon 244. — Kirchgasse 35.

Neu! Neu!

100 Ctr. Kartoffeln

(Weltwunder u. Industrie) sind zu verkaufen bei
Carl Müller in Solghausen a. Har.

Hygienischer Frauenschutz aller Art

empf. die Parfüm-Handlung von

W. Sulzbach,

Bärenstrasse 1.

Anzündholz, fein gespalten, Brennholz à Ctr. 1.30 Mt.

liefern frei ins Haus

Gobr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei,

Telephon 411. Schwalbacherstr. 22. Telephon 411.

Familien-Andenken

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme
an dem uns so schwer betroffenen
Verluste unseres Kindes, besonders
Herrn Pfarrer Eberling für seine
tröstliche Grabrede und für die
vielen Kranz- und Blumenpenden
unsern tiefgefühltesten Dank.

Karl Schmidt und Frau,
Römerberg 18.

Danksagung.

Für die Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben
Tante, Schwester und Schwägerin sagen wir Allen im Namen der Hinter-
bliebenen hiermit unseren herzlichsten Dank.

Wiesbaden, den 13. November 1905.

Mathilde Meißner, Nichte.
Carl Meißner.

Meior. Harg.

Herren-liebergieher u. Joppen von 4 Mk. an,
warm, gefüt. Knabenjoppen v. 2.50 an, Arbeits-
hosen von 2 Mk. an, große Auswahl in Arbeits-
kitteln, Arbeitshemden zu staunend billigen Preisen.
Weyergasse 2, Ecke Marktstraße

verk. Moritzstraße 22, 1.
Ein Zweirad (Adler), in sehr gutem Zustande,
billig zu verkaufen Saalstraße 16, Kurzwaarenladen.



७३

in der Gunst des
Publicums. ❧❧

Blumenthal & Co.,

46 Kirchgasse 46.

Nur
3
Tage

10%

Montag
Dienstag
Mittwoch

gewähren wir
auf sämtliche

Blusen, Costümröcke Unterröcke und Schürzen.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Sonntag, den 19. November 1905, nachmittags 4 Uhr,
im grossen Kasinosaale, Friedrichstrasse 22:

I. Konzert.

Leitung: Herr Professor Franz Mannstaedt.

Mitwirkende:

Fräulein Josephine Gerwing, Violinvirtuosin von hier. Das Quartett,
die Herren Hans Schub, Ernst Müller, Carl Gerhardt u. Martin Alter.

Eintritt ausnahmslos nur gegen Vorzeigen der Karte.

Nach dem Konzert, abends 8 Uhr: Familien-Kränzchen mit Tanz
im Saale des „Katholischen Gesellenhauses“, Dotzheimerstrasse. F 386

Der Vorstand.

Winterkur für Nerven.

Kranke. Warme, geschützte Lage
am Südrand des Taunus. Bebag-
lich eingerichtete, kleine Anstalt
(bis 30 Patienten). Centrale Heizung
und Beleuchtung, geheizte Liege-
halle und Corridore. Sorgsame
Behandlung und Verpflegung.

Diätetische. (Dépendance für Minderbemittelte.) Prospekte franko.
Dr. H. Schulze-Kahleuss. Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus.

(F. 386/114) F 187

Special-Geschäft für

Gilber

echtes

Specialität: Tafelgeräte und Bestecke jeder Art!
Nützliche, passende und schöne
Hochzeits-, Pärchen- und Gelegenheits-Geschenke
in eleganten Stufen

Wittich

Wie neu wird Jeder

E. Moebus. W. Machenheimer. O. Lillie. E. Brecher.
H. W. Birk. R. Seyb. F. H. Müller. L. Lendle.

Getriebene und ciselirte
Kunstgegenstände
aus echtem Silber.

Billigste, feste Cassapreise.
Verkauf nur gegen Baar!

Engros.

Détail.

Albert J. Heidecker.
25, Taunusstrasse 25.

Sämmtliche Hüte,

darunter elegante Modelle mit Straussfedern, werden, um zu räumen, zu 20, 15, 10, 6 Mk. verkauft

Webergasse 3. **D. Stein,** Webergasse 3.

Geschw. Meyer, Unterröcke und Rockvolants

Langgasse 9. in grösster Auswahl. 3046

Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur.

Abteilung Wiesbaden.

5. Zyklus von 6 Vorträgen Wintersaison 1905/06.

Für Vorträge sind bisher gewonnen worden:

Dr. Rob. Michels, Marburg.
Prof. L. Quidde, München.
Fräulein Ida Altmann, Berlin.
Dr. R. Penzig, Berlin.

Unterhandlungen schweben noch mit:

Fräulein Adele Schreiber, Berlin.
Fräulein Ellen Key, Stockholm.

Die Vorträge finden wie seither, soweit Ausnahmen nicht bekannt gemacht werden, im **Wahlsaal des Rathhauses** statt. Die näheren Daten, sowie die Themata werden durch die Tagesblätter bekannt gemacht.

Listen zu Subscriptionen (Mk. 3.00 für den Zyklus) liegen in den Buchhandlungen auf bei **Moritz und Münzel**, Wilhelmstrasse 52, **Feller & Geck**, Webergasse 29, **Jurany & Hensel Nachf.**, Wilhelmstrasse 28, **Heinrich Staadt**, Bahnhofstrasse 6,

sowie in der Luxemburg-Drogerie bei **Fr. Rütcher**.

Der 1. Vortrag, gehalten von Herrn **Dr. Rob. Michels**, Thema: „Ethik und Vaterlandsliebe“ findet am **16. November**, abends 8^{1/2} Uhr, im **Wahlsaal des Rathhauses** statt.

Einzelvortrag: Eintritt 0.75 Pf. für Nichtmitglieder, 0.50 Pf. für Mitglieder.

F 494

Technikum Strelitz, Mecklenb.

Ingen.-, Meister-, Technikerkurse. • Masch. u. Elektrotechn.
Hoch- u. Tiefbau. • Eisenkonstr. • Tischlerei. • Lehrwerkstatt.
Eintr. tägl. Einzelunterr. Abgek. Stud. Progr. gratis.

(Bwg. 102/05) F 10C

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. „Alte Stuttgarter“,
leiht **Hypothekengelder** an 1. Stelle auf gute Zinshäuser aus. Versicherte der Bank erhalten Vergünstigungen. Näheres durch die
General-Agentur Marktplatz 3, I.

Concordia, Cölnische Lebens-

Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: 30 Millionen Mark.

Lebens-, Invaliditäts-, Aussteuer- und Renten-Versicherung.

Höchste finanzielle Sicherheit. Mässige Prämien.

Vorteilhafte Bedingungen für die Versicherten.

Weitere Auskunft erteilt in Wiesbaden die Generalagentur **L. Schuster**, Luisenplatz 1, 1262 sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Billigste Bezugsquelle für Möbel, Betten u. Ausstattungen!

Ruß.-Spiegelschränke . . .	von Mk. 75 an	Verticoms u. hoh. Aufzügen von Mk. 32 an
Ruß.-Bücherschränke . . .	„ „ 48 „	Schreibtische „ 30 „
Kleiderschränke, 1-thür. . .	„ „ 15 „	Anziesstische „ 24 „
desgl. 2-thür.	„ „ 28 „	Waschconsolen u. -Kommoden „ 17 „
Küchenschränke	„ „ 24 „	Sophas „ 36 „
Eleg. reich geschn. Buffets „	„ 140 „	Ottomane „ 28 „

Alle übrigen Möbel,

Betten eigener Anfertigung, sowie compl. Dimmer- u. Kucheneinrichtungen
bis zur elegantesten Ausführung in unerreichter Auswahl.
Eigene Polsterwerkstätten. Große Ausstellungsräume in 3 Etagen. Telephon 3670

Ferd. Marx Nachf.,

Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße. Gegründet 1872. 3129



Warnung! — Frau Nachbarin, nehmen Sie doch nur das echte „Palmin“ von F. Schlink & Co., Mannheim. Es ist die unerreichte beste Pflanzenbutter zum kochen, braten und backen.

(Mhm. nat. 9889 g. F. 182)

Salpeterfreier Schinken u. Rauchsch.

offeriert in vorzügl. Qualität, Versand v. Nachn.
Offerten unter A. 322 an den Tagbl.-Verlag.

Zwiebeln 3 Pfund 17 Pf.

Schwalbacherstr. 71.
Gutes haltb. Wirtschaftsobst zu verkauf.
Dreiweidenstraße 6.

Herren-Paletots

gut sitzend und prima verarbeitet

bekommen Sie zu

Mark 7⁵⁰Mark 9⁵⁰Mark 12⁵⁰

Mark 15

Mark 18

Mark 25

nur bei der Firma

C. W. Deuster

Hauptgeschäft Oranienstr. 12, Filiale Hellmundstr. 43. 277

Die Leibrenten-Anstalt

der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München

garantiert Allen, denen das Zinserträgnis ihrer Kapitalien nicht genügend hoch ist, aus diesen eine wesentlich höhere, absolut sichere Einnahme in Gestalt einer lebenslänglichen Leibrente. Die jährlichen Leibrenten betragen z. B. bei einem Eintrittsalter von

	55	60	65	70 Jahren	
für männl. Personen	Mk. 8.21	Mk. 9.66	Mk. 11.66	Mk. 14.78	aus je Mk. 100.—
weibl.	7.11	8.24	9.78	12.41	Kapital-Einzahlung.

Auskünfte, sowie Prospekte sind von der General-Agentur Frankfurt a. M. **Fr. Schumacher**, Taunusstraße 43, und dem hiesigen Vertreter Herrn **Jakob Staadt**, Webergasse 1, kostenlos, portofrei zu erhalten.



Praktisches Weihnachtsgeschenk.

Hemden nach Maass.

Tadelloser Sitz. — Billigste Preise.

Ad. Lange,

29 Langgasse 29. 3083

Weihnachts-Anträge im Interesse sorgfältiger Lieferung zeitig erbeten.

Der alljährlich in den letzten Tagen vor Weihnachten sich einstellende grosse Andrang veranlasst mich, meine geehrten Kunden zu bitten, die

Weihnachts-Einkäufe

recht bald vorzunehmen. Ich gewähre aus obigem Grunde

10 % Rabatt

auf alle Baar-Einkäufe, die bis inkl. 30. November gemacht werden. Prompter Versandt nach auswärts. — Alle Waren sind offen ausgezeichnet. 3093

Man beachte die Ausstellungen in meinen 6 grossen Schaufenstern.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Grösstes und feinstes Spielwarengeschäft am Platze.

Aufruf.

Unser Ehrenbürger Professor Kalle hat in Nr. 641 des Rheinischen Kuriers den Vorschlag gemacht, daß Wiesbadens Einwohnerschaft ihren Gefühlen der Liebe und Verehrung für unser Kaiserpaar bei Gelegenheit der Silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten, am 27. Februar nächsten Jahres, dadurch Ausdruck gebe, daß sie die zur Einrichtung einer im Anschluß an die Schlachthausanlage zu errichtenden städtischen Säuglings-Milchanstalt erforderlichen Mittel stiftet.

Eine solche Anstalt, die eine allen Forderungen der Wissenschaft entsprechende Säuglingsnahrung auch Minderbemittelten zu erschwinglichem Preise zugänglich machen soll, ist eines der wirksamsten Mittel, um die große Säuglings-Sterblichkeit erfolgreich zu bekämpfen und eine gesündere und kräftigere Jugend groß zu ziehen.

Es ist bekannt, daß eine derartige, weiten Kreisen zugute kommende Wohlfahrts-einrichtung, den Wünschen Ihrer Majestäten ganz besonders entsprechen würde. Wir wenden uns daher mit der Bitte an unsere Mitbürger, das gute Werk durch Spenden, zu deren Entgegennahme wir uns bereit erklären, zu unterstützen.

(Später wird öffentlich über die eingegangenen Beträge quittiert werden.)

A. Albert, geb. **Anthes**, Vorsitzende des Wiesbadener Krippenvereins; **Dr. Alberti**, Justizrat, Stadtverordneter; **W. Arntz**, Stadtrat; **E. Bartling**, Kommerzienrat, Reichs- u. Landtagsabgeordneter; **O. Baumbach**, Stadtverordneter; **Aug. Beckel**, Stadtverordneter; **Emil Becker**, Stadtverordneter; **M. Bentz**, Stadtverordneter; **Fr. Bergmann**, Stadtverordneter; **C. Bickel**, Defan; **F. Bickel**, Stadtrat; **H. Blume**, Baumeister, Stadtverordneter; **H. Breidenstein**, Rektor; **H. Breuer**, Professor, Direktor des Realgymnasiums; **H. Brötz**, Stadtrat; **Wolffg. Büdingen**, Stadtverordneter; **Dr. Cavet**, Stadtverordneter; **Dr. Fr. Cunz**, erster Schularzt, Stadtverordneter; **von Detten**, Oberstleutnant a. D., Stadtverordneter; **Alb. Dresler**, Schachmeister der Kinderbewahranstalt; **Dr. L. Dreyer**, Stadtverordneter; **von Eck**, Rechtsanwalt, Stadtverordneter; **Dr. Ernst**, Konfistorialpräsident; **Alfred Esch**, Stadtverordneter; **Jos. Fink**, Stadtverordneter; **W. Flindt**, Kanzleirat, Stadtverordneter; **Heinr. Franke**, Stadtverordneter; **Dr. H. Fresenius**, Geh. Regierungsrat, Professor, Stadtverordneter; **C. Frobenius**, Stadtbaurat; **M. Groll**, Stadtverordneter; **Karl Gross**, Rektor; **A. Güth**, Professor, Direktor des Reform-Gymnasiums; **H. Haefner**, Stadtverordneter; **H. Hartmann**, Stadtverordneter; **E. Hees**, Stadtrat; **Dr. Hehner**, Rechtsanwalt, Stadtverordneter; **J. Hess**, Bürgermeister; **Simon Hess**, Stadtverordneter; **Dr. Heyman**, Geh. Sanitätsrat, Stadtverordneter; **Eleonore von Hochwächter**, geb. Gräfin Monts, Vorsitzende des Wöchnerinnen-Asyls; **Dr. Hofmann**, Direktor der Höh. Mädchenschule; **O. Horz**, Stadtverordneter; **Dr. von Ibell**, Oberbürgermeister; **A. Jäger**, Rektor; **G. Jung**, Rektor; **F. Kaltwasser**, Stadtverordneter; **Dr. Keller**, Prälat, Geistlicher Rat u. Defan; **W. Kimmel**, Stadtverordneter; **Dr. O. Klein**, Direktor der Oberrealschule; **W. Klett**, Kapitänleutnant a. D., Stadtrat; **Ludwig von Knoop**; **Dr. G. Koch**, Hofrat, bürgerl. Arzt der Elisabethen-Heilanstalt; **H. Koch**, Kommerzienrat, Vorsitzender des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz; **Dr. W. Koch**, prakt. Arzt; **E. Kolb**, Rektor; **W. Köppler**, Rektor; **Th. Körner**, Beigeordneter; **W. Kraft**, Stadtverordneter; **A. Krekel**, Landeshauptmann, Vors. des Vereins für Sommerpflege armer Kinder; **Dr. K. Kretschmar**, Frauenarzt; **Dr. Kurz**, Stadtverordneter; **Linz**, Verwaltungsgerechtsdirektor, Vorsitzender des Vereins zur Bekämpfung der Schwindsuchtgefahr; **W. Löw**, Stadtverordneter; **Dr. Lugenbühl**, Kinderarzt; **D. Maurer**, General-superintendent, Vorsitzender des Paulinenstifts; **von Meister**, Regierungs-präsident; **Agate Mertens**, Vorsitzende des Vereins der Kinderhorte für Mädchen; **H. Müller**, städt. Schulinspektor; **W. Nenendorf**, Stadtverordneter; **Dr. Obertüschen**, Sanitätsrat, Vors. des Kass. Heil-stättenvereins für Lungentränke; **von Oldtman**, Oberstleutnant a. D., Stadtrat, Vorsitzender der städtischen Gesundheits-Kommission; **Dr. A. Pagenstecher**, Geh. Sanitätsrat, Stadtverordnetenvorsteher; **Dr. E. Pagenstecher**, Oberarzt am Paulinenstift; **Petersen**, Ober-Regierungsrat; **C. W. Poths**, Stadtverordneter; **H. Reichwein**, Stadtverordneter; **Helene v. Röder**, Vorsitzende des Wiesbadener Frauenvereins; **Marie von Roeder**, Hofdame Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe; **L. Sattler**, Stadtverordneter; **Dr. G. Schellenberg**, prakt. Arzt, von Schenck, Polizeipräsident; **H. Schlosser**, Rektor; **Dr. Schmidt**, Direktor des Gymnasiums; **Dr. Scholz**, Stadt-schmerer; **A. Schroeder**, Stadtverordneter; **G. Schupp**, Stadtverordneter; **Fr. Siebert**, Rechtsanwalt, Stadtverordneter; **Dr. Silberstein**, Stadt- und Bezirks-Rabbiner; **C. Spitz**, Stadtrat; **Chr. Thon**, Stadtrat; **F. Travers**, Magistratsassessor; **Anna von Uthmann**, Oberin des Wiesbadener Vereins vom Roten Kreuz; **G. Victor**, Rektor; **Dr. Wehmer**, Chefarzt im Josephshospital; **Dr. Weintraud**, Professor, Oberarzt im städt. Krankenhaus; **H. Weidmann**, Stadtverordneter; **H. Weil**, Stadtkämmerer, Stadtrat; **E. Winter**, Baurat, Stadtrat; **Isabelle von Wintzingerode**, Oberin im Paulinenstift; **J. Würsdörfer**, Rektor.

F 213

Wegen vollständiger Geschäfts-Aufgabe

Total-Ausverkauf

meines grossen Lagers in:

kunstgewerblichen u. Luxuswaren,

als:

Bronzen, Marmorskulpturen, Beleuchtungskörper, Lampen, Schreibtisch-Garnituren, Uhren, Vasen, Schalen, Figuren, Säulen, Piedestalen etc. etc.

Lederwaren,

als:

Schreibmappen, glatt und mit Fantasie-Beschlägen, Portemonnaies, Portefeuilles, Cigarren- und Cigaretten-Etuis, Schmuckkasten, Nähkörbe, leere Kassetten, Soufflets, Ketten- und Handtaschen, Reise-Necessaires, etc. etc.,

Alles nur allererste Wiener und Offenbacher Fabrikate.

Paillette, gemalten und Federfächern,

nur neueste französische und spanische Modelle.

Lampenschirmen, Fotografie- u. Familienrahmen

in Leder, Holz und Bronze.

Luxus- und glatten Papieren,

lose und in Kassetten.

2714

Da ich meine Herbstbestellungen bereits alle beendet hatte, als ich mich zur Aufgabe meines Geschäfts entschloss, so ist den verehrlichen Herrschaften eine günstige, nie wiederkehrende Gelegenheit geboten, das Allernueste zu aussergewöhnlichen Preisen zu kaufen und bürgt das altbewährte Renommé meiner Firma für nur erstklassige Ware.

Jac. Zingel Wwe.,

Inh.: E. Knabe,

Ecke Grosse u. Kleine Burgstrasse.

== Telefon 3362. ==

Verkauf nur gegen Bar.

Fahnen

Reinecke, Hannover.

Schnecken und Wandstoffschein zu haben bei H. Thon, Landwirth, Schwalb-dorfstrasse 39.

F 79



Warenhaus

Julius Bormass.

Hervorragend billige Preise

für

Blusen, Damen- u. Kinder-Confection.

Weihnachts- Verkauf

des gesamten

Konfektions - Lagers.

Unvergleichlich billig.

Jackets u. Paletots	aus schwarzem Tuch	jetzt 90 bis 15 Mk.
Boleros	in Astrachanpeluche	jetzt 45 bis 15 „
Jackets	in Astrachanpeluche	jetzt 45 bis 15 „
Jackets u. Mäntel	in elegantem Seidenpeluche	jetzt 120 bis 65 „
Abendmäntel,	grosse Gelegenheitskäufe . .	jetzt 85 bis 25 „
Jackenkleider,	grosse Gelegenheitskäufe .	jetzt 100 bis 22 „
Wollene Blousen,	grosse Gelegenheitskäufe	jetzt 12 bis 7. ⁵⁰ „

Sämtliche Modellkleider

für Besuch, Promenade und Gesellschaft sind ohne Unterschied bedeutend reduziert.

Morgenröcke — Unterröcke — Abendblousen — Federboas.

J. Bacharach.

Prämiert Paris 1903:
Grand Palais des Champs Elysées.

Kunst-Ausstellung
Kaiserstr. 58.

Goldene Medaille St. Louis 1904:

Bibliothekraum
Musiksalon

Hessische Abteilung.

Mainz Ludwig Schäfer, Mainz
Möbelfabrik - Decoration.
Fernsprecher 933. Erstklassige Sehenswürdigkeit.

Künstler-Kolonie Darmstadt 1904.

Ausgezeichnet:
Silb. Kunstmedaille Sr. Kgl. Hoheit
des Grossherzogs v. Hessen.

Fabrik:
Stiftstrasse 7.

Reform-, Sport- u. Reit-Corsets.

Bitte genau
auf meine Firma
zu achten.

Arnold Gbersky

Corsetfabrik

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 3/7,

erlaubt sich die ergebene Mitteilung zu machen, dass er in seinem hiesigen
Geschäft **dieselben Formen** wie in
seinem eigenen Atelier in Paris, Rue des Capucines 22,
liefert.



Blanche

zeichnet sich durch wunderbare
Formenschönheit,
rein anatomischen Schnitt und
bequemes Sitzen aus.

Diese Form halte ich stets

per Stück **Mk. 6.-, 8.-, 12.-**
und eleganter am Lager.

Louis IV

dient der Trägerin zur Erhaltung
einer eleganten Figur und zur
Wiedererlangung graziöser,
schmiegsamer Formen.

Diese Form halte ich stets

per Stück **Mk. 5.50, 7.50, 10.-**
und eleganter am Lager.

Pariser
Gürtel

per Stück
Mk. 1.25 1.40
Mk. 2.10 3.20
und eleganter.

Die
gerade Linie,
modernstes Corset,
per Stück
Mk. 2.25 3.35
Mk. 4.25 5.50
und eleganter.

Federleichte
Corsets

per Stück
Mk. 1.75 1.90
Mk. 2.25 3.75
und eleganter.

Frack-
Corsets

per Stück
Mk. 1.80 2.40
Mk. 3.25 4.75
und eleganter

Corsets für starke Damen

welche Leib und Hüften vollständig ver-
schwinden u. die Figur jugendlich schlank
erscheinen lassen.

Spezialität:

Corsets nach Maass

unter voller Garantie für eleganten Sitz.

Ausgleichung hoher Schultern
und Hüften in
höchster Vollendung.

Bedienung nur
durch fachkundige Damen.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Deutschlands
älteste Importfirma

Perser Teppiche

befindet sich ausschliesslich

F 181

18 Flachsmarkt 18.

R. Ganz & Co., Mainz.

Gasöfen, Gasradiatoren, Gaskocher
empfehlen wir in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.,

Ausstellungsort: Friedrichstraße 12.

3021

Herren-Wäsche.

Hemden nach Maass,

aus gutem Madap. mit lein. Einsatz,

per Stück 4 Mk.,

anerkannt besten Sitz.

3142

Grosse Auswahl in farb. Hemden.

Nachthemden, Uniformhemden

per Stück 3 Mk.

Julius Heymann

Special-Wäsche-Geschäft,

Langgasse 33, Ecke Goldgasse.

Die einzige, hygienisch vollkommen, in Anlage und Betrieb billigste

Heizung für das Einfamilienhaus.

Restaurants, Säle, Kirchen, Schulen, Geschäftslokale ist die verbesserte Central-
Luftheizung, mit selbsttätiger Winter- und Sommer-Ventilation. „In kurzer Zeit mehr als
200 Anlagen geliefert, darunter viele für Aerzte.“ — Man verlange Prospect C. F 127
Schwarzhaup, Spiecker & Co. Nachf. G. m. b. H.,
Frankfurt a. M., Hohenstaufenstr. 25.

Kolossal billige

Gelegenheitskäufe!

150 Herren-Paletots
für Herbst u. Winter, teilweise
auf Seide gearbeitet, in mod.
Farben werden zu fabrikhaft
billigen Preisen verk. Nur

Marktstrasse 22, 1 Stiege hoch.

Kein Laden. Telefon 894.

Marktstr. 26 Suppenh. u. 1 Trübbühn zu verk.

Kanzler-Schreibmaschinen

(höchste Vollkommenheit) à Mark 300.—
empfiehlt und gibt zur Probe

General-Vertreter **Hermann Bein,**
Rheinstr. 103, I. Stock. Tel. 3080.

Polirte Schreibmaschinen - Tische mit
Schubladen Mk. 18.—, Concept-Halter etc. —
Vervielfältiger, maschinenschriftl. Arbeiten
rasch und zu billigen Preisen.

Herren-Anzüge
nach Maß,

prima Qualität, 45, 50 u. 55 Mr.,
feinste engl. Muster 60, 65, 70 Mr.
Garantie für eleganten Sitz,
feinste Ausführung, sowie für
Qualität der Stoffe.

Chr. Fledsel,

Schneidermeister,

12 Jahnstrasse 12.

Keine Laden- noch Personalien, feinste Referenzen.

Modes!

Wegen vorgerückter Saison verkaufe alle
noch vorhandenen Formen, Blumen, Hügel und
Federn zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Fron E. Zimmermann,

Seltmannstr. 5, 1 r.

4 Kinder!

Ein Vollen Schuhe wird billig verkauft.

Nur Neugasse 22, 1 Stiege hoch.

empfiehlt sein grosses Lager

aller Neuheiten.

Bekannt billig.

Altes Gold und Silber nehme
in Kauf und Tausch.

Fritz Lehmann, Juwelier,
3 Langgasse 3,

Versteigerung

hier wenig gebrauchten Laden-Einrichtung
für Kaffee-Produkte.

Wegen Geschäftsauflösung versteigere ich
auf Veranlassung heute Mittwoch, den 15. Nov.,
Nachmittags 3 Uhr beginnend, im Laden

43 Moritzstraße 43

folgende, sehr gut erhaltene Laden-
einrichtungsgegenstände, als:

1 Theke mit Marmorplatte und Eis-
schrank, 1 Reat mit Aufzug, Uhr und
Spiegel, 2 Stühle für Eierkörbe, 12 Eier-
körbe, Glaschränken mit Gläsern, drei,
dreif. Gasfluter, Schreibpult, div. Porzellan-
platten mit Glasplatten, Butterbretter,
Messer, Maßbecher u. dgl. m.

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.
Beichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,
Auctionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 7.



**Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn** 2769

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

**Rettenmayer's
Roll- u. Gepäckwagen**

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)
(Frachtgut: binnen 5-6 Stunden)
(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



Schönheit ist die Kraft der Frauen, u. zur Pflege derselben gibt es
nichts Besseres als Glycerin. Dieses Präparat
macht den Teint jugendlich frisch und vornehm; es ist ein Verjüngungs-
u. Schönheitspräparat allerersten Ranges; es befeuchtet, pflegt und
hält in wenigen Minuten. Glycerin hat zahlreiche Anerkennungen, auch
aus höchsten Kreisen, über seine erkaufliche Wirkung; etwas
Reelles u. absolut Unschädliches gibt es nicht. Einige Damen,
der feinen Gesellschaft angehörend, haben sich bereit erklärt, auf Wunsch
Auskunft zu erteilen, welche Erfolge sie mit Glycerin erzielt haben. Die
Adressen liegen auf Verlangen gern zur Verfügung. Glycerin vergleicht
man nicht mit Schminke. Originalflasche M. 3.—, Doppelflasche M. 5.—.
Zu haben bei **E. A. Weidemann, Siebenburg i. S.,** und bei
Oskar Siebert, Drogerie, Wiesbaden. (B. Z. 452) F 18

Madapolam-Stickereien.

Wäschebestellungen, welche für Weihnachten bestimmt, bitte gütigst
jetzt schon aufzugeben, um Alles gut ausführen zu können.

W. Kussmaul aus St. Gallen,
Rheinstrasse 37, neben Kaiser-Panorama.

Wegen Wegzug von hier

verkaufe sämtliche noch vorräthigen

garn. und ungarn. Hüte, sowie Federn, Blumen, Bänder, Chiffons etc.
zu und unter Einkaufspreisen.

Schwalbacherstr. 10, 1. **Elise Heinze, Modes.**

Club-Gessel

Concurrenzlose Ausführung
billigste Preise.

Adolph Seipel,

Specialist für englische
Saffianleder-Sitz-Möbel,

Riehlstraße 11.
Telephon 2042.

Wirklich billig.

Gelegenheitskauf.

Ein Posten Poppen, Lieberzieher, Anzüge,
Hosen für Herren, Junglinge u. Knaben in saub.
Verarbeitung und guten Qualitäten. Um schnell
damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu jedem
annehmbaren Preis. Bekannt für reell.

Kengasse 22, 1 Stiege hoch.

Tannin-Pomade

gibt grauen oder weiß gewordenen Haaren die
ursprüngliche Farbe wieder. Per Topf M. 1.50.

Philodermin-Pomade

vertilgt die Schuppen und stärkt die Haarbzwgeln
(Topf M. 1.50) empf. die Verf.-Handlung von
W. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Künstl. Zähne à Zahn 5 Mark,

mit und ohne Gummipfanne.
Blombieren schmerzlos.
Zahnziehen schmerzlos
mit Lachgas.

Jos. Piel, Rheinstraße 97, Part.,
wissenschaftlich und technisch ausgebildet an
amerikan. Hochschule.
Sprechstunden: 10-6, Sonntags 10-12 Uhr.

Ft. Winter-Tafelbirnen.

Große Winter-Dechantsbirnen (November-
Januar) per Pfund 30 Pf. Von 10 Pfund an
Lieferung ins Haus. Proben in der Gärtner-
wohnung.

Obstgut Pomona b. Eigenheim.

Thee

neuester Ernte.

Der stetig zunehmende Consum in Thee
veranlasst mich, auf die besonderen Vorzüge
meiner in Handel gebrachten Mischungen
aufmerksam zu machen. Schon meine
billigsten Sorten à 1 Mk. 1.90, 2.— und
2.40 kann ich als gute, gebaltvolle
und sehr ausgiebige Thee'n von
be-ordern. Wohlgeschmack
empfehlen. Speziell als Haushaltungs- und
Consumthee haben sich diese Marken vor-
züglich eingeführt. Meine besseren Thee'n
bieten, was edlen Geschmack,
feines Aroma und Ausgiebigkeit
anbelangt, das Beste was in der Preislage
von Mk. 2.40 bis Mk. 6.— geliefert
werden kann. 2678

Ich gebe meine Thee'n lose ausge-
wogen, nicht durch kostspielige Packungen
vertheuert, zu nachstehend zuerst
niedrig gestellten Preisen ab:

	das Pfd.
Familien-Thee	Mk. 1.80
Frühstücks-Thee	2.—
Gesellschafts-Thee	2.40
Englische Mischung	3.—
Five o'clock-Thee	3.20
Russische Mischung	3.50
Kaiser-Thee, das Edelste der neuen Ernte	4.—
Kaiser-Mischung	5.—
Blüthen-Pecco	6.—
Theespitzen, feine Qualität	1.40
Theespitzen, hochfeine Qualität	1.60

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

Kirchgasse 6. — Tel. 717.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 2791

Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäfts-Aufgabe Januar 1906

zu enorm billigen Preisen.

Hüte, Bänder, Spitzen,
Modewaren.

D. Stein,

3 Webergasse. Telefon 2450. Webergasse 3.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Siemers, Dr. jur., Hamburg.
Hotel Adler Badhaus zur Krone. Williams, Surrey. — Williams,
Gong-Gong.
Schwarzer Bock. Amony, London. — Adrian, Fr., Velbert.
Hotel und Badhaus Continental. Linhard, Fr. m. S., Bad
Kissingen. — Obermüller, Kfm., Nürnberg.
Deutsches Haus. Berger, Kfm. m. Fr., Offenbach. — Zeitmann,
Fr., Homburg.
Einhorn. Rothsieber, Kfm., Stuttgart. — Jon, Kfm., Elberfeld.
— Hugo, Kfm., Godesberg. — Schierbaum, Kfm. m. Fr.,
Gütersloh. — Engelhardt, Kfm., Hamburg.
Erbsprinz. Kratz, Köln. — Angerer, Geschäftsführer m. Fr.,
Frankfurt. — Löb, Kfm., Kamburg.
Europäischer Hof. Jessel, Kfm., Weilburg. — Jacobs, Kfm.,
Weilburg. — Moser, Kfm., Weilburg. — Gerber, Kfm.,
Plauen. — Bäcker, Kfm., Kassel. — Wickert, Kfm., Frank-
furt. — Schley, Kfm., Berlin.
Hotel Fürstenhof. Dannel, Fr. Rent., New York. — Nobel,
Fr. Dr. m. Kind, New York.
Hotel Pub. Lindner, Sekretär, Berlin. — Spögen, Kfm.,
Düren. — Langhaus, Fr., Hannover. — Langhaus, Ingen.,
Trier. — Hitzschke, Kfm., Elberfeld.
Hotel Gambinus. Heidkamp, Kfm., Düsseldorf.
Grüner Wald. Schmitz, Ingen., Berlin. — Fogge, Kfm., Köln.
— Frank, Kfm., Hanau. — Kornhardt, Kfm., Karlsruhe.
— Hechthuth, Kfm., Berlin. — Giebler, Siegen. — Knoedgen,
Kfm., Ransbach. — Klahre, Kfm., Berlin. — Steinberg, Kfm.,
Aachen. — Albert, Ingen., Köln. — Nellen, Kfm., Krefeld.
— Mau, Kfm., Berlin. — Thil, Kfm., Berlin. — Gerritzen,
Kfm., Krefeld. — Itschert, Duisburg. — Schmeiser, Sekretär,
Karlsruhe. — Fuchs, Kfm., Wien. — Holtz, Kfm., Duisburg.
— Manasse, Fabr., Berlin. — Berendsen, Kfm., Berlin.
— Schild, Kfm., Dresden. — Mayer, Kfm., München. — Kauf-
mann, Kfm., Gießen. — Brandenstein, Kfm., Köln. — Herz,
Kfm., Köln.
Vappel. Krutzsch, Dr. med., Schirgiswalde. — Bellachini, m.
Fr., Berlin. — Dorr, Zivilingen., Dr., Charlottenburg. — Klaus,
Kfm., Straßburg. — Heim, Kfm., Nürnberg.
Hotel Hohenzollern. Peterson, Konsul, Birmingham. —
Schwitzer, Fabr., Köln.

Kaiserbad. Kersten, Fr. Hauptm., Posen.
Kaiserhof. v. Pannwitz, Rechtsanw., München. — Kaufmann,
m. Fr., Mannheim. — Robinsohn, m. Fr., Frankfurt.
Weiße Lilien. Douglas, Fr. Rent., London. — Koempel, Fr.
Dr., Würzburg. — Buchmann, Rent. m. Fr., Sanssouci.
Metropole u. Monopol. Goldschmidt, Paris. — Schweder,
Landrat, Dr., Kassel. — Bing, Nürnberg. — Steingießer,
Kfm., Köln. — Lubeck, Konzertsänger, Dr., Graz. —
Duensing, Merzhausen. — Kirschbaum, Paris.
Hotel Nassau. Beck-Frös, Baron m. Baronin, Stockholm. —
Hauhrich-Willig, Fr., Berlin. — Lenis, Kfm. m. Fr., Berlin.
— Eibenschütz, Fr. kgl. Hofopernsängerin, Dresden. — Gold-
schmidt, Rent., Bonn. — Hoesch, Komm.-Rat, Hütten.
National. Sayn, Fabr., Freilingen. — Raabe, Direktor, Mallstatt-
Burbach. — Webb, Kfm., Newcastle.
Oranien. v. d. Schulenburg, Fr. Gräfin m. Bed., Fiehe.
Palast-Hotel. Hohenstein, Rent., Düsseldorf. — Bloch, Rent.
m. Fr., Berlin. — v. Gundlach, Fr., Neustrelitz. — Becker,
Dr. jur. m. Fr., Berlin. — Pergler v. Perglas, Frhr., Wild-
prechtroda.
Pfälzer Hof. Schäfer, Kfm., Berlin. — Hafer, Kassel. —
Schäfer, Flacht.
Quellenhof. Althen, Eschbach.
Quaisana. Herfurth, Fr., Frankfurt. — Deus, Fabrikbes. m.
Fr., Düsseldorf.
Reichspost. Dachs, Architekt, Jüngfeld. — Papenfuß, Kfm.,
Mannheim. — Boarini, Kfm., Mailand.
Rhein-Hotel. Pastor, Fr., Krefeld. — Albrecht, Fr., Danzig.
— Gossens, m. Fr., Brüssel. — Michels, Fr., Berlin.
— Huglen, cand. jur., Freiburg i. B. — Bökenkamp, Fr. Rent.,
Holland.
Ritters Hotel und Pension. Krauß, Fr., Bückeburg. — Kirsche,
Fr. Dr. m. T. Bückeburg. — Beck, Hotelbes. m. Fr., Eisenach.
Hotel Ross. Dürr, Leut. a. D. u. Rittergutsbes. m. Fr., Pauls-
dorf. — Kraft, Berlin.
Savoy-Hotel. Bähr, Kfm., Altona. — Levy, Kfm., Breslau.
Schweinsberg. Kopp, Kfm., Stettin. — Laneck, Fr. Schau-
spielerin, Berlin. — Harwig, Rentmeister m. Fr., Homburg.
— Bürger, Kfm., Karlsruhe.
Spiegel. Krey, Eisenb.-Sekretär, Bischheim.

Tannhäuser. Heintze, Fr., Bremen. — Schneider, Swinton-
Yorkshire. — Hoffmann, Kfm. m. Fr., Freiburg. — Striebeck,
Oberregisseur, Leipzig.
Tannus-Hotel. Moskiewisch, Kfm., Paris. — Wolff, Kfm.,
Katzeneinbogen. — Wierinzowski, Dr. med., Görlitz. —
Durst, Kfm., Magdeburg. — Rencker, Direktor, Zürich. —
Riechers, Fr. Schauspielerin, Wien. — Bouchsen, Fabr.,
Schweim.
Union. Cruz, Kfm. m. Fr., Dresden. — Frei, Kfm., Stuttgart.
— Henke, Kfm., Köln.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Lattermann, Rechtsanw. u. Notar,
Berlin. — Glarener, m. Fr., Amsterdam.
Weins. Oppenheimer, Kfm., Alterode. — Leppla, Landes-
geologe, Berlin. — Vollmar, Kfm., Solingen.
Westfälischer Hof. Stanislaus, Kfm., Lüthich.

In Privathäusern:

Pension Anglaise. Montevecchio, Rent. m. Fr., Rom. — de
Bovy, Fr. Rent., Haarlem. — Perscheid, Fr. Rent., Coblenz.
Elisabethenstraße 17. Deckmann-Derbold, Fr. Rent., Riga.
Villa Frank. Evelyn, Fr. Rent., England.
Friedrichstraße 23. Weyer, Div.-Pfarrer, Keetmanshoop. —
Klee, Kfm. m. Fr., Aremberg.
Evangel. Hospiz. Meineck, Köln. — Düsselmann, Kfm., Biele-
feld. — Möhren, Pastor, Bethel. — Wehrstadt, Beamter,
Quedlinburg. — Dörfer, Kfm., Weimar. — Fingau, Kfm. m.
Fam., Königsberg. — v. Rohden, Dr. Pastor, Düsseldorf.
Pension Lehmann. Herwig, Kgl. Rentmeister m. Fr., Homburg.
Pension Margareta. Lohmann, Dr., Düsseldorf. — Graeff, Fr.
Rent., Coblenz. — Stappani, Ingen. m. Fr., Riga. — Schütte,
Hauptm. a. D. m. Fr., Bonn. — Hoesch, Kfm., Düren. —
Schrant, Fr. Rent., Bonn.
Villa Pensée. Reimers, Fr. m. 3 Kindern, London.
Tannusstraße 22. Klein, Fr., Dresden.
Tannusstraße 33/35. 2. Buksil, Rent., Kertich.
Tannusstraße 51/53. Kühnert, Fr. Hauptm., Paderborn.
Wilhelmstraße 12. Goldmann, Fr. Gymnasialdirektor, Friedberg.
Wilhelmstraße 52. Lösche, Hauptm. m. Fr., Dresden. —
Verschnur, Fr. Rent., New York.

Die Preise der Lebensmittel und landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu Wiesbaden

waren nach den Ermittlungen des Kassikamtes vom 4. bis einschl. 10. November 1905 folgende:

		Weich.		Hoch.				Weich.		Hoch.				Weich.		Hoch.				Weich.		Hoch.		
		Preis.	Einheit.	Preis.	Einheit.			Preis.	Einheit.	Preis.	Einheit.			Preis.	Einheit.	Preis.	Einheit.			Preis.	Einheit.	Preis.	Einheit.	
1. Viehmarkt.																								
(Schlachtgewicht.)																								
Ochsen:	I. Qualität.	50	Rg.	78	—	82	—	Weißkraut	1	Rg.	10	—	15	—	Barbe (lebend)	1	Rg.	1	60	—	2	40	—	—
II.	50	72	—	77	—	—	—	Weißkraut	1	St.	15	—	20	—	Bachforelle (lebend)	1	—	10	—	10	—	1	80	—
Kühe:	I.	50	70	—	76	—	—	Rotkraut	1	Rg.	15	—	20	—	Bachforelle (lebend)	1	—	50	—	60	—	1	80	—
II.	50	64	—	70	—	—	—	Wirsing	1	Rg.	30	—	35	—	Hummer (lebend)	1	—	6	—	7	—	1	50	—
Schweine:	I.	1	46	—	50	—	—	Blumenkohl (hiesiger)	1	St.	45	—	50	—	Krebse (lebend)	1	—	6	—	8	—	1	20	—
Land-Kälber:	I.	1	60	—	80	—	—	Blumenkohl (ausländ.)	1	Rg.	50	—	55	—	Schellfisch	1	—	60	—	1	20	—	—	—
Land-Kälber:	II.	1	44	—	60	—	—	Rosenkohl	1	Rg.	30	—	35	—	Bratfisch	1	—	30	—	70	—	—	—	—
Lamm:	I.	1	40	—	48	—	—	Grün-Kohl	1	St.	8	—	10	—	Kabeljau	1	—	56	—	1	20	—	—	—
								Römisch-Kohl	1	St.	10	—	12	—	Kabeljau (Stodfisch gew.)	1	—	60	—	70	—	—	—	—
								Kopfsalat	1	St.	8	—	10	—	Salm	1	—	8	—	14	—	—	—	—
								Endivien	1	Rg.	30	—	35	—	Seehecht	1	—	1	—	1	40	—	—	—
								Spinat	1	Rg.	10	—	12	—	Hander	1	—	1	60	3	—	—	—	—
								Sauerampfer	1	St.	10	—	12	—	Wachsflecken	1	—	3	—	4	—	—	—	—
								Lattich-Salat	1	St.	10	—	12	—	Seezungen (Merlans)	1	—	60	1	—	—	—	—	—
								Kopfsalat	1	Rg.	1	10	1	15	—	Steinbutt	1	—	2	40	2	80	—	—
								Kresse	1	St.	1	20	1	20	—	Schollen	1	—	2	—	3	50	—	—
								Artichoke	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	40	—	—	
								Rabarber	1	Rg.	—	—	—	—	—	—	—	3	—	5	—	—	—	
								Kartoffel	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	1	20	1	60	—	—	
								Obst	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	1	40	—	70	—	—	
								Obst	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	1	20	1	60	—	—	
								Obst	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	1	40	—	70	—	—	
								Obst	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	1	5	—	10	—	—	
5. Geflügel und Wild.																								
(Ladenpreise.)																								
Gans	1	St.	7	—	8	—	—	Trutzhahn	1	St.	7	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Trutzhahn	1	St.	7	—	9	—	—	Trutzhahn	1	St.	7	—	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ente	1	St.	3	50	3	80	—	Ente	1	St.	3	50	3	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hahn	1	St.	1	40	1	80	—	Hahn	1	St.	1	40	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Huhn	1	St.	2	20	2	50	—	Huhn	1	St.	2	20	2	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Waldhuhn	1	St.	5	50	7	—	—	Waldhuhn	1	St.	5	50	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Perlhuhn	1	St.	2	50	2	80	—	Perlhuhn	1	St.	2	50	2	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kapannen	1	St.	2	40	2	80	—	Kapannen	1	St.	2	40	2	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Lambe	1	St.	—	60	—	70	—	Lambe	1	St.	—	60	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Feldbuhn, alt	1	St.	1	—	1	10	—	Feldbuhn, alt	1	St.	1	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Feldbuhn, jung	1	St.	1	50	1	80	—	Feldbuhn, jung	1	St.	1	50	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gallbühner	1	St.	—	—	—	—	—	Gallbühner	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Birkbühner	1	St.	—	—	—	—	—	Birkbühner	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schneebühner	1	St.	—	—	—	—	—	Schneebühner	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Falanen	1	St.	3	50	4	50	—	Falanen	1	St.	3	50	4	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bildenten	1	St.	2	80	3	—	—	Bildenten	1	St.	2	80	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schneepfen	1	St.	—	—	—	—	—	Schneepfen	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Krammetsbügel	1	St.	—	—	—	—	—	Krammetsbügel	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hasen	1	St.	4	—	4	50	—	Hasen	1	St.	4	—	4	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Reh-Rüden	1	St.	8	—	12	—	—	Reh-Rüden	1	St.	8	—	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Reh-Steu	1	St.	5	50	8	—	—	Reh-Steu	1	St.	5	50	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Reh-Vorderblatt	1	St.	1	50	2	—	—	Reh-Vorderblatt	1	St.	1	50	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hirsch-Rüden	1	St.	3	—	3	—	—	Hirsch-Rüden	1	St.	3	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hirsch-Steu	1	St.	2	—	2	—	—	Hirsch-Steu	1	St.	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hirsch-Vorderblatt	1	St.	1	20	1	20	—	Hirsch-Vorderblatt	1	St.	1	20	1	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bildschwein	1	St.	—	—	—	—	—	Bildschwein	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Bildragout	1	St.	—	—	—	—	—	Bildragout	1	St.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
6. Fleisch.																								
(Ladenpreise.)																								
Ochsenfleisch von der Keule	1	Rg.	1	60	1	80	—	Ochsenfleisch von der Keule	1	Rg.	1	60	1	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ochsenfleisch, Bauchfleisch	1	Rg.	1	40	1	50	—	Ochsenfleisch, Bauchfleisch	1	Rg.	1	40	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ruh- oder Rindfleisch	1	Rg.	1	30	1	40	—	Ruh- oder Rindfleisch	1	Rg.	1	30	1	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7. Getreide, Wehl und Brod u.																								
a) Großhandelspreise.																								
Weizen	100	Rg.	17	50	18	—	—	Weizen	100	Rg.	17	50	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	100	Rg.	14	50	15	50	—	Roggen	100	Rg.	14	50	15	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	100	Rg.	24	—	30	—	—	Gerste	100	Rg.	24	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen zum Kochen	100	Rg.	26	—	32	—	—	Erbsen zum Kochen	100	Rg.	26	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speisebohnen	100	Rg.	23	—	40	—	—	Speisebohnen	100	Rg.	23	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	100	Rg.	28	—	32	—	—	Linzen	100	Rg.	28	—	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizenmehl: No. 0	100	Rg.	26	—	27	—	—	Weizenmehl: No. 0	100	Rg.	26	—	27	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
No. I	100	Rg.	24	—	26	—	—	No. I	100	Rg.	24	—	26	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
No. II	100	Rg.	23	—	24	—	—	No. II	100	Rg.	23	—	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggenmehl: No. 0	100	Rg.	21	—	22	—	—	Roggenmehl: No. 0	100	Rg.	21	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
No. I	100	Rg.	—	—	—	—	—	No. I	100	Rg.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
b) Ladenpreise:																								
Erbsen zum Kochen	1	Rg.	—	26	—	48	—	Erbsen zum Kochen	1	Rg.	—	26	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Speisebohnen	1	Rg.	—	26	—	48	—	Speisebohnen	1	Rg.	—	26	—	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	1	Rg.	—	24	—	44	—	Linzen	1	Rg.	—	24	—	44	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizenmehl zur Speise-	1	Rg.	—	26	—	42	—	Weizenmehl zur Speise-	1	Rg.	—	26	—	42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
bereitung	1	Rg.	—	26	—	28	—																	

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 536.

Verlags-Verantwortlicher Hr. 2553.

Mittwoch, den 15. November.

Redaktions-Verantwortlicher Hr. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der preussische Landtag.

Das längere Zeit hindurch betriebene Frage- und Antwortspiel: „Wann tritt er zusammen?“ nämlich der preussische Landtag, hat jetzt endlich — und zwar für die Abgeordneten, die sich doch auf die Session einrichten müssen, reichlich spät — ihre Beantwortung gefunden. Entgegen der Gewohnheit, den Landtag erst im Januar zusammentreten zu lassen, wird die Session diesmal schon am 5. Dezember eröffnet werden. Viel kann in den paar Sitzungen bis zu den Weihnachtsferien natürlich nicht herauskommen, aber es hat sich bei dieser früheren Einberufung wohl auch weniger um eine Maßnahme zugunsten des preussischen Landtags als vielmehr des deutschen Reichstags gehandelt. Der diätenlose Reichstag leidet bekanntlich noch mehr als die Landwirtschaft an der „Deutenot“, und die Beschlussunfähigkeit ist nicht nur zu einem chronischen Übel im Reichstage geworden, sondern die Bewegung des Hauses ist so schwach, daß ein ausländischer Journalist, der einmal mit dem Schreiber dieses Blattes in der Sitzung in den Reichstag kam, die Frage stellte: „Wann fängt es an?“ Die frühzeitige Einberufung des preussischen Landtags ist somit im wesentlichen eine Hilfsaktion zugunsten des notleidenden Reichstags. Die mit Diäten ausgestatteten Doppelmandatäre des Landtags sollen zugleich den Stamm für die Rekrutierung des Reichstags abgeben; sie bilden hier gewissermaßen „erhabene ob Raum und Zeit, die Ritter von der Gemütslichkeit“, wie es in dem bekannten Studentenliede heißt.

Daß der Landtag in dem „Sorbstabschnitt“ bis zu den Weihnachtsferien, der im Höchstfalle zehn Sitzungen umfassen wird, keine überwältigenden Leistungen zustande bringen kann, liegt auf der Hand. Außer den formalen Angelegenheiten wie die Präsidentenwahl und so weiter dürfte der Landtag jedenfalls nur noch die erste Lesung des Schulunterhaltungsgesetzes absolvieren, welches dem Hause schon bei seinem Zusammentritt zugehen soll. Näheres über den Gesetzentwurf weiß man bis heute noch nicht, obwohl sich die Öffentlichkeit seit dem konservativ-nationalliberalen Schulkompromißantrag vom 13. Mai vorigen Jahres in lebhaftester Weise mit der für die Entwicklung der Volksschule hochwichtigen Frage beschäftigt hat. Bekanntlich ist einerseits innerhalb der nationalliberalen Wählerschaft eine starke und sehr berechtigte Opposition gegen jenes Schulkompromiß entstanden, während andererseits manche Angehörigen dafür sprechen, daß die Regierung den Wünschen der Konservativen und des Zentrums unterdessen noch viel weiter entgegengekommen ist. So darf man

sich auf einen heftigen Kampf um diese schon vor ihrer parlamentarischen Ausfertigung heiß umstrittene Frage gefaßt machen, wobei nur zu hoffen bleibt, daß nicht etwa die Frage der Neuordnung der Lehrer-Befolgungen mit dem Gesetzentwurf über die Schulunterhaltung verquitt wird, eine Taktik, die ebenso aus praktischen wie aus politischen Gründen zu verwerfen wäre.

Ebenso wenig wie über das Schulunterhaltungsgesetz ist bisher über den Inhalt der schon lange angekündigten Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung des Landtagswahlgesetzes und die Neueinteilung der Wahlbezirke, Näheres bekannt geworden. Was die Einteilung der Wahlbezirke betrifft, so wird offenbar nur eine Teilung einzelner ungeheurer angewachsenen industriellen und städtischen Wahlkreise geplant, und auch die Novelle zum Landtagswahlgesetz dürfte sich auf eine Reform im allerkleinsten Maßstabe beschränken. Anscheinend will die Regierung wieder auf den Vorschlag zurückkommen, den sie in ihrem Gesetzentwurf von 1893 gemacht hatte, jedoch infolge der Opposition des Herrenhauses nicht durchzubringen vermochte. Die Regierung hatte damals vorgeschlagen, die Einteilung der Wähler in Klassen nicht nach dem Drittel der zu entrichtenden Staatssteuern, sondern so vorzunehmen, daß in die erste Abteilung die Steuerpflichtigen mit 5 Pfund, in die zweite mit 3 Pfund, in die dritte mit 4 Pfund eingereiht würden. Neuerdings seitens der Regierung eingeleitete Erhebungen scheinen darauf zu deuten, daß wieder auf diesen Plan zurückgegangen werden soll, dessen Durchführung allerdings dem plutokratischen Charakter des Dreiklassenwahlrechts nur herzlich wenig Abbruch tun würde.

Von weiteren Gesetzentwürfen ist bereits eine Revision des Einkommensteuergesetzes angekündigt, die zunächst eine Vereinfachung und Verbesserung des Veranlagungs- und Beschwerdeverfahrens bringen soll. Des weiteren soll bei der Bemessung des Steuerfußes die größere Kinderzahl berücksichtigt und die Freilassung derjenigen Amortisationsbeiträge bewirkt werden, über die der Schuldner nicht verfügen kann. Zum Ersatz für die hierdurch bewirkten Ausfälle sollen die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur Besteuerung herangezogen und die der Aktiengesellschaften einer Änderung unterzogen werden. Weiter ist ein Gesetzentwurf angekündigt, welcher Bestimmungen darüber treffen soll, in welchem Umfange die Sparkassen ihre Bestände in Inhaberpapieren und insbesondere in Schuldverschreibungen des Reiches und des Staates anzulegen haben. Dagegen ist ein anderer Gesetzentwurf, der schon in der vorigen Session zu heftigen Kämpfen im Abgeordnetenhaus geführt hatte, nämlich die Bestrafung der Verleitung ländlicher Arbeiter zum Kontraktbruch, auf nahezu allgemeines Verlangen in den Papierkorb des Hauses versenkt worden.

Das Verfassungsmanifest des Fürsten Nikolaus.

Das Manifest, womit Fürst Nikolaus von Montenegro, wie schon gemeldet, die Einführung einer Verfassung und die Einberufung einer Skupština verkündete, lautet wie folgt:

Meine teuren Montenegriner! Der Mensch muß als Mitglied der Kulturwelt auch freier Staatsbürger sein, dies ist die Ansicht Eures alten Fürsten und Gospodars, der in dieser Überzeugung geboren wurde, aufwuchs und selbständig ward. Was war es, das die Herzen meiner und Eurer Vorfahren erwärmte? Was hat es einer Hand voll Gebirgswohner ermöglicht, sich auf den Höhen ihrer tapferen Heimat die goldene Freiheit zu bewahren und von dort aus eine Atmosphäre der Hoffnung und der Tatkraft über die unfreien Brüder am Balkan zu verbreiten? Die Liebe zur Freiheit allein war es. Sie ist unser ganzes Gut und unsere Lebenskraft, auf sie sind wir stolz, für sie leben wir und wenn sie uns einmal fehlen sollte, wären wir alle vernichtet, würden wir alle nicht mehr existieren. Ist es nicht so, meine Tapferen? Die Freiheit, der unvergleichliche Geist der Eintracht und der Ergebenheit, der Eurer Vorfahren gegen die meingigen erfüllte, haben unsere kleine heilige Heimat geschaffen, haben sie berühmt gemacht, und sie ist heute geliebt und gepriesen und geachtet und geehrt von Starren und Gewaltigen. Damit wir uns auf der Höhe nicht nur erhalten, sondern noch weiter emporsteigen, müssen wir unsere ganze moralische und physische Kraft zum Heile und Fortschritt unseres Vaterlandes vereinen, das verlangt von uns die Pflicht und der Geist der Zeit. Vereint Euch am kommenden Nikolaustage durch Euer, nach den Weisungen, die Euch meine Regierung geben wird, freigeordneten Abgeordneten um mich, meine Felder, damit ich Euch den Weg zeige und damit wir vereint prüfen und beschließen, was für unser Vaterland und dessen freie Entwicklung von Nutzen wäre. Ich habe Euch eine Menge Waffen, Säbel, Kanonen und Munition angeschafft und Euch übergeben, weil ich sehe und weiß, daß Ihr sie, wie bisher, richtig zu gebrauchen verstehen werdet, falls die Ehre und Sicherheit des Vaterlandes es fordern wird. Allein das Vaterland bedurfte noch anderer Waffen, und ich habe mich durch die fünfzigjährige Jahre meiner mühevollen Regierung bekehrt, ihm Söhne zu erziehen, denen ich mit Vertrauen auf diese Waffen zum Wohle meines geliebten Montenegro in die Hand geben kann. Die Zeit ist gekommen, meine teuren Söhne, daß ich Euch auch damit vertraut mache und bewähne unter Beobachtung auf die Verhältnisse, Umstände und den kulturellen Fortschritt. Versammelt Euch somit am Nikolaustage um mich, damit Ihr Euch mit meiner Regierung zusammenfindet und in meiner Gegenwart mit ihr besprecht, was für eine richtige und gesunde Entwicklung unseres Vaterlandes von Nutzen wäre. Wir wollen uns hierbei Nationen zum Beispiel nehmen, die gebildet und fortgeschritten sind als wir. Was sich bei diesen durch Übung bewährt hat und was in ihren politischen Leben besser ist als in unserem patriarchalischen Regime, das wollen wir uns nach und nach aneignen. Hocherfreut und von innerem Frieden über Euch und zu meinem Lande erfüllt, will ich Euch aus vollkommen freier Hand gewisse Rechte für Euer Mitwirken bei den Angelegenheiten der Nation und der Verwaltung verleihen, es unseren Nachfolgern überlassend, daß sie sie nach dem Geiste der Zeit und den richtig erfassten Bedürfnissen erweitern. Meine Freigebigkeit wird dies mal keine sehr große sein, aber auch nicht hinter Eurer Erwartung zurückbleiben. Denn Ihr alle, ich bin davon überzeugt, denkt wie ich, daß wir in einem freien Lande ein freies bürgerliches Leben führen und unser gelundenes und tapferes Land vor unüberlegten Sprünge bewahren müssen, wenn wir

Femileton.

Frau Aleit.

Roman von Joseph Lauff.

(Berlin, Grotelche Verlagsbuchhandlung.)

Morgen feiert Lauff seinen fünfzigsten Geburtstag. Er macht es umgekehrt wie andere Leute. Statt sich beschenken zu lassen, macht er am Jubiläumstage selber eine schöne Allgemeinbescherung, indem er uns einen neuen Roman vorlegt, den neunten in der Reihe seiner Romane und den vierten in der Reihe seiner modernen, niederrheinischen Heimatromane, die er mit „Kärrkef“ so glücklich begann und mit denen er bei seinem köstlichen „Pittje Pittjeweit“ vor zwei Jahren seinen stärksten Erfolg hatte. Abgegeben von seinen Feinden, die „auf einem andern Blatt stehen“, schenkte uns der fruchtbare Dichter bisher siebzehn Bücher; eine stattliche Schar meist wohlgeleiteter, aber immer origineller Kinder, die alle die Güte ihres Urhebers tragen und überall die beste Aufnahme fanden. Sie alle zeugen vor allem von der starken, dichterischen und auch malerischen Begabung ihres Vaters, von seinem kraftvollen, plastischen Darstellungstalent, und wenn er die Hauptrollen seiner Lieben morgen an seinem Jubiläumstage um sich sammelt sieht, so darf er mit Befriedigung sagen: Ich habe gut mit meinem Bunde gewuchert und der Herr hat meine Arbeit segnet. Nicht einer bloß herkömmlichen, hübschen Erzählergabe hat der Dichter seine Erfolge zu verdanken, sondern einer starken Individualität, die wahres, farbenfrohes Leben schafft und die sich insonderheit in seinen niederrheinischen Romanen künstlerisch so recht ausleben konnte, in ihren Schwächen und in ihren Vorzügen. Aber sie haben es an sich, daß man diese Schwäche: das Abirren auf interessante Seitenwege, auf denen es so manches Süßliche aufzustöbern galt, noch als einen Vorzug genießt, wenn man sich eben die Zeit zu

einer behaglichen Lektüre gönnt und nicht schulmeisterlich den „strengen Aufbau“ der Handlung verlangt, wenn man sich mit dem Dichter treiben läßt und Freundschaft schließt mit der geradezu überwältigenden Fülle seiner trefflich gezeichneten Nebenfiguren, die seitab den Hauptträgern der Handlung in buntem Tross hermarschieren, wenn man die geschlossene, akademische Form nicht als das A und das O einer Dichtung betrachtet.

Lauff geht als Gestalter seine eigenen Wege und er tut dies auch in Frau Aleit, der Jugendliebe des in jeder Hinsicht wadern Deichgrafen Gert Dieffers, dem sie der „Sonnerjü“, der lebenslustige Gewaltmensch, der reiche Großbauer Barthel van Laaf, wegkaperte. Sie gab dem stattlichen Roman den Namen, aber sie selber spielt fast vollständig hinter den Kulissen und lebt mit ihrem Geschick für uns fast mehr im Klatsch höchst origineller, mit dem Pinsel eines Meisters gezeichneter alter Weiber, als in direktem Auftreten. Das ist zweifellos eine eigene Art, und eine Titelheldin vorzuführen, aber das merkwürdige und für die große Gestaltungskraft des Dichters bezeichnende ist es, daß uns trotzdem die schwermütige Gestalt der Fingerhutshöferin fest umrissen und sympathisch entgegentritt, und daß sie uns in ihrer Entwicklung, in ihrem Tun und Lassen außerordentlich verständig wird, vielleicht bis auf das eine, daß sie sich in der entsetzlichen Sturmnacht, in der die Fluten des Rheines den Damm durchbrechen und das Zimmerchen umdrehen, in das sie sich hinaufgeschlüchtet, ihrem zur Rettung herbeieilenden Gert zu eigen gibt. In solchen Schreckensmomenten denkt das geängstigte Gemüt doch wohl an „so was“ zuletzt. Aleit's Mann stirbt unterdes auf einem Vorwerk des Gutes in den Armen seiner Konkubine, einer derben Stallmagd, den unrlühlichen Tod des Trunfensoldats und Düstlings. Es sind überhaupt keine samtweichen Geschichten, denen wir hier begegnen. Auch die weitere Entwicklung des Verhältnisses zwischen Gert und Aleit zeigt ungewöhnliche Züge, aber das alles trägt doch das Zeichen einer starken und eigen-

artigen Wirklichkeit. Da glaubt man den Sturm vom Niederrhein über die Ebene draußen zu hören, wie er an den Firsien rüttelt und die hohen Bappeln knickt, aber oft geht es hinein, wie die tollen Geigenklänge der frummen, wilden Fiedler, denen wir auf den Kirmes- und Tanzbildern der holländischen Kleinmeister begegnen. Und dann wieder ein stilles, sanftes Säusen, dort, wo der Dichter mit einem außerordentlichen Naturgefühl und einem außerordentlichen Naturverständnis die Landschaft schildert. Darin kommt ihm nun wirklich keiner zuvor. Aber nehmen wir alles nur in allem, diese Natur und diese reiche Musterkarte von eigenartigen Menschen, das ist echt gesehen und echt empfunden, das ist das Beste, was die Dichtkunst bieten kann, das ist die wahre Heimatkunst.

Möge es dem Dichter, der ja nun erst so eigentlich in jenes Jahrzehnt des Schaffens eintritt, wo der Poet die reifsten und geundesten Früchte zu zeitigen pflegt, vergönnt sein, in seinem Zirkulum in Wiesbaden oder in seinem Buciretro an der Mosel noch einen reichen Erntefrang mit den roten Bändern seiner farbenkräftigen Begaben zu binden und insonderheit: Möge er uns noch manches Werk zur Verherrlichung von Land und Leuten seiner Heimat, zur Verherrlichung des Niederrheins, beschicken, denn auch bei ihm, das hat dieser neueste Roman wiederum gezeigt, sind die stärksten Wurzeln seiner Kraft im Heimatboden.

Fünfzig Jahre bedeuten für den Menschen, und besonders für den schaffenden Menschen, einen wichtigen Lebensabschnitt. Ein Rückblick auf sein Werden, Sein und Schaffen ist da wohl besonders am Platze. Und zumal hier, wo es sich um einen Schriftsteller handelt, dessen erzählende Dichtungen in mehr als fünfzigtausend Exemplaren in den gebildeten Kreisen der Nation verbreitet sind. Möge daher nachstehend ein solcher Rückblick seinen Platz finden, aber aus der Feder des Dichters selber, die für eine objektive Darstellung dessen jedenfalls am kompetentesten ist. Wir finden sie in dem

hart und einig bleiben wollen. Ein gesundes Ei zerbricht das schadhafte. Dieses Manifest erlasse ich an Euch, heute am heiligen Fasttage, am Todestage des heiligen Petrus, des Geshöpfers von Montenegro, betend zu ihm, daß er unsere Zukunft mit Segen und von Gott den allerhöchsten Segen erlasse auf diese unsere patriotische Entschlossenheit zum Heil, Fortschritt und Ruhm Montenegros. Gegeben in unserer Residenz in Cetinje am 18. Oktober 1905, im 46. Jahre unserer Regierung. Nikolaus.

Politische Übersicht.

Das polnische Problem.

L. Berlin, 14. November.

Die in der Hauptstadt merkwürdig übereinstimmenden Äußerungen der Petersburger Blätter über das scharfe Einschreiten der Regierung gegen die national-polnischen Forderungen gehören jedenfalls zu den lehrreichsten Befundungen des russischen Radikalismus, wie er sich beim Fortschreiten der Bewegung immer stärker entfaltet. Es ist bezeichnend, daß nicht bloß die entschiedenen liberalen Blätter wie der „Ruß“ den Grafen Witte aufs heftigste angreifen, sondern daß auch die konservative „Nowoje Wremja“ dasselbe tut. Und zwar tut sie es aus offenkundiger Kenntnis der Stimmungen und Strömungen heraus, die für den russischen Liberalismus aller Grade zurzeit richtunggebend sind. Das Blatt gibt den Polen zu erwägen, daß sie wegen der Zukunft unbefriedigt sein können, denn die Reichsduma werde ihre Wünsche in vollem Umfang erfüllen. Dies kann man gewiß gern glauben, nachdem auf dem Moskauer Semstwo-Kongreß schon vor Wochen die Vertreter aller liberalen Richtungen einig darin gewesen sind, daß die polnischen Ansprüche auf Gleichberechtigung ihrer Sprache und auf angemessene Berücksichtigung ihrer nationalen Sonderart erfüllt werden müssen. Kurz gesagt, der auswärtige Beobachter nimmt eine Tendenz des russischen Volksgesistes wahr, die den Bestrebungen des National-polonismus so günstig ist, daß in der ganzen Geschichte der Polen seit ihrer Aufteilung unter die drei Kaiserreiche kein gleichwertiges Beispiel aufzutreiben ist. Wenn trotzdem Graf Witte ein entschiedenes Halt gebietet, wenn er, der den liberalen Forderungen im Jarenreiche selber gezwungenerweise ein nicht geringes Entgegenkommen gewährt, die polnischen Forderungen schroff abweist, so tut er es offenbar in der Befürchtung, daß die mächtige Reaktion, mit der er zu kämpfen hat, gerade etwaige Zugeständnisse an die Polen zum Hebel seines Sturzes ausnützen könnte. Für uns Deutsche gibt es (das mehrfach gesagt kann und muß wiederholt werden) in der ganzen russischen Bewegung nichts, was für uns aus naheliegenden Gründen so wichtig ist wie die Entwicklung des polnischen Problems und seine Behandlung durch die russische Regierung. Man bringt in das Wesen der Vorgänge am besten ein, wenn man sich die Tatsache vor Augen hält, daß Rußisch-Polen beinahe ein Jahr lang von einer revolutionären Bewegung erschüttert wird, ohne daß während dieser ganzen Zeit die nationale Nuance hervorgetreten wäre. Daraus möchte man folgern, daß es mit den nationalen Ansprüchen nicht gar weit her ist, daß, richtiger gesagt, die Massen, die sie erheben, keine Gemeinsamkeit mit den radikalen Volkselementen haben, die ihrerseits die freiheitlichen und sozialen Forderungen weit über die nationalen Wünsche stellen. Mit anderen Worten: Durch das polnische Volk geht der Zwiespalt zwischen Konservatismus und Liberalismus. Der Adel und die Geistlichkeit sahen bis dahin mißtrauisch auf eine Bewegung, die den angemessenen Vorrechten des Grundbesitzes und den klerikalen Herrschaftsgelüsten gleichermaßen entgegentritt. Wie stark dies Mißtrauen ist, hat sich ja gezeigt, als im Frühjahr die galizische Adelsklausur eine regelrechte Losung von der polnischen Demokratie veröffentlichte. Soll man nun annehmen, daß dieser Gegensatz inzwischen aufgehört hat? Wir glauben es nicht, wir beobachten

nur, daß der Nationalismus die Gelegenheit wahrnehmen möchte, um für sich auch irgend etwas zu ergattern. Freilich wird ihm der Radikalismus, der sozialistische wie der bürgerliche, nicht in den Weg treten, denn gemeinsame Ziele sind selbstverständlich vorhanden, und warum sollte es der Radikalismus verschmähen, auf nationale Boden um so wirksamere Propaganda zu treiben? Aber solche Bewegungen erhalten ihre Stärke oder auch ihre Schwäche doch immer nur von ihren ersten Anfängen her, und da darf man wohl sagen: Der Ursprung ist nicht in den sozialen und radikal-liberalen Tendenzen zu suchen, sondern eben im polnischen Konservatismus und auch Klerikalismus, also in Elementen, die zweifellos wichtig sind, die aber nur eine Teilerklärung im heutigen Polentum darstellen. Jedenfalls haben wir hundert Gründe und noch einige dazu, die polnischen Dinge mit der Aufmerksamkeit zu beobachten, die uns als nächstbeteiligten Nachbarn schon der Selbsterhaltungstrieb zur Pflicht macht.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Dem Oberst Deimling, Abteilungschef im großen Generalstab, bisher Kommandeur des 2. Feld-Artillerie-Regiments der Schutztruppe von Ostafrika, ist der erbliche Adel verliehen worden.

In Oldenburg hielten gestern nachmittag Prinz Eitel Friedrich und seine Braut Herzogin Sophie Charlotte ihren Hünas. Die Stadt war mit Girlanden, Wimpeln und Flaggen reich geschmückt. Der Oberbürgermeister Tappenberg richtete bei der Ankunft auf dem Bahnhof eine Ansprache an das hohe Paar, in der er den Prinzen als Bräutigam der allverehrten Braut herzlich willkommen hieß und die Herzogin bei, Treue und Liebe zum Heimatland zu bewahren. Vom Bahnhof aus begab sich das Paar mit dem Großherzog und der Großherzogin zu Wagen nach dem Großherzoglichen Palais.

Der deutsche Gesandte in China, Freiherr Mumm von Schwarzenstein, soll, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Peking gemeldet wird, Botschafter in Tokio werden und an seine Stelle Konsulardirektor Dr. Senebier treten.

* Denkmals-Einführung in Nürnberg. Aus Nürnberg, 14. November, wird gemeldet: Um 9 Uhr 5 Min. traf der kaiserliche Sonderzug in der Halle des hiesigen Bahnhofes ein. Die Begrüßung des Kaiserpaars mit dem Prinzregenten und dem Großherzogspaar von Baden war außerordentlich herzlich. Nach dem Vorbeimarsch der Ehrenkompanie begaben sich die Fürstlichkeiten in die Bahnhofshalle, wo nach der Überreichung eines Urteils an die Kaiserin Bürgermeister v. Schuh das Kaiserpaar mit längerer Ansprache willkommen hieß. Er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin. Der Kaiser sprach in seinem und seiner Gemahlin Namen seinen Dank aus und forderte zu einem dreimaligen Hurra auf den Prinzregenten auf. Sodann führte Prinzregent Eitel Friedrich die Kaiserin, der Kaiser die Prinzessin Ludwig und Prinz Ludwig von Bayern die Großherzogin von Baden zum Wagen. Um 11½ Uhr wurde auf dem Gaudenberg das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelm I. enthüllt. Der erste Bürgermeister v. Schuh hielt die Festrede, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. — Der Trinkspruch des Prinzregenten bei der heutigen Festtafel lautete: „Der heutige Tag ist dem Andenken des großen unvergesslichen Kaisers Wilhelm des Ersten gewidmet. Es hat mir eine Ehre und eine Freude bereitet, Seine Majestät den deutschen Kaiser, Ihre Majestät die Kaiserin, Seine Kaiserliche Hoheit den Kronprinzen und Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin von Baden begrüßen zu dürfen. Die Anwesenheit des erhabenen Trägers der Krone und die seiner hohen fürstlichen Verwandten, die unter den noch Lebenden dem Herzen des verewigten Kaisers am nächsten gestanden sind, haben meine Freude erhöht und ihr die rechte Weihe gegeben. Ich erlaube mir, meinen tiefempfundenen Dank meinen hohen Gästen aus dankbarem Herzen auszusprechen. Zugleich fordere ich Sie auf, auf das Wohl des Kaisers und der Kaiserin, des Kronprinzen, des Großherzogs und der Groß-

herzogin von Baden zu trinken, sie leben hoch, hoch, hoch!“ — Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruch: „Zu tiefem Danke haben Eure Königliche Hoheit uns an dem heutigen Tage verpflichtet. Ich spreche denselben bewegten Herzen nicht nur im Namen der Kaiserin und in meinem Namen aus, sondern vor allem auch für meine erlauchte Tante und meinen hochverehrten Oheim. Welch unvergeßliche Eindrücke haben wir hier empfangen können. Der jubelnde Empfang der Bürgerchaft in der zinnenumkränzten, turmumwehrten alten Stadt, die stolzen Truppen im ehernem Schritt, voran des Kaisers schönes Regiment, das ich Eurer Königlichen Hoheit zu meiner Freude wieder habe vorführen können, die erhebende Feier, das herrliche Denkmal, sie alle reden zum Herzen — und dazu: Auf der Burg wehen die Farben von Wittelsbach und Hohenstaufen im Verein mit dem Panier des Reiches wie in alter Zeit. Sie erinnern daran, daß in nationalen Tagen unsere Häuser fest zusammenstehen, sie erinnern an die Zeit, wo einst der ritterliche Kaiser Heinrich der Siebente vor den Toren Roms im Angesicht des gesamten Heerbannes und des anreißenden Gegners hoch zu Ross den jungen Bayernherzog und den jungen Burggrafen zu Ritterschlag, sie melden von dem Tage bei Mühlbach und Ampfing, wo der Burggraf durch einen Angriff Kaiser Ludwigs den Sieg errang und seinen Kaiserthron besetzte. Ich darf wohl sagen, es war ein großer nationaler Festtag. Der Hauch großer Zeiten hat uns umweht. Aber solcher Tag soll nicht nur in eitlem Jubel und Freudenrausche verfliegen, er soll auch mit dem Gelübde abschließen: So wie einst der große Kaiser, dessen Denkmal wir heute enthüllen, bei allen seinen Erfolgen dem Höchsten in Demut alles anheimstellte, so wollen wir's auch tun. Im Aufblick zu unserem Gott wollen wir in festem Vertrauen auf seine Hilfe die Aufgaben, die er uns stellt, zu lösen suchen und auf unser gesamtes Volk und Vaterland das Bibelwort anwenden: Fürchte dich nicht, ich bin bei dir, ich habe dich bei deinem Namen, du bist mein. — Eurer Königlichen Hoheit aber, der uns diesen unvergeßlichen Festtag beschert hat, bringen wir alle den Ausdruck unseres unaussprechlichen Dankes dar, indem wir unsere Gläser erheben und rufen: Gott segne, schütze und schirme Seine Königliche Hoheit den Prinzregenten und sein erlauchtes Haus! Hurra, hurra!“ — Der Kaiser reiste nach Donauwörth ab.

* Zentrumsfrage. Eine ordinäre Beschimpfung Luthers leistet sich das von dem katholischen Pfarrer und Zentrumsabgeordneten Gerstenberger redigierte „Frankf. Volksblatt“. „Die Freiheit des Innbrüder Gemeinderats und seiner vom Pöbel gewählten und mit dem Pöbel sympathisierenden Bürgermeister, mit der diese dem katholischen Land Tirol, in dem kein einziger einheimischer Protestant wohnt, ins Gesicht schlagen, ist jetzt so weit gediehen, daß dieselben eine Straße „Lutherstraße“ benannten. Man sollte glauben, daß gegen eine solche Schandung Tirols das Land sich gleich dem Jahre 1809 wie ein Mann erhebe und das alldeutsche Lumpengesindel im Innbrüder Rathaus zum Teufel jage. Weit gefehlt. Natürlich, die Katholiken Tirols, die Konfessionen wie die Christlichsozialen haben mit ihren kleinlichen und persönlichen Zänkereien Wichtigeres zu tun, als gemeinsam sich gegen die Schänder des Landes zu wenden.“ Hat der Herr Regierungspräsident von der Rede recht oder unrecht, als er erklärte, mit diesen Leuten lasse sich nicht in Frieden leben?

* Südwestafrika. Die „Südwestafrikan. Ztg.“ veröffentlicht über das angebliche Burenkomplott auf Wunsch A. de Weis folgende amtliche Mitteilung an diesen: „Windhoek, den 9. Oktober 1905: Auf die Eingabe vom 7. d. M. eröffne ich Ihnen, daß die polizeilichen Ermittlungen in der Strafsache gegen die Buren Bottha und Genossen Belastendes gegen Sie nicht er-

schönen Werke: Bildende Geister. Unsere bedeutendsten Dichter und Schriftsteller der Gegenwart und Vergangenheit in charakteristischen Selbstbiographien und Bildern, von Fritz Abshoff. (Peter J. Ostergaard, Berlin-Schöneberg.)

Am Verthe dieses Jahres (1905) am 10. November werde ich auf eine halbhundertjährige Pilgerfahrt zurückblicken können. Meine Vaterstadt ist Köln a. Rh., wofür ich mich erst vor einigen Jahren verdorbener Vater als Geheimen Justizrat und Notar tätig war. Derselbe war geborener Rheinländer, während meine Mutter einem alten westfälischen Geschlecht entstammte.

Im Jahre 1878 machte ich das Naturhistorikernexamen in Münster i. W., trat 1877 in die Armee ein, lagte aber 1898 der Offizierslaufbahn valet, um mich ausschließlich meinen literarischen Bestrebungen widmen zu können.

In ganz jungen Jahren kam ich mit meinen Eltern nach Galar am Niederrhein. Hier verlebte ich inmitten einer ganz neuen gearteten Bevölkerung die glücklichsten Kinder- und Jugendjahre und dortin zog mich auch edles und richtiges Heimatgefühl. Das erste poetische Empfinden wurde hier schon geweckt, und die Erinnerung an den merkwürdigen Jüngling der kleinen Stadt ließ in reiferen Jahren meine erste größere Dichtung „Jan von Galar“, den Song vom Niederrhein, entstehen. Nach zehn-jährigem andauerndem literarischem Schaffen, der Bearbeitung historischer und romantischer Stoffe gewidmet, kehrte die Phantasie wieder zur heimatischen Scholle zurück und ließ mich auch dem überreichen Schatz der Erinnerungen schöpfen.

Meine Arbeiten der letzten fünf Jahre galten ausschließlich der Schilderung des Lebens jener kleinen Stadt am Niederrhein. Auch auf der Bühne habe ich es unternommen, das Charakteristische der dortigen Verhältnisse und die Eigenart der Bevölkerung in dem Drama „Der Heerführer“ anschaulich zu machen.

Meine Dramen „Der Burggraf“ und „Der Eisenbahn“ haben mir neben vieler Anerkennung auch freundlich dedizierte Dikteln auf den Hut gebracht. Der Erfolg meines unbetrübt fortgeschrittenen Schaffens hat bereits gelehrt, wer recht hat — jedenfalls die nehmungsfähigen Diktenden nicht.

Außer den oben erwähnten Werken sind noch von mir erschienen und werden jetzt von der G. Groteschen Verlagsgesellschaft herausgegeben: „Der Völkchen“, „Die Derscholzen“, „Klaus Störtebeker“, „Derobias“, „Lust ins Land“, „Advent“, „Die Weiblerin“, „Die Dersch“, „Regina coeli“, „Die Hauptmannsrau“, „Der König von Saint Sebald“, „Im Kollenhag“, „Kärrkeil“, „Marie Bernadette“ und „Pittje Bittewitt“. Ferner die Dramen: „Ines de Castro“ und „Kühnhaas“. Ein im Manuscript vollendeter Roman, welcher sich am Niederrhein abspielt, wird im Sommer d. J. erscheinen. (Es ist der eben erscheinende Roman „Draht Alet“. D. H.)

Geschichtliches vom Libretto.

„Ein gutes Libretto bringt mir die fünfzig ersten Vorstellungen einer Oper und die Musik, wenn sie gut ist, noch hundert folgende“, mit diesen Worten hat der Direktor der Pariser großen Oper, Carvalho, die große Wichtigkeit bezeichnet, die ein guter Text für ein musikalisches Drama hat. Von altersher ist es die Klage der Komponisten, daß sie keine geeigneten Textbücher bekommen können, und so manche ausgezeichnete Partitur ist schon das Opfer eines schlechten Textbuches geworden. Freilich vermag der verklärte Glanz einer schönen Melodie auch die Sinnlosigkeit und Banalität der untergeordneten Worte zu vergessen zu machen, wie wir es in Mozarts Texten so arg verstümmelten Werken seiner Frühzeit auch heute noch erleben. Doch lehnt sich jeder künstlerisch und harmonisch empfindende Geist gegen eine solche Verbindung des Pappischen mit dem Wunderbaren auf, empfindet es als unerträglich, die seelenvollen Empfindungen der Töne durch geschmacklose Worte erniedrigt zu sehen.

Schon Gluck hat den sinnlosen Texten der Barockoper gegenüber seinen Opern einfach-schlichte, ernst-schöne Unterlagen zu schaffen gesucht. Damals hielt man ja, was zum Sprechen zu dünn und einfältig war, gerade für gut genug, um in Musik gesetzt zu werden. Der tolle Wirrwarr aller Künste, die sich in der Barockoper zu einem feltamen Gemisch verbanden, erdrückte jede Wirkung des Wortes, und die Lust am übertriebenen Schwulst verführte dazu, sich in Häufungen von Ausdrücken und Phrasen zu ergehen. Die Texte, die der sein und ganz empfindende Dichter Salzabigi zu Glucks Opern schuf, waren dagegen von einer stillen Einfachheit und liehen nur den Melodien die leichten Schwingen, daß sie sich in hübscher Schönheit emporheben konnten. Jedoch wurde Glucks Oper bereits zum Musikdrama, indem das Wort durch die Deklamation eine wichtigere und künstlerisch bedeutendere Rolle erhielt. Die ideale Form des Librettos für die damals blühende, mehr lyrische italienische Oper fand Metastasio. Ihm gelang das Wunder,

in seinen Werken der Musik zugleich eine ideale Unterlage zu schaffen und daneben auch dichterisch Wundervolles, zu geben. An Wohlklang, Grazie und glanzvoller Pathetik sind seine Arien nicht zu übertreffen, und dieser Librettovorfasser genoß einen so großen Ruhm, daß ihn noch Wieland und Goethe zu den größten Dichtern der Weltliteratur rechneten. Die größten Meisterwerke der deutschen Oper hatten nicht das Glück, wirklich gute Texte zu erhalten. Zwar sind die Librettos von Lorenzo da Ponte, der „Figaros Hochzeit“ und den „Don Juan“ schrieb, wirksam komponierte und glücklich gestaltete Werke, aber die Sprache und Empfindung bleibt unendlich weit hinter dem Höhenflug des Mozartischen Genies zurück. Die „Zauberflöte“, zu der Emanuel Schikaneder den Text schrieb, ist in ihrer regellosen Unstetigkeit und phantastischen Mystik wohl geeignet, allen Wundern der Zukunft Raum zum freiesten Entfalten zu gewähren, aber die Handlung ist sinnlos und gefahren, die einzelnen Bilder bisweilen grenzenlos läppisch. Auch das Textbuch zu Beethovens „Fidelio“, das eine ursprüngliche von Bouilly französisch geschriebene Vorlage in einer Bearbeitung von Sonnleithner darbietet, hat viele Schwächen, wenigstens das Motiv der aufopfernden Gattenliebe klar herausgearbeitet ist. Bei Webers „Freischütz“ ist einem sonst sehr unbegabten Dichter wie dem Dresdener Friedrich Kind ein vorzüglicher Wurf gelungen, was aber wohl zum Teil durch die feinsinnigen Winke Webers und seine Mitarbeit an dem Text veranlaßt ist. Mit einem vorzüglichen Bühnengeschick und handfest kräftiger Charakteristik hat sich der madere Vorhänger seine Libretti selbst geformt und zum ersten Male ein etwas von jenem Einklang von Text und Wort geschaffen, dessen vollkommene Erfüllung Wagner in seinem Musikdrama heraufführte.

Der bedeutendste Librettist der großen französischen Oper war Eugène Scribe. Er hat für Boieldieu's „Weise Dame“ den Text geschrieben und damit ein wirklich vorzügliches Werk geschaffen. Boieldieu war zunächst mit dem Libretto gar nicht zufrieden, besonders beklagte er sich bei einem Freunde, daß im dritten Akte

geben haben und daß Verdachtsgründe gegen Sie nicht vorliegen.“ — Ferner schreibt dasselbe Blatt über den Verbleib der entkommenen Hereros: „Die englischen amtlichen Mitteilungen über den Aufenthalt einer Anzahl über die Grenze geflüchteter Hereros im britischen Betschuanalande und über die Art, wie sie dort gehalten werden, die schon einmal von privater Seite auf Grund persönlicher Anschauung bestätigt worden sind, finden auch aus neuester Zeit wiederum eine zuverlässige Bestätigung. In Ruschi, unweit Quagga (einer kleinen Polizeistation, die mit acht Basutos unter dem Kommando eines weißen Sergeanten besetzt ist), sitzen etwa 700 Hereros, darunter 230 Männer mit etwas über 300 Kindern und 200 Vieh. Unter diesen Hereros befinden sich folgende Großleute: Traugott, Tetsos Sohn, Justus Kavizeri, Jan Bois, Kauspan, der früher in Das anständig war, Baraio von Dithaenena. In Esau sitzen gegen 300 Hereros, davon 75 Männer mit nur 30 Kindern. Dabei sind Samuel Maharero, Friedrich Maharero, Alfred, Johannes Napurua, der Schulmeister Wilhelm, Rajata, Katjasingi, Mutate von Omaruru, Kamunika, Kamabembis Sohn. Timotheus und Salatiel von Waterberg sind zu Rehale ins Ovamboland gezogen. Die Engländer haben den Hereros sämtliche Waffen abgenommen und unterstützen die Leute in keiner Weise.“

* **Rundschau im Reiche.** Da bisher von den österreichischen Behörden die Durchfuhr russischer Schiffe durch Österreich nach Oberschlesien nicht gestattet wurde, haben sich die Rationier Interessenten telegraphisch an den Landwirtschaftsminister gewendet, um die Durchfuhr über Königsberg-Thorn nach Oberschlesien zu erreichen. Der Königsdienst steht noch aus.

Der „B. L.-A.“ meldet aus Danzig: Die Stadtverordneten bewilligten 20 000 M. zur Vergrößerung des Fonds zur Unterbringung tuberkulöser Arbeiter und Handwerker in Heilanstalten. Diese Stiftung wird dem Kaiserpaare zur Silberhochzeit gewidmet.

Bei den Bürgerchaftswahlen im Landgebiete Lübeck unterlagen die Sozialdemokraten.

Wie die Breslauer Abendblätter melden, ist infolge von Ausschreitungen, welche Ausländer der Grube „Waldenstein“ begangen haben, die Gensdarmerei dort verstärkt worden. In den von dem Auslande betroffenen Ortschaften sind alle Schankwirtschaften geschlossen worden. Die Arbeiter fordern u. a. 10stündige Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne um 5 Proz., eine 5proz. Feuerungszulage, Abschaffung der Sonntagsarbeiten oder Erhöhung der Löhne für dieselben usw.

Aus Merano, 15. November, wird gemeldet: Die ausgesperrten Färber lehnten das Angebot, in den von der Aussperrung nicht betroffenen Streichgarn- und Baumwoll-Färbereien zu arbeiten, ab. Die voraussichtliche Folge hiervon ist die Einbeziehung der Boigt-ländischen Streichgarn-Färberei mit über tausend Arbeitern in die Aussperrung.

Der sächsische Finanzminister Dr. Rüger erklärte in der sächsischen 2. Kammer, man dürfe hoffen, daß der bayerische Antrag auf gemeinsame Benutzung des Württembergers bald zu einem Ergebnis führen wird.

Es ist anzunehmen, daß der Lohnbewegung der 16 bis 18 000 Vergleute im Juidauer und Dels-nitzer Revier sich auch die Vergleute im Plauenischen Grunde bei Dresden anschließen werden, der bisher für ein Bollwerk gegen die moderne Arbeiterbewegung gehalten wurde.

Die Revolution in Rußland.

Zum Rücktritt Trepows.

Man schreibt der „Russischen Korrespondenz“ aus Petersburg, den 9. November: Trepows Schuld bestand in der Unfähigkeit, das Wesen der modernen Revolution zu begreifen. Er gab die in der Geschichte zu einer trau-nigen Verhinderung gelangte Parole aus „die Patronen nicht zu schonen“. Diese Parole hatte aber zur Voraus-

setzung, daß seitens der demonstrierenden Massen der Versuch gemacht werden würde, gegen die bewaffnete Macht eine aggressive Haltung einzunehmen oder sich an Staats- oder Privateigentum zu vergreifen. Von seiten der organisierten Freiheitkämpfer aber ist weder das eine noch das andere beabsichtigt gewesen; sie wollten lediglich durch passiven Widerstand, wie er in dem Generalausstand auf politischer Grundlage zum Ausdruck kommt, ihre freiheitlichen Forderungen der bestehenden Regierung abzwängen. Bei diesem Vorgehen der Freiheitkämpfer, die man am zutreffendsten als friedliche Revolutionäre bezeichnen kann, lag aber nicht der geringste Anlaß für die bewaffnete Macht vor, ihrerseits blutig einzugreifen. Doch die Parole: die Patronen nicht zu schonen — sie war von Trepow gegeben und wurde naturgemäß von den unteren Organen ausgeführt. Herr Trepow meint allerdings: wenn nicht auf dem Sagorodny Prospekt geschossen worden wäre, dann wäre es zu noch viel blutigeren Zusammenstößen zwischen den Volksmassen und dem Militär gekommen. Ich bin aber vom Gegenteil tief überzeugt: Wenn es auf dem Sagorodny Prospekt geschossen worden wäre, dann wäre es zu noch viel blutigeren Zusammenstößen gekommen, so lag dies gerade daran, daß die Freiheitkämpfer trotz der blutigen Provokation auf keinen Fall die passive Resistenz aufgeben wollten. Daß Trepow in der Beurteilung des Wesens der revolutionären Bewegung von einem prinzipiellen Irrtum ausging, wäre vielleicht verzeihlich. Daß er aber nicht einmal nachträglich zu der Erkenntnis gekommen ist, daß sein Befehl: die Patronen nicht zu schonen, nur für die Revolutionen früherer Zeiten gepaßt hätte — das ist ein solches Manko an Erkenntnis, daß es ihn entschuldigen als unfähig erscheinen läßt, an der Spitze der obersten Militärgewalt zu stehen. Ich habe Trepow vor ungefähr drei Wochen zum letztenmal gesprochen. Dieses Interview fand auf Veranlassung des Grafen Witte statt. Witte sagte mir: „Die öffentliche Meinung hat von jeher einen Sündenbock gebraucht, auf dessen Haupt sich die Pluten der allgemeinen Unzufriedenheit ergießen können. Dieser Sündenbock ist von der gesamten liberalen Presse in dem Generalmajor Trepow gefunden worden. Es ist aber ein gewaltiger Irrtum. Trepow ist ein guter, liberaler Mensch.“ Daraufhin habe ich eine sehr lange Unterredung über die allgemeine Lage mit Trepow gehabt. Und ich muß gestehen, er machte persönlich einen angenehmen Eindruck. Er gab sich menschlich und lebenswürdig. Sämtliche Bekannte, die ihn gesehen und gesprochen, haben sich von dem persönlichen Eindruck irreleiten lassen. So z. B. Josef Reinach, der den Leichtsinn besaß, in der Presse Trepow himmelhoch zu loben. Aber die Schuld Trepows bestand in seiner absoluten Unfähigkeit, die Volksbewegung zu begreifen. Die liberale Opposition betrachtete er eben als ein Staatsverbrechen, dessen Befahren mit den Waffen aus der Kammern des Großfürsten Sergius zu bannen seien. Deshalb war er nicht geeignet für den verantwortlichen Posten, auf dem er stand. Allerdings wäre es töricht, zu verlangen, daß nun nach Trepows Rücktritt die Truppen, die ein Werkzeug seiner Tyrannei waren, zurückgezogen werden sollten. Wir haben einen liberal geschädigten, schonungs-voll ausgeführten militärischen Schuß der Hauptstadt nötig, weil neben der freiheitlichen Bewegung die terroristische, obskurantistische, antisemitische Agitation der „schwarzen Bande“ einhergeht. Diese aber würde mit bemfelben Augenblick ihr Haupt erheben, da die Straßen Petersburgs vom militärischen Schutze entblößt wären. Wir müssen auf der Hut sein. Die Arbeiterschaft ist nun zur Aufnahme ihrer Arbeit zurückgekehrt, und ich bin überzeugt, daß sie genügend politisch verständig sein wird, um es auch den Leitern der Reorganisation zu ermöglichen, ihre Arbeit richtig zu beginnen. Diese Führerschaft braucht Zeit, um mit einem fertigen Programm, das die Grundzüge des neuen Kurses klar und sicher erkennen läßt, vor das Volk zu treten. Gegen die schwarzen Bande aber müssen die Regierungsgewalten auftreten, die neuen Regierungsgewalten — nachdem die Wege

Wittes und Trepows sich gescheiden haben. Ich weiß nicht, ob Witte aufrichtig ist, und lasse mich von persönlichen Eindrücken nicht beeinflussen. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß Witte die heutige von tausend Schwierigkeiten umgebene Situation intellektuell beherrscht, daß er klug genug ist, mit gegebenen Faktoren zu rechnen. Und deshalb müssen die oppositionellen Elemente ihm fortwährend ihre Kraft vor Augen halten.

Die polnische Bewegung.

hd. Lemberg, 14. November. Sämtliche Polenblätter behaupten, die plötzliche polenfeindliche Stimmung in den Petersburger Regierungskreisen sei durch Deutschlands Einfluß herbeigeführt worden.

hd. Wien, 15. November. In Lemberg versuchten gestern Abend Studenten eine Demonstration gegen das russische Konsulat, wobei es zum Kampf mit der Polizei kam. Von beiden Seiten wurde geschossen und viele Studenten verwundet, darunter zwei schwer.

hd. Warschau, 15. November. Während einer Demonstration in der Krakauer Vorstadt zu Lublin gegen die Verhängung des Kriegsstandes feuerte Militär auf die Demonstranten, von denen einige getötet und neun verletzt wurden. — In Warschau fand eine Durchsichtung der Redaktion des geschlossenen Tagesblattes „Kurjer Codzienny“ durch Militär statt. Vier Mitarbeiter wurden verhaftet.

hd. Warschau, 15. November. 500 Bahnangehörige hielten gestern in der Börse eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, den Ausstand fortzusetzen. Die Zeitung der Gasanstalt teilt mit, daß es bald an Kohlen mangeln werde und daß infolgedessen binnen Kürze die Herstellung von Leuchtgas unterbleiben müsse. In der Stadt dauern die Unruhen fort. Zahlreiche politische Morde sind wieder zu verzeichnen.

hd. Petersburg, 15. November. Die Maßregeln, welche die Regierung gegenüber Polen ergriffen hat, rufen in der Bevölkerung die größte Aufregung hervor. Die meisten Blätter veröffentlichen scharfe Protestkundgebungen und sind der Ansicht, daß ernste Ereignisse die Folgen sein werden.

Die Vorgänge im Kaukasus.

hd. Petersburg, 14. November. Die ersten Privatmeldungen zufolge sind 24 000 gut bewaffnete Aufständische im Besitz von Georgia im Kaukasus. Georgia ist seit vielen Tagen vollständig von dem übrigen Rußland abgeschnitten. Es sind mindestens zwei Armeekorps erforderlich, um das Gebiet zurück zu erobern, was aber unmöglich ist, da man die übrigen Teile des Kaukasus von Truppen nicht entblößen darf. Die Lage im Kaukasus ist hoffnungslos. Rußland wird einen langwierigen Feldzug führen und viele Millionen opfern müssen, um die russische Herrschaft im Kaukasus wieder zu befestigen.

In den Judenmehleien.

hd. Kiew, 14. November. In Danjenti fanden gestern schwere antisemitische Ausschreitungen statt.

hd. Petersburg, 14. November. Während der letzten unruhigen Tage haben sich 8000 Juden aus Petersburg nach Wiborg gerettet, wo sie von den Bewohnern in lebenswürdiger, kostenfreier Weise aufgenommen wurden.

Gorki kein Antisemit.

Unter der Überschrift „Gorkis Blatt begünstigt den Antisemitismus“ übermittelte der Londoner Vertreter einer Berliner Zeitung eine sensationelle Nachricht des Petersburger Korrespondenten des „Daily Telegraph“, wonach Gorkis neue Zeitung „Nowaja Schin“ sich in den Dienst des Antisemitismus gestellt haben soll. Diese Notiz ist dann in die gesamte Presse übergegangen. In bezug auf diese Anschuldigung gegen Gorki wird nun aus Petersburg folgendes gemeldet. Die Mitteilung des „Daily Telegraph“ beruht auf einem groben Mißverständnis. Die erste Nummer der Gorkischen Zeitung, „Nowaja Schin“, veröffentlichte zur Charakteristik des

so wenig Musikstücken vorkamen; da sei nur ein einziges größeres Chorstück, ein einfacher Gesang der Bauern, wobei Scribe noch vorgeschrieben habe: „Die Bauern werfen ihre Hüte in die Luft“, nun könne er doch die Bauern nicht eine Viertelstunde lang die Hüte in die Luft werfen lassen, so daß das ein sehr kurzer Chor werden würde. Boilestin nahm dann selbst eine Änderung im dritten Akte vor, indem er in Erinnerung an eine Szene in einem Scottschen Roman die Bauern eine alte schottische Ballade singen ließ, durch die der Held an seine Heimat und Kindheit erinnert werden sollte. So entsteht aus einem geistlichen Zusammenwirken von Komponist und Textdichter gewöhnlich die befriedigendste und schönste Wirkung. Scribe wurde bald der König unter allen Textdichtern. Seine Gewandtheit im Dialog, sein edles Theaterinstrument, seine leichte Anpassungskraft befähigten ihn dazu. Freilich wußte er sich auch der Persönlichkeit des Komponisten anzuschließen und hat so für Auber andere Texte komponiert wie für Meyerbeer. Die tolle Römerromanik des „Fra Diavolo“ und die szenisch glänzend aufgebaute „Stumme von Portici“ schmiegen sich ebenso fein der Kunst Aubers an wie die prachtvollen Massenfiguren und die rauschenden Dekorationen den Werken Meyerbeers.

Als höchst gewagt kann es erscheinen, wenn der Text einer Oper einem berühmten Dichtwerk entnommen wird. So muß selbstverständlich jedes „Faust“-Libretto als verfehlt erscheinen, ebenso wenn man die „Nibelungen“ oder die „Göttliche Komödie“ zu einem Libretto umarbeitet. Das Libretto zum Beispiel, das Scribe aus dem schönen Liebesroman „Manon Lescaut“ des Abbé Prevost schuf, ist eine sentimentale und unwahre Verballhornung all der großen und leidenschaftlichen Gefühle der Dichtung. Neuerdings ist Sardou in der Herstellung wirklicher Operntexte äußerst geschickt gewesen und seine theatralisch-frühtigen Werke sind immer noch besser als die Versuche moderner Komponisten, die den Sprachgefang der Wagneroper nachahmend, sogar Prosa in Musik setzen. So erscheint es lächerlich, wenn in Charpentiers „Louise“ die Heiden singt: „Die Liebe der

Stern ist doch nur Egoismus“, oder ein junger französischer Komponist Claude Debussy zu einem Maeterlinckschen Prosewerk die Musik schreibt. Der Gewinn, den der Librettist aus seiner Arbeit zieht, ist sehr verschieden. In Frankreich hat er die Hälfte aller Rechte am Theater und ein Drittel beim Verleger. In Italien dagegen bezahlt man ihm sein Textbuch und es ist dem Edelmute des Verlegers überlassen, ob er ihm kleine Rechte einräumt. In England wiederum bezahlt man ein gutes Textbuch königlich und gibt dem Verfasser auch einen Anteil am Gewinn.

Aus Kunst und Leben.

* „Ja, aber!“ Aus Trier vom 11. d. M. wird der „Frankf. Stg.“ berichtet: Gestern fand im hiesigen katholischen Bürgerverein der Vortrag des durch Hädels Berliner Rede in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Jesuiten-Paters Wapmann aus Luxemburg statt. Selbstverständlich war der große Saal mit einer klerikal gestimmten Zuhörerschaft gefüllt. Nach einigen Seitenhieben auf Hädel begann der Vater seinen Vortrag, der im wesentlichen über die Ameisen und deren Sklaverei-Einrichtungen handelte. Gegen Ende seiner Ausführungen gab er offen zu, daß die Entwicklungstheorie richtig sei, es seien so ungeheuer viele Beweise dafür zusammengetragen worden, daß es unmöglich sei, sie zu bestritten. Er bewies diese Richtigkeit dann auch an einigen Beispielen aus dem Ameisenleben. Aber dann kam der Knalleffekt. Im Gegensatz zu Darwin und Hädel nahm der Vortragende an, daß die Entwicklung aller Lebewesen nicht von einer Zelle ausging, sondern von verschiedenen Gattungszellen, die einen besonderen Schöpfungsakt erforderlich hätten. Den Beweis für diese Hypothese blieb er begreiflicherweise schuldig. Da der Vortragende als Geistlicher nur bis zu einer gewissen Grenze mit der Wissenschaft gehen darf, so brauchte man sich weiter nicht darüber zu wundern, daß er ferner behauptete, die Entwicklungstheorie und das Christentum lehrten ganz genau dasselbe. Auch für diese Behauptung schenkte er sich den Beweis, da

er voraussetzen konnte, daß sein Publikum offenbar nicht hergekommen war, um etwa das Gegenteil zu hören. Das merkwürdigste an dem ganzen Vortrag war jedenfalls der Schluß. Im Laufe seiner Rede hatte P. Wapmann zugegeben, daß die Erde aus der Sonne entstanden ist. Dies wäre aber ein Widerspruch gegen die Bibel gewesen, weil es dort heißt: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Daß die Juden diese Worte buchstäblich auf faßten, beweist der andere Absatz, welcher sagt, daß Gott die Sonne erst später geschaffen habe. Und so schloß der Redner dann mit den Worten: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Hätten wir's nicht selbst gehört, wir hätten es nicht für möglich gehalten, daß ein als „wissenschaftlich“ angekündigter Vortrag so banal endigen und so geringen wissenschaftlichen Wert besitzen konnte.“

— Die Ausgrabung eines römischen Mosaiks. Ein sehr interessantes Mosaik ist in den Ruinen der alten römischen Stadt Mithras in den Innern von Tannus gefunden worden. Die noch im 17. Jahrhundert bewohnte Stadt wurde dann infolge von arabischen Einfällen verlassen und geriet allmählich in Verfall. Hier entdeckten zwei französische Leutnants, Ordioni und Driam, ein schönes Bad, das zu einem einst prächtig eingerichteten Hause gehört haben muß. Die Ausgrabungen wurden sogleich begonnen und manches schöne Stück antike befördert. Dann prüfte der französische Archäologe Gaudet die Entdeckung und jetzt hat er über den Fund einen ausführlichen Bericht veröffentlicht. Das Mosaik stellt Sappho aller Art dar; die ganze Fläche ist bis jetzt noch nicht bloß gelegt, aber man glaubte, daß die Zeichnung überall die gleiche ist. Jedes Schiff trägt seinen Namen in griechischen und lateinischen Buchstaben, und in manchen Fällen ist eine Inschrift aus Erminis und Lucillus hinzugefügt. Auf einem Schiff befinden sich Pferde, die mit bestimmten lateinischen Namen, wie „Peros“, „der Mutige“ oder „Cupido“ bezeichnet sind; an der Seite dieses Schiffes steht das Wort „Sippago“, so daß wir also hier das Mosaik eines römischen Pferdetransportschiffes vor uns haben, eines besonderen Schiffstyps, wie er bei der Beschreibung der damaligen Flotten häufig erwähnt wird. Auch andere Formen von Schiffen, die

gemeingefährlichen Treibens der reaktionären Partei zwei Proklamationen der von dieser Partei und der Polizei unterstützten Hooligans und wies ausdrücklich darauf hin, daß diese Proklamationen in Petersburg auf der Narwskaja Zastawa von Polizisten an die Pitschätschen geklebt wurden. Diese Proklamationen, die mehr als die detailliertesten Berichte dardun, mit welcher diabolischen Mitteln das „schwarze Hundert“ arbeitet, wurden übrigens in den letzten Tagen nicht nur in Petersburg, sondern auch in Moskau und in vielen anderen russischen Städten massenhaft verteilt.

Die Vorgänge in Wladiwostok.

hd. Moskau, 14. November. Die Meuterei in Wladiwostok nimmt immer größere Dimensionen an. Seit Sonntagnacht steht die Stadt in Flammen. Sämtliche Läden, viele Kronegebäude und Häuser von Reichen sind eingestürzt. Die halbe Stadt ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Offiziere dürfen sich nicht auf der Straße zeigen. Unter den zahlreichen Verwundeten und Getöteten befinden sich auch Frauen und Kinder.

hd. London, 14. November. Nach Meldungen, welche über Japan und Shanghai hierher gelangt sind, ist die Bevölkerung von Wladiwostok in vollem Aufruhr. Es finden heftige Kämpfe zwischen den Aufständischen und den Truppen statt. Bei diesen Zusammenstößen sind viele Personen ums Leben gekommen. Die ausländischen Einwohner haben ihre Regierungen ersucht, Kriegsschiffe zu ihrem Schutze nach Wladiwostok zu entsenden. Die Vorgänge in Wladiwostok lenken die Aufmerksamkeit auf die Tatsache, daß keinerlei Nachrichten über die Ereignisse in Sibirien zwischen Tomsk und Wladiwostok vorliegen. Man glaubt daher, daß auch in Sibirien revolutionäre Wirren ausgebrochen seien.

wh. London, 15. November. Der „Standard“ meldet aus Shanghai: Der russische Kreuzer „Albatros“, der während des Krieges hier festgehalten wurde, ist von hier abgefahren, wie man vermutet, nach Wladiwostok, um die dort ausgebrochene Meuterei der Truppen zu unterdrücken. Der Kreuzer „Mandschur“, der Torpedobootzerstörer „Grosowoi“ und das Kanonenboot „Bohr“, die ebenfalls hier ankern, erhielten Befehl, zu demselben Zwecke unverzüglich abzudampfen. Die Kaufleute und die bürgerliche Bevölkerung Wladiwostoks flüchteten an Bord der in der Bucht liegenden Schiffe.

hd. Petersburg, 14. November. Der Ministerrat hält unter Bittes Vorhitz täglich Beratungen über die Erweiterung des Wahlrechts ab. Die Veröffentlichung der neuen Wahlreform steht noch in dieser Woche bevor. Wahlberechtigt werden alle Arbeiter und jeder Besitzer von Immobilien oder Mobilien im Werte von mindestens 100 Rubeln sein. Die Regierung selbst wird der Reichsduma, deren Wahl Bittes für zwei Wochen aufgeschoben hat, vorschlagen, ein Gesetz über die Konstitution auszuarbeiten. — Bittes hielt in der vorigen Nacht einen Kabinettsrat ab. Seine Gesundheit hat offenbar schwer gelitten, da während der Konferenzen ein Ast im Nebengemach wartete. Der Metropolit von Petersburg, Antonio, hat einen Brief an den Zaren gerichtet, in dem er um Begnadigung der Kronstädter Meuterer bittet. Es verlautet heute, daß der Marineminister Bittes der Kronstädter Vorgänge wegen zurücktritt. Als sein Nachfolger ist Admiral Dubassow, ein ebenso unfähiger Mensch, anzusehen.

wh. Petersburg, 14. November. Fürst Uruslow wurde zum Gehilfen des Ministers des Innern ernannt.

hd. Petersburg, 14. November. Der Zar sandte mehrere seiner Generaladjutanten mit außerordentlichen Vollmachten zur Wiederherstellung der Ordnung in die Provinzen.

wh. Petersburg, 14. November. Aus dem Innern des Reiches sind folgende Meldungen eingegangen: In Charkow beschloß der Universitätsrat, die Vorlesungen nicht wieder aufzunehmen, bis der Krisiszustand aufgehoben worden sei. — In Rischnik

Kowgorod herrscht vollkommene Ruhe. — In Kuntais teilte der Generalgouverneur einer Abordnung der Duma mit, daß der kaiserliche Statthalter befehligt, die nach Gurien entsandten Truppen nicht weiter zu befördern. — In Wladikawkas hörten die Unruhen bei dem Regimente Apchawsky auf. Die Garnison wurde um ein Regiment Kosaken verstärkt. — In Tschita, Krasnojarsk und Nordschansk, wo man antisemitische Unruhen erwartete, herrscht Ruhe. — In Tschernigow fanden Ruhestörungen agrarischen Charakters statt. Die Einwohner mehrerer Dörfer plünderten eine Farm und steckten sie in Brand; bei dem Angriff auf zwei andere Dörfer wurden sie zurückgetrieben. Nach den betreffenden Ortschaften wurde Militär entsandt. — Aus dem Gouvernement Samara wurden ähnliche Vorkommnisse gemeldet. — In Erivan kam es zu ersten Ruhestörungen. Ungefähr 700 Armenier griffen ein Tartarendorf an, töteten 400 Einwohner, steckten die Häuser an und trieben das Vieh fort. Es wurde dorthin Militär entsandt.

wh. Petersburg, 15. November. Für morgen wird eine Kundgebung des Kaisers erwartet, die den Bauern Überweisung von Staatsländereien zu niedrigen Preisen, rückzahlbar ratenweise innerhalb hundert Jahren, zusichert.

hd. Petersburg, 15. November. Bittes hat beschlossen, das Polizei-Departement des Ministeriums des Innern und das Gendarmeriecorps aufzulösen. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den Sicherheitsdienst für den Zaren, der in dieser Woche nach Zarstskoje Selo übersteht, zu verstärken. Wie verlautet, sollen die an der Matrosen-Revolution in Kronstadt hauptsächlich Schuldigen, 8 Offiziere, nächster Tage erschossen werden. Von den Matrosen dürften nur sehr wenige ihr Schicksal teilen, da fast alle begnadigt werden.

hd. Breslau, 14. November. Wie der „Schles. Btg.“ heute aus Petrikau gemeldet wird, weigerte sich heute das Militär bei einer Revolte, scharf zu schießen. Die Offiziere schossen mit Revolvern auf die Arbeiter und verletzten viele.

hd. Paris, 15. November. Aus Petersburg meldet das „Echo de Paris“: Die Arbeiter-Delegierten erklärten, infolge der Verurteilung der Meuterer in Kronstadt, Aufhebung der Wirkungen des letzten Zaren-Manifestes, der Proklamation des Belagerungszustandes für Polen und sonstiger Willkürakte werde heute nachmittag der Generalaufstand in ganz Rußland proklamiert werden.

hd. London, 14. November. Der „Morning Leader“ meldet aus Fissabon, daß das amerikanische Kriegsschiff „Minneapolis“, welches im dortigen Hafen liege, Befehl aus Washington erhielt, sofort nach Kronstadt abzugehen und im Notfalle amerikanische Matrosen aufzunehmen, um Eigentum und Leben der amerikanischen Staatsbürger in Kronstadt und Petersburg zu schützen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Wie in Wien verlautet, wird Kaiser Franz Joseph in naher Zeit, wahrscheinlich schon am 20. November, die Reise nach dem Süden antreten und drei bis vier Wochen an der französischen Riviera verweilen.

* Frankreich. Delegierte der Kammerlinken, die früher den Block bildete, erklärten in einer vorgestern abend abgehaltenen Sitzung, das jetzige Kabinett habe einen radikalen Weg eingeschlagen und man könne seine Zaren mit Sympathie abwarten. Es wurde dann beschlossen, eine Deputation an den Kriegsminister zu senden, um sich über dessen Absichten zu informieren. — Als Antwort auf die Proklamation der Hafenarbeiter hat der Marineminister eine Erklärung an die Tore der Arsenale anhängen lassen, in der er auf die wirtschaftlichen Vorteile hinweist, die die Arbeiter in

den letzten 5 Jahren erlangt hätten. Die Regierung werde nicht dulden, daß die Arbeiter ihre Arbeitsstätten verlassen, da sie dadurch den mit der Verwaltung eingegangenen Vertrag brächen. Jeder, der die Arbeit niederlege, habe sich als entlassen zu betrachten. Gestern abend empfing der Marineminister eine Abordnung der Arsenalarbeiter. Nach der Unterredung telegraphierten die Delegierten an die Organisation der Hafenarbeiter, daß die jetzige Lage die Einberufung eines General-Kongresses notwendig mache.

Nach den letzten bis gestern 9 Uhr abends in Paris eingelaufenen Nachrichten sind in den Arsenalen und anderen Marine-Etablissements im ganzen 40 Prozent der gesamten Arbeiterkraft ausständig. Die größte Zahl weist Toulon auf, wo von 6500 Arbeitern 6100 ausständig sind.

* England. Dem Reuterschen Bureau wird von ausländischer Seite mitgeteilt: Sowohl auf Seiten der englischen wie der russischen Regierung besteht der aufrichtige Wunsch, zu einer politischen Entente zu gelangen. Es fanden Erörterungen freundschaftlichster Art statt, um Hindernisse, die sich später, wenn die Zeit reif dafür sein wird, den zu pflegenden Verhandlungen entgegenstellen könnten, zu beseitigen. Doch sind endgültige politische Schritte, so lange die verwirrte Lage in Rußland fortbauert, nicht angemessen. Man glaubt, daß der erste Schritt zu der Entente in der Revision des Handelsvertrages, für die bereits Vorschläge gemacht sind, gefunden werden kann.

* Norwegen. In der gestrigen Sitzung des Staatsrates wurde der Beschluß gefaßt, dem Storting vorzuschlagen, folgende Summen zu bewilligen: Für das Konsulats-Budget 435 000 Kronen, für das Budget des Ministeriums des Äußern 110 000 Kronen, für diplomatische Angelegenheiten 387 000 Kronen. Die Gesandten in Stockholm und Kopenhagen sollen ein Jahresgehalt von 30 000 Kronen, die Gesandten in Berlin, London, Paris, Petersburg und Washington 40 000 Kronen erhalten. Für die diplomatische Vertretung in Madrid wird nur ein Kanzleibeamter eingesetzt, der der Gesandtschaft in Paris unterstellt wird. — Bis gestern abend waren die Ergebnisse der Volksabstimmung aus 163 Distrikten bekannt. Es stimmten 254 899 mit Ja und 68 262 mit Nein.

* Rußland. Aus Kobe wird gemeldet, daß Admiral Nostitz-Wensky sich dort eingeschifft hat, um die Rückreise nach Rußland anzutreten. Er fährt über Wladiwostok, um dann auf dem Landwege die Seimast zu erreichen. Der Admiral wird von seinen Stabsoffizieren begleitet. Der Admiral leidet noch immer an den Folgen seiner erlittenen Verletzungen.

* Türkei. Die Botschafter überreichten der Pforte in Angelegenheit der Finanzkontrolle ein Ultimatum und drohten eine Flotten-Demonstration, sowie die Besetzung mehrerer Zollämter an der kleinasiatischen Küste an.

* Marokko. Der Sultan hat die Vertreter Marokkos für die Konferenz zu Algiciras ernannt. Der erste Vertreter ist Sid Momri, ein hoher Würdenträger des Hofes. Weitere Vertreter sind Sid Mohamed Torres und Sid Bennaflar Ganam, die beiden in Tanger residierenden marokkanischen Minister. Die drei Würdenträger treffen im Dezember in Tanger ein, um mit den fremden Vertretern zu konferieren und mit ihnen über das Datum des Zusammentritts der Konferenz schlüssig zu werden.

* Vereinigte Staaten. Der „B. L. A.“ meldet aus Washington, Root plane zur Vermeidung eines Volkskrieges mit Deutschland einen provisorischen modus vivendi zu finden.

* Japan. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Tokio meldet, daß das japanische Volk unter einer Hungersnot schwer leide. Die Regierungskommissare haben die Ursachen untersucht und empfehlen

einem besonderen Zweck dienen, finden wir hier. So sehen wir ein „Beobachtungsschiff“, an dessen Bug ein Mann steht, der sich die Hand wie spähend über die Augen hält und eifrig in die Weite blickt. Ein anderes Boot zeigt zwei Leute, die Rege ausgeworfen haben. Außerdem befindet sich auf dem Mosai auch ein Frachtschiff mit Krügen, die Wein oder Öl enthalten, und ein Jagdschiff, das von Ruderern getrieben wird. Man hofft, daß die französische Regierung Mittel bewilligen wird, um die weitere Ausgrabung dieser Mosaiiken zu fördern.

* Verschiedene Mitteilungen. „Das schwache Geschlecht“ von Marcel Prevost, übersetzt von Siegmund Lautenbach, das gestern abend im Frankfurter Schauspielhaus zur Aufführung kam, ist auch ein recht schwaches Stück. Geistreich im Dialog, ziemlich uninteressant in der Handlung. Im Anfang freundlich aufgenommen, machten sich im Schlusssakte des Mißfallens bemerklich. Die Darsteller boten ihr Bestes.

Das Staatsministerium hat der Stadtgemeinde Weimar mitgeteilt, daß der Neubau des Hoftheaters endgültig im kommenden Frühjahr in Angriff genommen wird, und daß seine Fertigstellung bis zum Winter 1907 zu erwarten ist.

Vom Bücherfisch.

* Im Verlage von Vandenhoeck und Rupprecht in Göttingen erschien: „Kunstgeschichte im Grundriß“. Kunstliebenden Laien zu Studium und Genuß von M. v. Broder. 6. neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von Richard Bärner. 14.—17. Tausend. 1905. 272 S. gr. 8. Mit 126 Abbildungen. Preis geb. 3 M. 50 Pf. Ein Berufener, nämlich Professor Dr. Weizsäcker in Stuttgart, schreibt über das Buch: „Mit besonderer Freude habe ich in der neuen Auflage die Charakteristik einzelner hervorragender Epochen und die gelungenen Beschreibungen ihrer Hauptwerke wieder gelesen. Hier herrscht eine Wärme der Empfindung, ein Hingegenommensein von der Bedeutung des Gegenstandes und eine solche Fülle des poetisch belebten Ausdrucks, daß ich mir zur Einführung in das Verständnis, etwa des Rembrandtschen Abendmahles oder der Deckengemälde der

Sixtina für solche, die diesen Dingen noch fremd sind, nichts besseres denken könnte; und eben solchen will ja die Verfasserin in erster Linie ihre Führung anbieten. Dabei darf es als ein besonderer und unter neueren Darstellungen sogar einzigartiger Vorgang bezeichnet werden, daß an jedem Ort und in jeder, auch der neuesten Zeit der Einfluß des religiösen Lebens auf die Kunst oder beider Verhältnis zueinander sorgfältig und zutreffend gekennzeichnet ist.“ Das Buch sei zur Anschaffung bestens empfohlen.

* Im Verlage von Hermann Seippel, Hamburg, Rathausstraße 24, erschien: „Ferdinand Dorn, ein Pionier des deutschen Handels“, von Julius Richter. Der Verfasser ist kein Schriftsteller, sondern ein Kaufmann. Er hat die Schicksale seines Freundes Ferdinand Dorn in treuer Wiedergabe nach dem Leben aufgezeichnet, — was er aus Eigenem dazu gegeben, schließt sich dem Gesamtbilde getreulich an. Ferdinand Dorn ist eine hervorragende Gestalt auf dem weiten Gebiet des Welthandels. Aus bescheidenen Lebensverhältnissen hervorgegangen, hat Ferdinand Dorn sich vermöge seiner eminenten Tatkraft und Intelligenz rasch entwickelt und emporgeschwungen. Er war der erste deutsche Kaufmann, der in Shanghai mit der chinesischen Regierung umfassende Verbindungen anknüpfte und durch den Abschluß großer Waffenslieferungen sich Ansehen, Vertrauen und Reichtum erwarb. Die fesselnd geschriebene Erzählung dürfte über die kaufmännischen Kreise hinaus auch das Interesse des großen Publikums erregen, denn in „Ferdinand Dorn“ ist nicht nur von geschäftlichen Erfolgen die Rede, sondern sein Inhalt zeichnet ein in scharfen Umrissen gegebenes ergreifendes Menschenbild. Zur Charakteristik des Buches darf gesagt werden: Ferdinand Dorn, ein Pionier des deutschen Handels, ist der Typus des deutschen Kaufmanns, der durch Tatkraft, Energie und Ehrenhaftigkeit sich eine Weltstellung erworben hat.

* Allen sehr ist heutzutage durch kleinliche Pedanterie, die an Stelle des Geistes der Zeiten oder des rein Menschlichen in archaisierender Gewissenhaftigkeit vor allem das äußere Zeitkolorit zu geben suchte, die Kunst der Vergangenheitsdarstellung bei den Modernen in Mißkredit gekommen. Historischer Roman, Geschichts-

drama oder gar Historienmalerei, das sind Dinge, über die der moderne Beurteiler meist abschauend weggeht. Und doch weiß immer wieder der bedeutende Künstler Charakter- und kraftvolles Leben auch in vergangenen Jahrhunderten aufzufinden. So ist der Roman „Daniel Abraham Davel“ von Otto Hellmut Hopfen, der seines Vaters, des berühmten Erzählers, Darstellungskunst geerbt zu haben scheint, ein Kunstwerk geworden, obgleich oder vielleicht gerade weil der Verfasser auf jede detaillierte Wiedergabe des Zeitkolorits, altertümliche Sprache und Kostümierung verzichtete. Das Leben eines wenig bekannten Schweizer Helden, der von 1670 bis 1723 lebte und nach stürmischen Kriegsabenteuern bei dem Versuche, seine Heimat, das Waadtland, aus der kleinlichen Tyrannei der Berner Aristokratie zu befreien, auf dem Schafott endete, unternahm Hopfen dichterisch zu ergänzen, die wenigen übriggebliebenen Lebensdokumente mit der eigenen Ausgestaltung zu verschmelzen. Er ist Dichter genug, um hier einheitlich zu bleiben, nur daß vielleicht die mittleren Partien, die Kriegstaten des Helden, die in Briefen an die Mutter dargestellt werden, etwas skizzenhaft erscheinen. Eine ernste, oft poetisch gehobene, nie aber eigentlich pathetische Stilfärbung entspricht ganz dem Charakter des Heldenepos, das im ganzen als ein nicht unwürdiges Seitenstück zu E. F. Meyers „Jünger Zenatsch“ angesehen werden darf.

* Der „Führer durch Meer und Flotte“ von B. Friedberg, Geh. expedierender Sekretär im kgl. Preuss. Kriegsministerium (Verlag von Alfred Schall, Berlin), ist in seinem dritten, das Dienstjahr vom 1. Oktober 1905 bis 30. September 1906 umfassenden Jahrgang erschienen. Der stattliche Band von 233 Seiten gibt genaue Auskunft über die Deereinteilung in Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg, insbesondere auch die Korpsinteilung, die Uniformabzeichen sämtlicher Truppenteile, die Bewaffnung des deutschen Heeres, die Stiftungstage sämtlicher Truppenteile; er enthält weiter Mitteilungen über die Einteilung der Marine, die ostasiatische Flagenschiffbrigade, sowie die Schiffsgruppe und ein Verzeichnis der Standorte des deutschen Heeres und der Marine. Besonders bemerkenswert ist auch der Anhang mit Nachrichten über das Dienstverkommen und die Pensionen der Offiziere, Versorgung der Witwen und Waisen, Wohnungsgeld, Gewiss, Zagegeld und Rationsätze. Ein reiches Material, das überaus gut geordnet ist und das Buch zu einem zuverlässigen Führer durch Meer und Flotte macht.

die Auswanderung nach Korea und nach der Mandchurie. Die Regierung dürfte diesen Vorschlag annehmen und durchführen, da die Ansiedelung vieler Japaner in Korea und der Mandchurie die politischen und wirtschaftlichen Absichten Japans nur fördern würde. — Von anderer Seite wird aus Tokio gemeldet, daß die Hungersnot große Unzufriedenheit unter dem Volk verursacht, so daß eine starke sozialistische und revolutionäre Bewegung im Entstehen begriffen ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. November.

Unsere Trinkwasserverhältnisse.

Dieser so überschriebene Artikel in der letzten Monats-Ausgabe des „Tagblatts“ hat seine Wirkung nicht verfehlt, denn die Direktion des städtischen Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerkes hat sich nunmehr der Sache in dankenswerter Weise energisch angenommen. Herr Direktor Halbertsma hat sofort eine genaue Untersuchung angeordnet und darüber der Deputation der genannten Werke gestern bereits berichtet, auch eine Mitteilung darüber in Aussicht gestellt. Bis zur Stunde ist dieselbe jedoch noch nicht eingetroffen, was daher rühren mag, daß die Angelegenheit erst noch in der heutigen Sitzung des Magistrats besprochen werden soll. Herr Halbertsma teilt uns ferner mit, daß er schon habe feststellen können, daß es sich bei den gerügten Erscheinungen nur um „Schönheitsfehler“ und nicht um gesundheitsgefährdende Beschaffenheit des Wassers handeln könne, was aus den Ergebnissen der täglichen Untersuchungen hervorgehe. Privatim erfahren wir noch, daß auch bei der Direktion des Wasserwerks Beschwerden schon früher über die mangelhafte und die Konsumenten beunruhigende Beschaffenheit des Trinkwassers in manchen Gegenden der Stadt eingelaufen seien, und hätten gewünscht, daß Herr Halbertsma schon daraufhin mit einer angemessenen Erklärung an die Öffentlichkeit getreten wäre. Freilich ist es mehr als fraglich, ob das Publikum sich durch Erklärungen allein befriedigen läßt, und ob es den „Schönheitsfehler“ ruhig hinnimmt. Weder die rötliche Färbung, die übrigens nur mit den zur Leitung benutzten eisernen Röhren zusammenhängen soll, noch der fumpfige Geschmack werden als harmlose Eigenschaften, als „Schönheitsfehler“ eines gesunden Trinkwassers von den Konsumenten anerkannt werden. Zahlreiche Zuschriften aus unserem Leserkreise beschäftigen sich in zunehmender Weise mit unseren Veröffentlichungen in dieser hochwichtigen Angelegenheit, in der Vogel Strauß-Politik auf keinen Fall angebracht erscheint. Vor uns liegt ein Gutachten des chemischen Laboratoriums Fresenius vom 22. September 1905, worin wegen des ihm allerdings auf Umwegen zur chemischen Untersuchung übergebenen Wassers aus der hiesigen städtischen Wasserleitung in bezug auf seine Verwendbarkeit als Trinkwasser u. a. gesagt wird: „Der Permanganatverbrauch und der Chlorgehalt sind relativ hoch. Diese Erscheinung beobachtet man bei Wasser, die verunreinigten Zuckerkaffee ausgesetzt sind... Da nun, je nach den lokalen Verhältnissen, resp. dem Ursprung des Wassers, auch ohne schädliche Zusätze unter Umständen ein hoher Chlorgehalt und ein hoher Permanganatverbrauch vorkommen kann, muß aus diesem allein noch nicht die Unzulässigkeit des Wassers für Trinkzwecke gefolgert werden.“ Das ist zwar ein gewisser Trost, aber kein ausreichender. Uns will es scheinen, daß die ganze, so viel Staub aufwirbelnde Katastrophe, trotz aller A., B., C.-Brennen, mit der Schiersteiner Leitung zusammenhängt und das Übel lediglich daher kommt, daß unserem prächtigen Quellwasser seit diesem Sommer das Schiersteiner Grund-, resp. Rheinwasser beigegeben wird. Denn was kann das Schiersteiner Grundwasser anders sein, als ein gesüßtes Rheinwasser? Und daß dieses ungeachtet aller Filtration in puncto Reinheit nicht über allen Zweifel erhaben sein kann, liegt auf der Hand. „Ein gemeiner Manfiesel wird niemals zum edlen Rennpferd“, meint einer der vielen Einfender in dieser Sache. Man schreite deshalb zu einer sachgemäßen Einteilung, trenne Ruh- und Trinkwasser, dann wird der Stadt reichlich ihr anerkannt köstliches Wasser zur Lebenshaltung zur Verfügung bleiben. Auf die Kosten kann und darf es dabei nicht ankommen! Es muß nur eine energische Hand und ein energischer Wille einsetzen.

Die freien Nächte der Bäder.

In einer gestern in dem „Konfordiaal“ abgehaltenen, auf befehl des Bädergehilfenvereins referierte Herr Leidig aus Frankfurt a. M. über die gesetzliche Festlegung der drei freien Nächte im Jahre. Wenn auch, so führte er u. a. aus, gesagt werde: „Die Kompromißhaftigkeit sei voll“, so bleibe doch noch viel zu tun auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung, namentlich auch für das Bädergewerbe. Vor allem müsse die unglückselige Maximalarbeitszeit eingebracht werden. Der 12stündige Maximalarbeitszeit sei zwar seit 10 Jahren eingeführt, vielfach aber nur auf dem Papier. Wie die Statistik beweise, werde diese Verordnung meist nicht beachtet. Bis zu 16 Stunden müßten die Bäder Werktag und Sonntag arbeiten und noch heute um drei freie Tage im Jahre kämpfen, wo andere Arbeiter die 10- und 9-, ja mitunter sogar schon die 8stündige Arbeitszeit und jede Woche einen freien Tag hätten. Die hiesige Innung habe zwar mitgeteilt, daß sie die Bestrebungen der Gehilfen nach gesetzlicher Festlegung der drei freien Nächte nach besten Kräften unterstützen wolle und deshalb auch bereits auf dem Verbandstag zu Worms einen diesbezüglichen Antrag eingebracht habe, der dem „Germania“-Innungsverband zur weiteren Verfolgung übergeben worden sei. Besser wäre es gewesen, sagt der Referent, wenn die Innung die Sache selbstständig verfolgt hätte, denn bei dem „Germania“-Verband werde der Antrag wahrscheinlich in den Akten vergraben werden. Im Ausland befänden im Bädergewerbe weit bessere Verhältnisse wie in Deutschland. In Amerika sei schon lange die 10stündige Arbeitszeit mit einer 30stündigen Ruhepause in jeder Woche, in Australien die

8stündige Arbeitszeit mit völliger Sonntagsruhe und selbst in Rußland die 11stündige Arbeitszeit eingeführt. Günstigere Verhältnisse wie bei den Bädern seien in Deutschland selbst bei den Barbier- und Gastwirtschaften, die für ihre Sonntagsarbeit jede Woche einen Ersatztag hätten. Was in anderen Gewerben und im Auslande möglich sei, müsse auch im Bädergewerbe möglich zu machen sein. Der gute Wille dazu fehle auch bei den Bädermeistern. Bei dem Streik von 1898 sei zwar für die hohen Feste ein freier Tag festgelegt worden. Diese Vereinbarung aber werde hier vielfach nicht gehalten, und darum sei die gesetzliche Festlegung notwendig. Zu dem Zwecke soll eine Petition an den Magistrat gerichtet werden, die der Referent zur Verlesung bringt. Der Magistrat wird darin ersucht, bei der künftigen Regierung dahin zu wirken, daß auf Grund des § 105f Absatz 1 der Gewerbeordnung in allen Bädereien für die Hilfskräfte die Nacht vom 2. zum 3. Festtag an Ostern, Pfingsten und Weihnachten freigegeben wird, d. h., daß in den Bädereien in der Zeit vom 2. Festtag dieser hohen Feste von morgens 8 Uhr bis zum 3. Festtag abends 10 Uhr Gesellen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter nicht beschäftigt werden dürfen. Die Petition findet allseitige Zustimmung. — Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Dengel, macht sodann Mitteilungen über das Ergebnis einer von der Zahlstelle des Bäderverbandes veranstalteten Statistik über die Zahl der hier beschäftigten Gehilfen, Lehrlinge und Hilfsarbeiter, das Kost- und Logiswesen, die Dauer der Arbeitszeit usw. Das Resultat der Erhebung wird als ein sehr günstiges bezeichnet, indem von 125 Fragebogen 123 ausgefüllt wurden. Von den 120 Bädereien beschäftigten 3 keine Gehilfen. Die Gesamtzahl der letzteren betrug 287, die Zahl der Lehrlinge 37 in 31 Bädereien; 37 Bädereien beschäftigten 51 Hilfsarbeiter. Außerdem stehen hier 63 Konditorgehilfen und 4 Lehrlinge in Arbeit. Eine Bäderei beschäftigt 9, drei je 7, 40 je 2 und 48 je 1 Gehilfen. Der Wochenlohn weist große Differenzen auf, er bewegt sich nach Abzug eines angemessenen Betrages für Kost und Logis von 5 bis 23 M. 60 Gehilfen haben 8/2, 65 10, 12 14 bis 15 M., 3 16 M., 4 18 M., 1 20 M. und 1 23 M. 96 Gehilfen in 34 Betrieben sind außer Kost und Logis. Für 61 Gehilfen beträgt die Arbeitszeit mehr als 12, zum Teil sogar 14 bis 16 Stunden täglich und an Sonntagen wird die Arbeit in vielen Betrieben über die erlaubte Zeit — morgens 8 Uhr — hinaus bis 10 und 11 Uhr ausgedehnt. In einzelnen Fragebogen werden auch die Schlaf- und Arbeitsräume benannt. Mit einem nachdrücklichen Appell der Herren Dengel und Leidig, der gewerkschaftlichen Organisation der Bäder, dem Deutschen Bäderverband, betreten, schloß die Versammlung gegen 7 Uhr.

— Aus Hohenburg kommen uns leider wieder ungünstigere Nachrichten über das Befinden des Großherzogs Adolph zu. Ein Privattelegramm von heute vormittag 11 Uhr 20 Minuten meldet uns: „Nach einem gestrigen erneuten Schwächeanfall und unruhiger Nacht heute vormittag leichte Besserung“.

o. Todesfall. Herr Hauptmann Adolf Büsgen, der früher dem 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87 zu Mainz angehörte und zuletzt hier im Ruhestande lebte, ist heute früh im 50. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene war der Sohn eines Pfarrers in Ballau.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 17. November l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgersaal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Eine an die Stadtverordneten-Versammlung gerichtete Einladung zur Beteiligung an der Feier des 61. Stiftungsfestes des „Lokal-Gewerbevereins“ am 18. November l. J. 2. Vorlage des von der „Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst“ herausgegebenen Führers durch die Ausstellung der Grabmalplastik. 3. Anfrage des Stadtverordneten Blume an den Magistrat: „Wieweit ist die Prüfung des Bahaus-Projektes gediehen, und welche Schritte gedenkt der Magistrat zu tun, um eine Beschlagnahme des Baues herbeizuführen.“ 4. Antrag der Stadtverordneten Büdingen, Geh und Löw: „Die Stadtverordneten-Versammlung möge den Magistrat ersuchen: a) an dem Hinterhause Coulinstraße, Webergasse, den Teil, welcher in die Straße hineinragt, alsbald abzulösen; b) geordnete Zustände zu schaffen; c) für bessere Beleuchtung Sorge zu tragen; d) zu veranlassen, daß die Vorarbeiten für das städtische Badhaus so beschleunigt werden, daß baldmöglichst mit dem Bau begonnen werden kann.“ 5. Projekt einer Auffahrtsrampe zur Sonnenbergerstraße in Verbindung mit der Vorarbeit am nördlichen Eingang des neuen Rathauses. Veranschlagt zu 12 000 M. Ver. B.-A. 6. Grundrissentwurf für eine Straße von Clarenthal nach dem Walde. Ver. B.-A. 7. Änderung des Schlachthausgebührentariffs hinsichtlich der Gebühren für die Benutzung des Schlachthausgeländes und der Viehrampe. Ver. B.-A. 8. Erhöhung des Marktpreises für Gräber an dem mittleren Weg von Quadrat 35 des Friedhofes an der oberen Platterstraße. Ver. B.-A. 9. Regelung des Schulgeldes bei der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule. Ver. B.-A. 10. Reliquienversorgung der an den städtischen höheren Schulen angestellten pensionsberechtigten Lehrer, die keiner Witwen- und Waisenkasse angehören. Ver. B.-A. 11. Wahl eines Stellvertreters für ein Mitglied der Hochdeputation. Ver. B.-A. 12. Bezeichnung eines Vertreters und eines Ersatzmannes zur Genossenschaftsversammlung der hiesigen-nassauischen landwirtschaftlichen Berufsvereinsvereine. Ver. B.-A. 13. Wahl einer Armen- und Waisenpflegerin für den 5. Armenbezirk, sowie eines Armenpflegers für das 7. Quartier des 4. Bezirks. 14. Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 15 000 Mark zu Vorarbeiten für die neue Friedhofsanlage im Distrikt Hammerstall. 15. Kaufliche Erwerbung eines Geländestücks von 21 Quadratmeter zur Regulierung der Lehrsstraße. 16. Vorlage eines vom Magistrat genehmigten Antrags der Kurdeputation auf definitive Anstellung des Kapellmeisters Kisser. 17. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung wegen fester Anstellung

des Diakons Karl Höfer als Bureauassistent. 18. Desgleichen wegen fester Anstellung des Militärassistenten Otto Kuhlmann als Kassassistent.

— Im Freidenker-Verein sprach gestern Abend vor einem zahlreichen Publikum der Lehrer und Sprecher der freireligiösen Gemeinde zu Nürnberg, Eng. Wolsdorf, über das Thema: „Gott des Friedens oder Lenker der Schlachten?“ Aus dem bekanntlich unerlöschlichen Arsenal des Freidenkertums mit den schärfsten Waffen ausgerüstet, bekämpfte der Redner in formvollendetem, temperamentvollem Vortrag den Begriff des alttestamentlichen Kriegs-, Blut- und Rachegottes Jahwe. An alttestamentlichen Aussprüchen kennzeichnete er die Auffassung, die die Juden von ihrem Jahwe hatten, und die, gemeinhin recht wenig veredelt, vom Christentum roh übernommen wurde, wenn sich auch gegenteilig das Bestreben geltend machte, den Kriegsgott in einen Gott des Friedens umzuwandeln. Daß dieses Umdenken nur Bruchwerk blieb, und daß ihm die nachfolgenden letzten Konsequenzen (n. a. der Völkerverfrieden bei den Christen) fehlen, belegte Wolsdorf schlagend mit Auslassungen protestantischen Charakters. Wie man es gerade braucht, so verwandelt auch der Protestantismus sein Gottesbild: heute vor der Schlacht gehe das Gebet zum „Lenker der Schlachten“ dahin, den Feind zu zertrümmern, und morgen wieder huldige man ihm als dem Hort des Friedens. Mit bitterer Satire wies der Redner nach, wie der Gottesbegriff, den Christus international aufgefaßt habe, heute genau wie zu alttestamentlichen Zeiten nationalen Charakter trage. Wie anders könnten z. B. die Deutschen zu dem allgemeinen Gott aller Christen um den Sieg über den französischen „Feind“ stehen, und gleichzeitig auch die Franzosen zu demselben Gott um die Zertrümmung des deutschen „Feindes“. Welchem Volke gehört dieser Gott nun eigentlich? Oder handelt es sich um mehrere Götter? Es lag eine vernichtende Ironie in diesen Auslassungen, und es war zu bedauern, daß kein Geistlicher der anerkannten Religionsgemeinschaften eine Antwort auf das Gedröhl dieser Gewissensfragen gab. Bemerkenswert war die Mitteilung Wolsdorfs, daß, entgegen den Zuständen in Preußen, im Schwarzen Bayern den Dissidenten gegenüber eine bedeutende Toleranz gelte, welche, die soweit gehe, daß z. B. in Nürnberg der Sprecher der freireligiösen Gemeinde als Lehrer der freireligiösen Jugend vom Staate, bezw. der Stadt besoldet werde, genau wie andere Religionslehrer. Hervorzuheben ist noch die herbe Beurteilung, die Wolsdorf dem Memorienmaterialismus in den christlichen Religionsstunden zu teil werden ließ. Hier sprach er wohl allen aus dem Herzen. In der Diskussion wurde das Problem des Krieges, das Wolsdorf ebenfalls eingehend im Sinne der Friedensbewegung behandelt hatte, von verschiedenen Seiten aus beleuchtet. Man schloß zum Schluß: Wie herzlich wir sind wir „Führer der Kultur“, wir Germanen, doch noch von wahrer Kultur entfernt! M.

— Die Darmstädter Gartenbau-Ausstellung hat einen Uberschuß von annähernd 30 000 M. gebracht.

— Der Rhein befindet sich fortgesetzt sehr stark im Steigen und ist heute auf einer Pegelhöhe von 2,40 Meter im Rheingau angelangt. Vom Oberrhein, Nedar und Main wird ebenfalls noch weiteres Steigen gemeldet. In den beiden letzten Tagen betrug die Zunahme je 30 Zentimeter, im ganzen bis jetzt 1 Meter. Die amtlichen telegraphischen Wasserstandsberichte wurden gestern aufgenommen. Weiteres Steigen des Wasserstandes im Rheingau ist noch zu erwarten.

— Der fluge Landmann. Ein Landwirt aus Schierstein hatte am Montag in Mainz eine Erbschaft von mehreren Tausend Mark erhoben und dann mit Bekannten in einem Wirtschaftshaus gesacht. Nachdem der Bauer in betrunkenem Zustand war, behauptete er plötzlich, es sei ihm ein Tausendmarkschein gestohlen worden. Die ganze Gesellschaft begab sich mit dem biedereren Landbewohner zur Polizei. Dort wurde der Tausender gefunden, aber nicht bei seinen Trinkfreunden, sondern im Strumpf des glücklichen Erben selbst. Nun erinnerte sich der Betrunkene, daß er den Schein selbst dort versteckt hatte; die Erinnerung hieran hatte ihn vorher im Stich gelassen. Unter Begleitung eines Schutzmannes wurde der Landmann nach seinem Heimatsort verbracht.

o. Selbstmord oder Verbrechen? Die wegen des Todes des Kaufmanns Walter Balf, dessen Leiche bekanntlich am Montag früh auf dem Exerzierplatz gefunden wurde, eingeleitete Untersuchung hat noch keine Anhaltspunkte zutage gefördert, welche die Annahme befähigen, daß Balf von einem anderen getötet worden ist. Doch hält das Gericht den gegen die von der Kriminalpolizei festgenommenen Bädereigenen vorliegenden Verdacht, daß sie, wenn auch nicht des Mordes so doch des Dolchschlags an Balf schuldig seien, für so dringend, daß es über beide die Untersuchungsakten verhängte. Sie heißen Seiler und Hofmann, sind verheiratet und haben zusammen bei einem Meister gearbeitet. Einer ihrer Kollegen war unter dem Verdacht der Mittäterschaft ebenfalls festgenommen, ist aber alsbald wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Als der Haupttäter wird Seiler angesehen, der auch gar nicht leugnet, dem Balf ausfällig gewesen zu sein, weil er, der früher bei ihm gewohnt, zu seiner Frau unerlaubte Beziehungen unterhalten hätte. Seiler soll auch vor kurzem gemeinsam mit Hofmann den Balf geschlagen und ihm seitdem wiederholt aufgespottet haben. Balf ist am Sonntagabend um 11 Uhr in der Jahnstraße gesehen worden, wo er zuletzt wohnte, und Seiler selbst will ihn noch um 12 Uhr in der Schiersteinerstraße gesehen haben. Besonders bemerkenswert ist, daß Seiler in der oberen Schiersteinerstraße, gegenüber dem Exerzierplatz, wohnt, und unweit dieser Wohnung die Leiche gefunden wurde. Seiler sowohl wie Hofmann stellen jede Schuld an dem Tode des Balf in Abrede.

— Kurhaus. Frau Erika Bedekind wird in dem am Freitag stattfindenden Kurhaus-Konzert-Abend die Arie aus der Oper „Lohengrin“ von Wagner zum Vortrage bringen. Weiter wird sie noch zweimal auftreten, jedesmal mit drei Liedern von G. Ortel. Durch das Kurorchestr unter Hugo Kerner kommen zur Aufführung: Einlaute in C-dur von J. Haydn, die Freischütz-Overture von G. M. v. Weber und ferner zum ersten Male ein ganz besonderes interessantes

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Schulte vom Brühl in Sonnenberg;
für das Genre: J. Katsler; für den übrigen redaktionellen Teil: E. R. Richter;
für die Anzeigen und Ankündigungen: D. Drenau; lithisch in Wiesbaden.
Druck und Verlag des L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckers in Wiesbaden.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = $\mathcal{A}$ 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lél = $\mathcal{A}$ 0.80; 1 Österr. fl. i. O. = $\mathcal{A}$ 2; 1 fl. ö. Whrg. = $\mathcal{A}$ 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = $\mathcal{A}$ 0.85; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 100 fl. Whrg.; 1 fl. hol. = $\mathcal{A}$ 1.70.
1 skand. Krone = $\mathcal{A}$ 1.125; 1 alter Gold-Rubel = $\mathcal{A}$ 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = $\mathcal{A}$ 2.16; 1 Peso = $\mathcal{A}$ 4; 1 Dollar = $\mathcal{A}$ 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = $\mathcal{A}$ 12; 1 Mk. Bko. = $\mathcal{A}$ 1.50.

[illegible]

Handschuhe und Strümpfe

Wir gewähren an diesen drei Tagen auf unsere Verkaufspreise obiger Artikel einen Rabatt von

10%

Nur 3 Tage!
Donnerstag,
Freitag,
Sonntag.

10%

S. Blumenthal & Co.

8069

Turn-Verein Wiesbaden (D. T.).



Sonntag, den 19. Nov.
d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im
Vereinslokal Germaniastr. 26:
Vereins-Abend.

Vortrag unseres Mitgliedes,
Herrn August Weibel, über:
„Die Götterlehre
unserer germanischen Vorfahren.“
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen
der Mitglieder wird gebeten. F 467
Der Vorstand.

Den seit Jahren tausendfach bewährten
Pfarrer Seb. Kneipp's echten
**Blutreinigungs-
und Brust-Thee**

aus neuen diesjährigen Heilkräutern,
sowie die echten Kneipp's

Spikwegerichbonbons

bringe in empfehlende Erinnerung. 3035

Kneipp-Haus,
Nur 59 Rheinstraße 59.



Sauerkraut
in bekannter Güte
empfiehlt 2901
**Conserven-Haus
C. Weiner,**
Mauergasse 17.
Vorteilhafteste Bezugs-
quelle für Hotels,
Restaurants etc.

Präsent- oder Probekistchen mit 6 Flaschen vorzüglichem Rheinwein (eigene Kelterung)

in schönen Kistchen verpackt **frei** jeder deutschen Bahnstation einschliessl. Verpackung
zu dem sehr billigen Preis von **Mk. 6.50.** Kleinere Postkistchen mit 2, 3,
4 Flaschen, gefüllt mit Weiss-, Rot- oder Südweinen oder Sekt, per Kistchen franko von
Mk. 2.— an. 2994
F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Weinbau — Weinhandel.



Verkaufsstellen in Wiesbaden:

J. C. Keiper, Kirchgasse 52.
Adolf Genter, Bahnhofstr. 12.
Friedr. Groll, Goethestrasse 13.
Louis Lendle, Stiftstrasse.

Peter Quint, Marktstrasse 14.
Wilh. Pli-s, Bismarckring 1.
J. M. Roth Nachf., Gr. Burgstr. 4
u. Kaiser-Friedrich-Ring 44. 2035



Bügeleisen von Mark 2.50 an,
Plättisen,
Bügelstühle, geschmied., billigst
Franz Flössner,
Wehrstrasse 6. 2462

Neu auf e ommen:

Regen- u. Kostume-Röcke

in allen Weiten vorrätig.

G. H. Eugenbühl, Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1. 8072

Opt. Anstalt Const. Hahn

Inhaber
Carl Krieger,
5 Langgasse 5.
Sorgfältige Untersuchungen der Augen zwecks
Bestimmung der Gläsernummer „kostenlos“.
Grosse Auswahl in allen Sorten
Brillen, Kneiffe-n und Lorgnetten,
Barometer, Thermometer, Feld-
stecher, Operngläser z. d. billigst. Preisen.
Lieferant des Beamten-Vereins.

Vermouth di Turino

! ! !
anerkannt bestes Mittel gegen Magen-
schwäche, Verdauungs-Störungen etc.,
empfehlen in hervorrag. Qualität r. la Hs.
Martini & Rossi in Turin in Orig.
Packung p. Fl. Mk. 1.60 exel. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
Adolfstrasse 8. 8113

Speisefartoffeln,

rothe Daberische, Eierkartoffeln, Landmanns-
freude, Magnum bonum, Mauskartoffeln,
liefert in jedem Quantum die

Kartoffel-Großhandlung
Chr. Knapp, Dohrheimerstrasse 72.
Telefon 3129.

Selbst eingemachte Salz- u. abgebrühte Bohnen,

Rothe Rüben,
ff. Preisselbeeren
empfiehlt 3008
J. Rapp Nachf.
(Inh. Oscar Reising),
Telephon No. 258. Goldgasse 2.

Amthliche Anzeigen

Volkszählung am 1. Dezember 1905.

Das Geschäftszimmer für die bevorstehende Volkszählung befindet sich im Rathaus, 1. Treppe hoch, Zimmer No. 20.

Sie bitte, alle Anfragen, die Zählung betreffend, nur dorthin zu richten.

Wiesbaden, den 13. November 1905.

Der Vorsitzende der Zählungskommission:

Widel.

Freiwillige Feuerwehr.

Den Mannschaften der Saug-
spritzen-Abteilung des 2. Zuges
zur Kenntnis, daß das Gerät von
heute ab in der Remise auf dem
Schulter untergebracht ist.
Bei Übungen und Manövern
haben die Mannschaften dorthin
anzutreten.

Wiesbaden, den 14. November 1905.
Die Branddirektion.

Freibank.

Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges
Fleisch zweier Ochsen (40 Pf.), von vier Schweinen
(50 Pf.), Wiederverkäufers, (Fleischhändlern,
Weggern, Würstherren, Wirten und Kollektoren)
ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Amthliche Anzeigen

Turn-Verein Wiesbaden (D. T.)



Sonntag, 19. Nov. d. J.,
findet unsere diesjährige

Herbst-Turnfahrt

über Mainz, Lauenheim,
Bodenheim, Korbweiler, Rier-
steiner Warte, Rierstein, Landstrone nach
Oppenheim statt.

F 467

Abfahrt 7.30 Uhr nach Mainz.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Jungo

Mastgänse Pfd. 75 Pf.

Jg. Hähnen Stück 120 bis 180 Pf.
Suppenhühner Stück 100 bis 220 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

42 Seewaldbacherstr. 13. Tel. 411.



Tischlampen

von 1.25 an.

Küchenlampen

von 25 Pf. an.

Klavierlampen

von 6.50 an.

Hängelampen

von 3.80 an

in reicher Auswahl empfiehlt

Süd-Kaufhaus,

Moritzstraße 15.

Achtung!

Nächst. Dienstag lade 2 Waggons Gelbe Rüben
aus, Str. 2 Mt. Best. bei
H. Linse, Kirchstraße 9, Stb.

Restaurant zur Seidenraupe,

3.

Morgen Donnerstag Abend:
Nachtessen. Morgens Schweine-
pfeffer, Wellfleisch u. Bratwurst m.
Strauß, außerdem reichhaltige große
Speisenkarte, wozu freundlichst einladet
Ferdinand Fischer.

Guter kleiner

Salon-Flügel

preiswerth zu verk. Goethestraße 11. 3. Auskunst
ertheilt auch Hugo Smith, Pianofortebau,
Dambachthal 9.

16 Register, 6 1/2 Spiel,
von Alexandre, Paris,
f. gut erhalten, zu ver-
kaufen. Näheres im Tagbl.-Bureau. Ko

Blüthner-Piano

zu verkaufen Bismarckring 4, Parterre.

Bitte ausschneiden.

Pumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. kauft und
holt pünktl. ab E. Sipper, Schiersteinerstr. 11.



Special-Ausstellung ungekleideter Puppen.

Puppenköpfe, Puppenkörper, Puppenfrisuren, Puppengarderoben etc.

Meiner werthen Kundschaft ist hierdurch Gelegenheit geboten, sich von der Reichhaltigkeit und dem guten Sortiment meines Lagers zu überzeugen und wolle man nicht versäumen, bei der jetzt beginnenden Zeit des Selbstankleidens der Puppen m. Schaufenster zu besichtigen.

Specialität: Federleichte Puppen.

Unzerbrechlich. — Nach eigenem Modell. — Concurrerenzlos.
Reparaturen werden fortwährend angenommen und von fachkundiger Hand ausgeführt.

H. Schweitzer, Hoflieferant,

Ellenbogengasse 13, zunächst dem Kgl. Schloss.

Im eigenen Interesse meiner werthen Kundschaft bitte ich, die

Wäsche-Bestellungen für Weihnachten

frühzeitig aufzugeben, zumal jetzt größte Auswahl und prompte Bedienung sicher.

Hochachtend

Theodor Werner,
Leinen- u. Wäsche-Haus.

Webergasse 30, Ecke Langgasse.

Gegr. 1868.

Herren-Wäsche,

Specialität:

Hemden nach Maass.

Eigene Anfertigung, bester Sitz.

Damen-Wäsche,

entzückende Modelle für tadel-
lose Maass-Anfertigung in eig.
Atelier.

Grosses Lager fertiger Wäsche.

Kinder-Wäsche

sehr preiswerth in allen Grössen.

Erstiings-Wäsche, Schlafkörbe,
Kinderwagen, Bettchen-, Möbel.

Taschentücher

in enormer Auswahl. Reizende
Neuheiten.

ff. Monogramm-Stickerei.

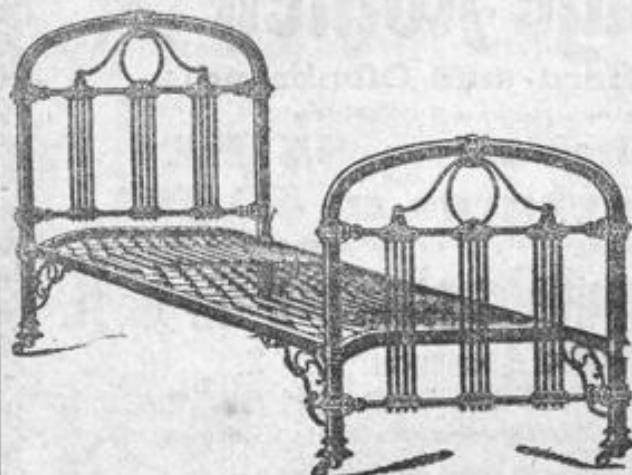
Tisch-Wäsche

in allen Preisen und Grössen.

Künstler-Gedecke,
Handtücher und Küchenwäsche.

Bettwäsche,

grosse Auswahl und sehr billige
Preise durch günstige Abschlüsse.



Betten in Holz und Eisen, Kinder-Betten, Matratzen, Sprungrahmen

kauft man am besten und billigsten in der

Bettenfabrik Mauergasse 8.

Einziges Specialgeschäft am Platze.

Streng reellste u. billigste Bezugsquelle. — Betten eigener Fabrikation.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Lieferant der Vereinigung der Pensions-Inhaber.

Lieferant vieler Anstalten, Hotels etc.

Mehrere 1000 Meter

Seidenreste und Coupons

passend für Blousen und Roben,

bisheriger Preis zum Teil mehr als das Doppelte, jetzt per Meter 1.50, 2.— bis 3.50.

4 Webergasse 4.

J. BACHARACH.

H. Gabriel,
langjähriger Zusehneider der Firma M. Auerbach.

Schillerplatz 1, I. Et.
Eingang
Friedrichstrasse 18.

Atelier für feine Herren-Garderobe.
Reichhaltiges Lager in deutsch. u. engl. Stoffen.
(Eigene Werkstätte im Hause.)

Verpackungen.

L. Rettenmayer
Wiesbaden

Kgl. Hofspediteur,

Büreau: Rheinstrasse 21,

übernimmt auch (ausser ganzen Ueber-
siedelungen) einzelne Fracht-
stücke, sowie grössere Einzel-
sendungen (Porzellan, Glas,
Hausrath, Bilder, Spiegel, Figuren,
Lüster, Kunstsachen, Klaviere, Instru-
mente, Fahrräder, lebende Thiere etc.)
zu verpacken, zu versenden
und zu versichern gegen
Transportgefahr.
Leihkästen für Pianos, Hunde und
Fahrräder. 2520

Atelier

für moderne künstlerische Photographie,

A. Bark,

1 Museumstrasse 1.

Aufträge für Weihnachten, grosse Portraits,
Vergrösserungen etc. erbitte frühzeitig.

Vollständiger

Ausverkauf

der Weinhandlung

Heinrich Ruppel,

Bismarckring 27,
zu ausserordentlich
billigen Preisen.

	Früh. Preis Mk.	Jetzt Preis mit Fl. Mk.
Bas. Medoc, frz. Rotwein	0.90	0.80
St. Julien, frz. Rotwein	1.20	0.90
St. Emilion, frz. Rotwein	1.50	0.90
Chat. Leoville, frz. Rotwein	1.80	1.10
Maron, ganz vorzügl. Burg.	1.50	0.90
Niersteiner, Rheinwein	0.80	0.50
Lorcher	0.90	0.60
Winkler	1.00	0.70
Erbacher	1.20	0.80
Geisenheimer	1.30	0.90
Hautschheimer	1.50	1.00
Hattenheimer	1.60	1.10
Hüdenheimer Berg	2.00	1.20
Hochheimer Berg	2.30	1.50
Ingelheimer, deut. Rotw.	1.00	0.70
Trabener Mosel	0.80	0.50
Braunberger, Mosel	0.90	0.60
Zeltlinger	1.00	0.70
Nersinger Orig.	1.50	1.10
Erdener Orig., prachtl. Wein	1.60	1.20
Valwigberger Auslese	2.20	1.80
Rum, alter	2.00	1.30
Cognac vieux	3.00	2.00
Cognac fine champagne	4.00	2.60
Cognac, deutsch., 2 Stern	2.00	1.30
Sherry, trocken	1.60	1.00
Sherry, old	2.20	1.50
Portwein, rot.	2.00	1.30
Portwein, sehr alt	2.50	1.50
Madeira, alt	1.00	1.00
Madeira, sehr alt	2.20	1.50

Versandt frei ins Haus — nach auswärts frei
Bahnhof hier.

Bestellungen per Karte werden prompt erledigt.
Günstige Einkaufsgelegenheit für die Feiertage.

Keine Pferde-Cervelat,
nur Hausmacher
Cervelatwurst,

Spd. 1.40 Mk. weich, Spd. 1.90 Mk. trocken,
officiert unter Garantie

Altstadt-Consum,
31 Nebergasse 31. 3096

Zum städtischen Fisch-Verkaufe.

Um irrigen Annahmen vorzubeugen, mache ich bekannt, daß die durch mich in der
Küchenschale zu amtlich festgesetzten Preisen zum Verkaufe kommenden Seefische von vor-
züglichster Qualität sind und von deutschen Fischdampfern in der Nordsee gefangen wurden.
Der Verkauf findet statt am **Mittwoch, den 15. ds.,** und an den folgenden Tagen.

Große Ia Nordsee-Schellfische	32 Pfg. per Pfund.
Mittelgroße	24 Pfg. per Pfund.
Fette Ia Nordsee-Kabliane	24 Pfg. per Pfund.
do. ohne Kopf	28 Pfg. per Pfund.
" do. ohne Kopf und Schwanz	36 Pfg. per Pfund.
Ia Seelachse	22 Pfg. per Pfund.
do. ohne Kopf	26 Pfg. per Pfund.
do. ohne Kopf u. Schwanz	34 Pfg. per Pfund.

Wiesbaden, den 14. November 1905.

Hugo Eisner,

Fischgroßhändler seit dem Jahre 1873 und Mitbegründer der ersten
Samburgischen Dampfhochseefischerei-Gesellschaft.



J. Kohlwein

(Inhaber Hermann Kohlwein),

Herd- und Ofenfabrik,

Helenenstrasse 23.

Geschäftsgründung 1861.

Telephon 2093.

„Regulier-Kochherde“

eigener Konstruktion

von der einfachsten bis zur hochfeinsten Ausstattung, auch in

Gas combinirt, unter weitgehendster Garantie. 2330

Vorzüglich
gelüftet.
Fernsprecher 2440.

Wo sitzt sich's jetzt am gemüthlichsten?

Im „Filstaff“

Bevorzugtes, fein
bürgerliches
Familien-Restaurant.

Moritzstrasse 16.

Bekannt durch seine gediegene, fein bürgerliche deutsche Küche.

Preiswerter Mittags- und Abendtisch. Stets alle Saisonspeisen.
ff. Pfungstädter Bock-Ale, Münchener Mathäuser, Schöfferhof „Export-Bier“

Rassige Flaschen-Weine.

Offene Weine von hervorragender Qualität.

Freunden eines wirklich grossartigen 1/2 Schoppen empfehle meinen garantiert naturreinen
1903er Lorcher.

Zu kleineren Gesellschaften bringe meine praktischen 5-Ltr.-Bier-Syphons frei ins Haus
geliefert in Erinnerung.

Alle Arten kalter und warmer Platten, sowie jeder Art Gesellschaftssessen
ausser dem Hause in geschmackvoller Ausführung.

Emil Munte,

mehrfähriger Koch an fürstlichen Höfen.

Billige Kohlen

(guter Herd- und Ofenbrand)

aus gewaschenen Nusskohlen

Fettsiebgrus zu 65 Pf.

Magersiebgrus zu 50 Pf.

per Centner in losen Fuhren frei an das Haus empfiehlt

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor Bahnhofstrasse 2.

Fernsprecher 545, 775 und 2352.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Luisenstrasse 24, Moritz-
strasse 7, Bismarckring 30. 3064
Annahmestellen: Moritzstrasse 28 (Firma W. A. Schmidt), Helenenstr. 27
(Firma W. Thurmman Jr.), Feldstrasse 18 (Firma Moritz Cramer).

Brillantringe

empfehle als
Spezialität
in grosser Auswahl
zu bekannt billigen Preisen.
Fritz Lehmann,
Juwelier,
2 Langgasse 3.

Thee

von neuer Ernte:

Grassthee	per Pfd. Mk. 1.60
do. nur aus allerfeinsten Sorten	1.80
Ferner in Packeten	1/4 1/4 1/4 Pfd.
Haushaltungsthee	25 50 100
do. extra	30 60 120
Familienthee	40 75 150
Gesellschaftsthee	50 100 200
Senatorenthee	65 125 240
Fürstenthee	75 150 295
Mandarinthee	100 200 390

Dem Preis entsprechend unerreichte
Qualitäten, wie solche wohl selten im Handel
geboten werden. 2733

Messmer's Thee

zu Originalpreisen.

meine Thee- und Kaffee-Kunden zu

la holländ. Würfelzucker,

10 Pfd. Mk. 2.40.

la Gries-Raffinade,

10 Pfd. Mk. 2.20.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

Große Treibjagd.

Durch Ersparung der hohen Ladenmiete:
Schwere bayer. Gafendratzen à St. 3.20,
Schwere bayer. Gafendratzen à St. 1.80,
Schwere große Rehratzen à St. 6. —,
sowie sonstiges Wild und Geflügel billig.

Karl Petri,

Bismarckplatz 5. Bismarckplatz 5.
Bestellungen per Karte werden prompt besorgt.

Für körperlich zurück-
gebliebene und scrophu-
löse Kinder empfehle als
vorzügliches Stärkungs-
mittel

feinsten neuen
**Medicinal-
Leberthran,**

garantirt reine doppelt
filtrirte Waare, den Au-
forderungen des deutschen Arznei-
gesetzesbuches genau entsprechend,
von angenehmem Geschmack,
deshalb von Kindern mit Vor-
liebe genommen, vorrätig in
Flaschen à 90 Pf. und
à 50

sowie lose ausgewogen. 2674

Chr. Tauber,

Nassovia-Drogerie,
Kirchgasse 6. Tel. 717.

Kohlenkästen,

Kohlenfächer, solide Waare,
Kohlenmeier, sowie sämtliche Feuergeräte
empfehle billig 2761

Franz Flössner,
Bismarckstrasse 6.

Manarienvögel!!

Verkaufe die Nachzucht von meinem mit massig
gold- und silb. Medaillen, 1. und vielen Ehren-
preisen prämiirten reinen Stamm Seifert. Die
Vögel haben hervorragenden tiefen, langen und
vielschichtigen Gesang. Preis von 8 bis 50 Mark.
Probestück und Umtausch gestattet.

Phil. Velte, Webergasse 54,

Vogelzucht-Handlung.

Spezial-Züchterei u. Versandt echter Seifert-Vögel.

Waagen

und
Gewichte

aller
Systeme.

36 Webergasse 36.

Carl Kreidel.

Reparatur-Werkstätte. 2362

Kohlen-Konsum „Glück auf“

Am Römerthor 2,
Eckhaus Langgasse 26.

Inh.: Carl Ernst.

Keinem Kohlenringe angehörig.

Am Römerthor 2,
gegenüber dem Tagbl.-Verlag.

Telephon 2353.

Telephon 2353.

Kohlen, Koks, Brikets und Brennholz.

Rhein. Braunkohlen-Brikets

„Union“.

Preise zur Zeit:
Mk. 0.90 p. C. in loser
Fuhre frei ans Haus.
Mk. 0.95 p. C. in Säcken
frei Keller bezw. Etage.

Preislisten stehen zur Verfügung.

Bestellungen nehmen entgegen:

Kohlen-Kontor: Römerthor 2,

Spezialität: Zechenkoks

für Zentralheizungen.

Martin Beysiegel,
Dotzheimerstrasse 47.

Theod. Hendrich,
Dambachthal 1.

Peter Huth,
Kais.-Friedr.-Ring 14.

Joh. Koch,
Moritzstrasse 6.

Wilh. Kohl,
Seerobenstrasse 19. 3041

Johns Schornstein- u. Ventilationsaufsatz
ist das beste Mittel gegen das Rauchen der Oefen und Dunsten der Aborte. Unbedingte Garantie für dauernde gute Wirkungsweise. 10-jährige Garantie für Haltbarkeit laut Prospekt.
Vorzüglicher Ventilator.

Niederlage: 2398
M. F. P. M. M.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Mäde, Tücher etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 209

Snppen-Anstalt des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr.

Aufstellung

meiner vom Hause **Direkt & Fils**,
Bordeaux — Maison fondée en 1811 —
direkt importierten

Bordeauxweine:

	Per 1/2 Fl. inkl. Glas
1901 Bas-Médoc	1.10
1900 Saint-Christoly	1.20
1900 Liscac	1.25
1900 Saint-Emilion	1.30
1899 Pomerol	1.40
1900 Chât. Mouton d'Armail- haq, Pauillac	1.50
1900 Saint-Estèphe	1.70
1899 Chât. Léoville - Barton, St. Julien	1.90
1898 Chât. Labégorie, bonrg. supr., Marceaux	2.—
1898 Chât. Lafleur - Grolond, 1er cru, Pomerol	3.—

Bei Abnahme von 12 Flaschen und mehr
gewähre ich entspr. Preisermässigung.

A. H. Linnenkohl,

Wiesbaden,

gegründet im Jahre 1852, 2929
Ellenbogengasse 15. Telephon 94.

St. Ladys-Ausschnitt 1/4 Pfd. 40 Pf.
Feiler Sprossen 1/4 Pfd. 25 Pf.
Bäcklinge, Mundern etc. stets frisch eintreffend
Tel. 125. J. Schaub, Grabenstr. 3. 3082

Probieren Sie

Keiper's Adler-Kaffee,

stets frisch gebrannt,
das Pfund zu 1.—, 1.20, 1.40,
1.60, 1.80 und 2.— Mk.

Keiper's Wiener Hotel-Mischungen,
das Pfund zu 1.30, 1.50
und 1.70 Mk. 2687

Telefon 114.
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper.**

Apfel! Auschnittapfel per Pfd. 6 Pf. Apfel!
E. Müller, Nerostraße 23.

Kolonial-Gesellschaft Wiesbaden.

Donnerstag, den 16. November, Abends 6 Uhr,

im grossen Saale des Casino, Friedrichstrasse 22:

Oeffentlicher Vortrag

mit Lichtbildern

von Frau **Helene von Falkenhausen** über ihren Aufenthalt im Lande der
aufständischen Herero. Eintritt frei. Um zahlreichen Besuch ersucht F 428
Der Vorstand.

Heilanstalt für Puppen,

Kirchgasse 48.

Es werden behandelt und rationell geheilt alle Arten Puppenkrankheiten,
Rumpf-, Arm- und Beinbrüche, Gliederreissen, Kopfweh und Augenleiden u. s. w.
Unentgeltliche Verpflegung, mässiges Honorar. Annahme von Patienten bis zum
5. Dezember 1905. 8092

Hochachtungsvoll!

Der Puppen-Doctor

im Kaufhaus **Führer**, 48 Kirchgasse 48.



Teppichkehrmaschinen

sollten in keiner Wohnung mit grossen Teppichen
und Läufern fehlen. Dieselben schonen die
Teppiche und verursachen nicht den geringsten
Staub. In verschied. Ausführungen vorräthig bei

Conrad Krell, Taunusstrasse 13,
Spec.-Magazin f. compl. Küchen. 2412

Gäberlein's Nürnberger Lebkuchen

finden Sie in grösster Auswahl, wöchentlich frische Sendungen, sowie **Thorner Katharinen**
und **Stumpffkuchen**.

Lambert's Brinten

bei
J. M. Roth Neff, 4 Gr. Burgstrasse 4
und Kaiser-Friedrich-Ring 44. 3106

Kaffee

Adolf Haybach,

43 Hellmundstrasse 43.

Sammelstelle I der Nassauischen Sparkasse
für Ein- und Rückzahlungen. 2753



Röder's Kochherde

mit Emaille oder Majolikawänden,
in den neuesten Decors,
mit und ohne Gashochgang, 2584

empfiehlt in reicher Auswahl zu billigen Preisen das
Spezialgeschäft in Oefen u. Herden

Hch. Adolf Weygandt,

Ecke Weber- und Saalgasse.

Großer Schuhverkauf

bekannt für gut und billig
Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Regulir-Füllrten

zum Teil vernickelt, billig zu verk.
Luckenbach, Hellmundstr. 29.

P. Willmsen,
Hoflieferant,
Spezialist für Gesicht-
und Handpflege.
Taunusstrasse 1 (Berliner Hof).
Sprechstunden 10—6 Uhr.
Gesichts-Dampfbäder.
Massage.
Elektr. kosmetische Massage.
Elektrolytische Haarentfernung.
Neu aufgenommen:
Ganze Körpermassage, Teilmassage.
f. Referenzen. — Ausser dem Hause bis 10 Uhr
früh, nach 6 Uhr abends.

Hygienische Windeltücher

D. R. G. M.

verhindern das Wundwerden der
Kinder, kühlen nicht, brauchen nicht
gemangelt oder geplättet zu werden
und bleiben stets weich.

Preis das Stück — 50 Mk.
„ „ Dutzend 5.50 „

Hygienische Mund-Servietten

für Kinder 2686

100 Stück von 1.— Mk. an.

Nassovia-Drogerie
Chr. Tauber,
Kirchgasse 6. Tel. 717.

Schirmfabrik Renfer,

Langgasse 3, Telephon 2201,
besorgt billig und in gewünschter Zeit Reparaturen
und Uebergaben.

Haarfarben-Extract aus der Kgl. B. Hofparf.
C. D. Wunderlich
Nürnberg. 3 x prämiert.
dabei 2 Staats-Medaillen, rein vegetabilisch, ganz
unschädlich, um Haaren ein dunkles Ansehen zu
geben, das Glas 70 Pf., Mk. 1.20. **Haarfarbe**
Ausfäll, ein das Haar dunkel färbendes feines
Pulver, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wach-
stums der Haare à 70 Pf. **Rechtes u. unschädliches**
Haarfarbe-Mittel in Carton mit Anweisung
à Mk. 1.20, 2.40, das Beste was existirt. Zu
haben in der Drogerie **Otto Lillie**, Moritz-
strasse 12. 2244

Verlagswerke,
Groschüren,
Kataloge,
sowie alle

Drucksachen

für den Geschäfts-
Verkehr u. Privat-
bedarf liefern in mod.
Ausführung prompt u.
zu billigen Preisen

Carl Schnegeler & Cie.
Buchdruckerei,
26 Marktplatz 26.
Telefon 689.

2663

Nur 3 Tage

**Ausverkauf eines grossen Rest-Postens
Herbst- und Winter-Paletots.**

Paletots, schwarz u. farbig, reg. Werth von 15 bis 40 Mk.,

jetzt nur 3, 5, 10 Mk.

Preise ohne Ausnahme nur für diese 3 Tage.

Frankfurter Confections-Haus,

Langgasse 32.

M. Schloss & Co.,

Langgasse 32.

Verein der Künstler und Kunstfreunde,

Wiesbaden. E. V.

Am 17., 18., 24. und 25. November
wird

Herr Geheimrat **Dr. Henry Thode**, Professor in Heidelberg,
im Saale des Viktoria-Hotels
über

Die niederländische Malerei

im 16. Jahrhundert

unter **Vorführung von Lichtbildern** sprechen.

Die Vorträge beginnen pünktlich **7 1/2 Uhr.**

Die Damen werden ersucht, ihre Hüte vor Beginn des Vortrags abzunehmen.

Eintrittskarten: Reservierter Platz in den ersten beiden Reihen zu 20 Mk., die übrigen (numeriert) zu 10 Mk. für die vier Vorträge zusammen sind nur in der Buchhandlung von Moritz und Münzel, Wilhelmstrasse 52, zu haben. Zu den einzelnen Vorträgen werden Karten nicht ausgegeben. Am Saaleingange werden Karten nicht verkauft. Der Zutritt zum Saal ist von der Wilhelmstrasse über die kleine Treppe zu nehmen.

Der Vorstand.

Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 16. November, Vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere im Auftrage des Herrn Richard Wehle wegen Aufgabe des Ladengeschäftes im Gartensaale des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“,

35 Friedrichstraße 35,

nachbenannte Gegenstände:

10 elegante elektrische Lüster, 8 elegante Gaslüster, 2 Lüster für Gas und elektrisch, 4-flamm. Suspension für Gas, Zuckerglocke, 3 Gasheizöfen, Spiritusheizöfen, Gaskocher mit Bratöfen, Gaskocher

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung. Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger, Auktionator und Taxator,
27 Schwalbacherstraße 27.

Wiesbadener Rhein- und Tannus-Club.

Samstag, den 18. November 1905, Abends präzis 8 1/2 Uhr,
im grossen Saale der Turn-Gesellschaft, Wellritzstrasse 41:

Decorations - Feier.

Club-Abzeichen anlegen. Touristen-Anzug erwünscht.

Der Vorstand.

Gäste und Damen des Clubs sind willkommen.

F 451



Zwei Anfragen

an den Magistrat und die Herren
Stadtverordneten Wiesbadens!

Wo ist die Grenze des Minderbemittelten beim städtischen
Fischverkauf?

Ist keiner unter den Herren Stadtverordneten, der für die
Gewerbetreibenden eintritt?

Verschiedene Kaufleute.

Gänzlicher Ausverkauf in Gemüse-, Obst- etc. Conserven.

Wegen Aufgabe dieser Artikel verkaufe dieselben von heute ab zu sehr billigen Preisen und bietet sich für Familien, Speisewirtschaften, Pensionen etc. günstige Gelegenheit, Conserven in reeller Qualität billig einzukaufen.

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10.

M. Jung, Coiffeur,
Wilhelmstrasse 8 („Metropole“).
Telephon 2815.

Damen- und Herren-Frisier-Salons
allerersten Ranges.

Vorteilhaftes Abonnement.

Ich suche 27,000 Mk.

als 2. Hypothek auf mein prima Haus ge-
liehen zu erhalten per gleich oder später.
Offerten unter **D. 256** an den Tagbl.-Verl.

Auf 2. Hypothek gesucht
werden 20-23,000 Mk. per gleich od. Ran.
Schönes rentables hiesiges Haus. Offert.
unter **B. 256** an den Tagbl.-Verl.

3114

Grosser Weihnachts-Verkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

in allen Abteilungen unseres reichsortierten Warenlagers.

Beginn: Donnerstag, 16. November.

Hamburger & Weyl,

Marktstrasse 28.

Neugasse 19/21.

Manufakturwaren, Betten-Ausstattungs-geschäft.

Spezial-Abteilung für

Kinder- und Puppenwagen, Holz- und Fellpferde, Pulte und Klappstühle.

Fremden-Verzeichnis.

Kuranstalt Dr. Abend. Marx, Fr., Landau.
Asteria-Hotel. Renss, Kfm. m. Fr., Chicago.
Hotel Biemer. Turner, Fr. Rent, Dulwich. — Lowe-Brodie, Fr. Rent, m. T., Sorrento.
Schwarzer Beck. v. Minckwitz, Fr. Rent, Sibyllenort. — Hammelsbeck, Ingen., Köln. — Goeringer, Hotelbes. m. Fr., Bad Rippoldsau. — Floeth, Rechtsanw., Krefeld. — Goossens, Fr. Rent, m. T., Antwerpen. — Titze, Kfm., Seftendorf. — Wichtrich, Kfm., Düsseldorf. — Menge, Kfm., Alfeld. — v. Winterfeld, Fr., Neuhaus. — v. Winterfeld, Stud., Siewisch.
Hotel Buchmann. Pentier, Förster m. Fr., Harzburg.
Dietmannshöhe. Schuler, Kfm., Köln. — Waldhausen, Fr., Königswinter.
Einhorn. Janner, Kfm., Frankfurt. — Oelgart, Kfm., Köln. — Spinti, Kfm., Braunschweig. — Will, Kfm., Chemnitz. — v. Bismark, Oberleut., Diez. — Schwenk, Rentmeister, Nassau. — Dahn, Kfm., Hamburg. — Borgmann, Kfm., Leipzig. — Schulermann, Kfm., Stralsund. — Sommer, Kfm., Freiburg. — Hirschfeld, Kfm., Berlin.
Eisenbahn-Hotel. Prins, Kfm., Haag. — Falk, Kfm., Gießen. — Wiegand, Frankfurt. — Dorlas, Kfm., Frankfurt. — Heinze, Kfm., Köln. — Weidner, Kfm., Warmbrunn. — Niemeyer, Kfm., Köln. — Trimbom, Kfm., Köln.
Engländer Hof. Zellekens, Kfm., Haag. — Wünschmann, Fr., Leipzig. — Wünschmann, Färbereibes. m. Fr., Chemnitz. — Steinberger, Fr., Frankfurt. — Salomon, Fr., Stettin. — Degener, Rentmeister, Lüneburg. — Wellner, Bändheim. — Henne, Oldendorf.
Erprinza. Neuner, Preind. — Lob, Lehrer, Merenberg. — Kaiser, Merenberg.
Europäischer Hof. Patrunky, Fr. General, Lindheim. — Starn, Kfm. m. Fr., Hagen i. W. — Ottenbach, Kfm., Wetzlar. — Werner, Kfm., Köln. — Goetzel, Kfm., Berlin. — Pollack, Kfm., Berlin. — Pincus, Kfm., Berlin. — Spuckmann, Kfm., Krefeld. — Hengsbach, Fabr., Chemnitz. — Kolb, Kfm., Kassel. — Daniel, Kfm., Hamburg. — Biedermann, Kfm., Leipzig.
Hotel Fürstenhof. Graeme, Kapitän, Seafarth.
Hotel Fuhr. Köllner, m. Fr., Mannheim. — Langhorst, m. Fr., Hannover. — Glaser, Oberlehrer m. Fr., Butzbach. — von Nimptsch, Major a. D., Darmstadt.
Grüner Wald. Blume, Kfm., Worms. — Grosse, Kfm., Berlin. — Steins, Kfm., Hannover. — Rosenthal, Kfm., Berlin. — Kipper, Kfm., Hockeswagen. — Dappert, Kfm., Kissingen. — Schröder, Kfm., Delitzsch. — Heinrich, Fr. m. T., Breslau. — Döberg, Kfm., Köln. — Fraenkel, Kfm., Berlin. — Steinberg, Kfm., Köln. — Rose, Oberlehrer, Gummersbach. — Köpp, Kfm., Stuttgart. — Steinel, Kfm., Annweiler. — Neumark, Kfm., Düsseldorf. — Franke, Kfm., Leipzig. — von Loen, Kfm., Berlin. — Brötz, Dr. med. m. Fr., Limburg. — Surtan, Kfm., Stuttgart. — Lein, Kfm., Würzburg. — Nitschke, Köln. — Brand, Gutsbes., Trebitz. — Walkling, Kfm., München.
Hamburger Hof. Koch, Elberfeld. — Koch, Frl., Elberfeld. — Jung, Kfm., Meinkur. — Neuhaus, Pfarramtskandidat, Frankfurt.
Happel. Ottino, Kfm., Köln. — Reder, Kfm., Köln. — Ems, Kfm. m. Fr., Frankfurt. — Braun, Kfm. m. S., Berlin. — Weiss, Kfm. m. Schwester, Metz. — Brenner, Kfm., Bonn.
Hotel Hohenrollern. Steinmüller, Fr. Fabrikbes., Geislingen. — Weibel-Steinmüller, Fr. Rent, Kuchen. — Ricker, Fr. Rent, Petersburg. — Hoffmann, Fr., Petersburg.

Vier Jahreszeiten. v. Lewitzka, Fr. Rent, m. Bed., Krakau. — Potocka, Gräfin, Krakau. — Gude, Kammerherr m. Fr., Kopenhagen.
Hotel Impérial. Scherffings, Rent, m. Fr., Berlin.
Kaiserhof. v. Livonius, Offiz., Berlin. — Keller, Fr., Moskau. — Keller, Moskau. — v. Flügge, Rittmeister, Berlin. — von Roerdanz, Hauptm., Karlsruhe. — Frhr. v. Steineacker, Hauptm., Frankfurt. — Mayer, B.-Baden.
Kölischer Hof. v. Rieben, Offiz., Namslau. — Wallhoffen, Offiz., Namslau. — Hoelger, Kfm., Mannheim.
Mehler. Rother, Leut., Weiburg. — v. Krohne, Kapitänleut., Kiel. — Guthe, Kgl. Baurat, Thorn. — Reuther, Kfm., Köln. — Tinske, Hauptm. z. D., Harburg. — Plum, Kfm., Würzburg.
Metropole u. Monopol. Wolfsohn, Kfm., Berlin. — Brandel, Paris. — Heuss, Rent, Frankfurt. — Reiling, Nürnberg. — Radke, Kgl. Beigeordneter, Düsseldorf. — v. Gloeden, Major m. Fr., Berlin. — Decker, Düsseldorf. — May, Bauassistent, Düsseldorf. — Kaiser, Kgl. Badearzt, Bad Bertrich. — Wessing, Architekt, Düsseldorf. — Schmitt, Kgl. Landrat, Dr. Montsbaur. — Koch, Heilbronn. — Koch, Kfm., Heilbronn.
Minerva. Scheidt, Rechtsanw. m. Fr., Schwelm. — Aghion, Fr., Frankfurt.
Hotel Nassau. Alcard Konarska, Gräfin, Schloß Alcard Konarska (Badenweiler). — Alcard, Schloß Alcard Konarska (Badenweiler). — de Neufville, jun., Frankfurt. — de Stackovsky, Rent, m. F. u. Bed., Warschau. — Bodensten, Dr. m. Fr., Essen. — de Gauditzka, Fr. m. F. u. Bed., Rußland. — Bröchner, Rent, m. Fr., Berlin. — Weyermann, Dr. jur., Opladen. — Fischer, Fabrikdirektor m. Fr., Mannheim. — Heinz, Rent, m. Fr., Frankfurt. — Seelig, Rent, Berlin. — Nauenburg, Fr. Rent, Berlin. — Vranken, Rent, m. F., Brüssel. — Müller, Divisionspfarrer m. Fr., Trier. — von Karnowitsch, Fr. Rent, m. F. u. Bed., Rußland. — Frys, Baron m. Baronin, Stockholm.
National. Wanke, Rent, Brunn. — Golosowker, jun., Kremensche. — Meyer, Kfm., Stuttgart. — Berg, Fr., Bonn.
Kuranstalt Nerotal. Kaiser, Leut., Coblenz. — Wigand, Fr., Neuenberg (Schweiz).
Palast-Hotel. Jaeger, Reg.-Rat, Schleswig. — Buschendorf, Rent, Gera. — Breit, Fabrikbes. m. Fr., Beuthen. — Wolter-Bosch, Rent, Bochum. — Rosenberg, Bankier, Berlin.
Hotel du Parc u. Bristol. Polack, Kfm. m. Fr., Hamburg.
Petersburg. Peters, Fr. Rent, Bremen.
Dr. Plebners Kurhaus. Andrae, Fr. m. Kind u. Bed., Frankfurt.
Zur neuen Post. Diesing, Berlin. — Glenk, Kfm., Nürnberg.
Promenade-Hotel. Inthöben, Dr., Krumbach.
Zur guten Quelle. Müller, Katzenelnbogen. — Rutishausen, m. Fr., Ludwigshafen.
Quissana. Tidemann, jun., Rent, Uruguay. — Schenck zu Schweinsberg, Fr. Frein, Darmstadt. — Meyer, Rent, Chicago. — Schwitzer, Fabr. m. Fr., Wien. — Thiel, Kfm., Hamburg.
Augenlinik Dr. Quirin. Hassinger, Fr., Worms. — Himmel, Fr., Braunschweig.
Reichspost. Schmeltzer, Fr. Ingen., Saarbrücken. — Frucht, Kfm., Lüneburg. — Braunschweig, Ingen. m. Fr., Halle. — Kaufmann, Kfm. m. Fr., Wiederraden.
Hotel Rose. Wasserschleben, m. Fr., Gießen. — George, Oberleut., Berlin. — Bundten, 2 Fr., Amsterdam. — v. Pogzill, Fr. m. T., Götting. — Stein, Köln. — McBarrett, London. — Keibel, Gen.-Konsul, Berlin.

Rhein-Hotel. Themer, m. F. u. Bed., Freiburg. — Stein, Fr., Aachen. — Kolb, L.-Schwallbach. — Lex, Landrat, Weiburg. — Burghardt, Direktor, Hannover. — v. Bernsdorff, Graf m. Gräfin, Hannover. — Ghuet, Paris. — Vahle, Kfm., Straßburg.
Weißes Roß. Schade, Kfm., Sagan.
Hotel Royal. Boesner, Kfm., Augustenthal. — Schenk, Kfm., Bonn.
Schützenhof. Nagel, Kfm., Krefeld. — Weber, Bischof, Dr., Bonn.
Schweinsberg. Meyer, Kfm., Hannover.
Tannhäuser. Wilms, Kfm., Düsseldorf. — Neher, Kfm., Berlin. — Krackau, Kfm., Frankfurt. — Klapproth, Kfm., Weissenfels. — Falter, Kfm., München. — Seibert, Kfm., Würzen. — Pfeuffer, Kfm., Würzburg.
Tannus-Hotel. Morgenstern, Rent, Nürnberg. — Frey, Cand. jur., Heidelberg. — Peltzer, Kfm., Rheydt. — Siegel, Landger.-Rat, Karlsruhe. — Steiner, Kfm., Berlin. — Drottschmann, Ingen., Zürich. — Andrich, Kfm. m. Fr., Leipzig. — Voelker, Direktor, Dresden. — Brill, Fabr., Straßburg. — Müller, Kfm., Krefeld. — Bruder, Offiz., Graudenz. — Kirsten, Kfm., Charlottenburg.
Union. Meyberg, Redakteur, Frankfurt. — Cahn, Kfm., Köln.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Wagner, Ingen., Köln. — Wassermann, Kfm. m. Fr., Essen.
Weins. Leuer, Metz. — Wavis, Rent, Köln.
Westfälischer Hof. Moritz, Fr. Rent, Weiburg. — Moritz, Bergwerksbes., Weiburg. — Freitag, Bergw.-Direktor, Neunkirchen. — Moritz, Bergw.-Direktor, Weiburg. — Moritz, Bergw.-Direktor, Dr., Weiburg. — Bongardt, Bergw.-Direkt. m. Fr., Bernburg. — Genth, Kfm. m. Fr., Roßbach. — Wähling, Stud., Aachen. — Redeker, Stud., Aachen. — Wähling, Stud., Aachen. — Schulz, Forstmeister m. Fr., Weiburg. — Söffert, Großherzog. Oberamtsrichter, Bad Nauenburg. — Raisselle, Kfm. m. F., Hanau. — Herz, Kfm., Weiburg. — Menger, Hauptm., Weiburg. — Weber, Leut., Weiburg. — Scherer, Pfarrer, Weiburg. — Frenzel, Fr., Weiburg. — Moritz, Fr. m. Bed., Weiburg. — Voigt, Hütteningen., Siegen.
Wilhelma. Alers Hanky, Rent, m. Fr. u. Bed., Blythen.

In Privathäusern:

Villa Bauscher. Uhlhorn, Ingen. m. Fr., Grevenbroich.
Villa Bornasia. Thanch, Weingutsbes., Bernkastel. — Mor-rissey, Rev., Dr., Indiana. — Bonnet, Fr., Landau.
Villa Capri. Krause, Fr. Rent, m. T., Stettin. — Beer, Fr., Wien. — Herzl, Fr. Rent, Dr., m. 2 Töcht. u. Bed., Wien.
Pension Grédy. Krüger, Fr. Kreisdirektor, Wolfenbüttel. — Schotte, Schwester, Greene.
Pension Daheim. Gerlach, Fr., Hamburg.
Villa Elisa. Müller, Pastor m. Fr., Pommern.
Friedrichstraße 18. Esser, Kfm., Köln.
Friedrichstraße 18, 1. Etz, Offiz., Saarbrücken.
Villa Helena. Goossens Gorissen, Fr. Rent, m. T., Antwerpen.
Christl. Hospiz I. v. Laer, Fr., Bielefeld.
Villa Pensée. Giertsen, Fr. u. Fr. m. Bed., Bergen.
Villa Rupprecht. Loe, Dr. med. m. Fr., Hamburg.
Tannusstraße 9, 1. Fränkel, Minak.
Tannusstraße 49, 2. Röcker, Fabr., Weinsheim.
Augenheilstalt. Daubach, Fr., Rms. — Töpfer, Arthur, Alpenrod. — Bornwasser, Johanne, Klingelbach.

Einige Tausend Meter schwarzer und farbiger Kleiderstoffe,

nur erstklassige beste Fabrikate,

deren regulärer Wert 3.50 Mark bis 6.50 Mark,

jetzt

per Meter 1.50 Mk., 2 Mk. u. 2.50 Mk.

J. BACHARACH.



14763 Pfund frische Seefische

in den letzten zwei Wochen in

Frickel's Fischhallen,

Neugasse 22 und Walramstrasse 31,

ohne behördliche Unterstützung verkauft worden, der beste Beweis, dass das kaufende Publikum meine

nichtamtlichen Preise billiger, die Auswahl in meinem Geschäft grösser

und, weil täglich frische Zufuhr, bessere Waare findet.

Diese Woche offeriere:

Feinste grosse Nordsee-Schellfische	30 Pf. per Pfund,
Feinste mittelgrosse (Portionsfische)	20 " " "
Feinste kleine (Backfische)	15 " " "
Frische grüne Heringe	25 " " "
Feinsten Dorsch, 2-4-pfundig	25 " " "
Fetten Cabliau 20. Seelachs	20 " " "

Ohne Kopf 5, im Ausschnitt 10 Pf. theurer.

Obige Preise sind nur „ab Laden“ gültig.

Alle anderen Fischarten zu bekannt billigen Tagespreisen.

VACUUM-REINIGER
Teppiche
werden billigt gereinigt,
Entfernung aller Flecken.
Abholung und Zustellung kostenlos.
Kirchgasse 38. Telef. 747.

Zur Kaiserbrücke.
Morgen
Donnerstag: **Mehlsuppe,**
wozu freundlichst einladet
Karl Goldmann, Hochstraße.

Parfümerien
größte Auswahl von 50 Pfg. an.
H. Giersch, Goldgasse 18
erst. Laden v. d. Langg.

Gute Karloffeln Walter 5,70 Mk., Magnum
bonum u. Englische L. frei Doppelmerstraße 24, 1.
Eine Partie neue Betten, compl., billig zu
verf. Walramstraße 27 bei W. Maier.

Für best. Ausst. pass. Wästel in Renaissance
(dunkel Eichen) zu verk. Röderstr. 19, Weststraße.

Eine Grube Pferdebedung abzufahren.
Nachfragen Weststr. 43, Blum.

Gebr. u. g. erh. Concerttische zu verk. gef.
Off. unter V. 265 an den Tagbl.-Verlag.

Gebrauchter, gut erhaltener
Cassiankraut,
benio Wäckerkraut zu kaufen oder g. Wein
zu tauschen gesucht. Schriftl. Offerten unter
N. 265 an den Tagbl.-Verlag.

Metalle, Papier, Gummi, Neuschabfälle f. u. d.
h. Preisen. H. Maas, Hellmündstr. 29, Gröhl.
Händler. Post genügt.

35-40,000 Mk.
auf prima 2. Hyp., elegant. Haus in schönst.
Lage hier, für Jan. oder früher gef. Off.
unter C. 256 an den Tagbl.-Verlag.

Gegen 2. Hypothek
30,000 Mk. zu 5 1/4 %
gesucht.
J. Meier, Agentur, Tannaustr. 28.

Bereinslokal 2 Abende in der Woche
frei. Offerten unter
N. 265 an den Tagbl.-Verlag.

Costüme, Röcke, Blusen w. tadellos
angefertigt Walramstraße 9, 2 rechts.

Ein Kind (Waise) aus guter Familie wird
von einer Witwe in Pflege genommen. Näheres
Michelsberg 32, Papierladen.

Academische Zuschneideschule
von Fr. Joh. Stein,
Luisenplatz 1a, 2. Stage.
Erste und älteste Fachschule am Platz
für die sämtl. Damen- u. Kindermod. Berliner,
Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche
Ausbild. f. Schneid. u. Direct. Aufnahme tägl.
Cohüme werden zugeschnitten und eingerichtet.
Tailen und Rocken von 75 Pf. bis 1 Mk.
Büsten in Stoff und Lack billigst.

Zu einem feinen
Privat-Tanz-Cirkel
(wöchentlich eine Tanzstunde)
sind noch einige Teilnehmer erwünscht.
Julius Bier und Frau,
Lehrer und Lehrerin
für Gesellschafts- und Kunsttänze.
Emserstr. 47, 1. Michelsberg 4 (Lab.)

Hellmündstr. 43 ist der von
Gebrüder Ernst benutzte große
Laden und Lagerräume
b. 1. Jan. 1906 anderw. zu verm., die
Vorfälle eig. sich zu jed. groß. Geschäftsbetrieb. Näh. b. Maybach das. 3338

In bester Geschäftslage Wies-
badens ist noch bis Weihnachten
ein großer Laden zu verm.
Wo, sagt der Tagbl.-Verlag.

Gleichenstr. 7, 3 L., möbl. Zimmer zu verm.
Emserstraße 14, 1. Mansarde mit oder ohne
Koch. auch an zwei Personen, zu vermieten.

Hellmündstr. 41, 2. bef. l. Seite erh. Kof. u. g.
Kupferstr. 8, 2. findet anst. Fr. od. Dame in
gut. Hause ang. beiz. Zim. m. od. ohne Frühstück.
(Lab.) b. eine Dame. Geschäftsfrau. bevorz.

Röderstr. 41, 2. saub. möbl. Man. sof. o. spät.
Röderstr. 47, M. 11, m. B. o. R. a. anst. d. o. H.

Rheinstr. 24, 2. zwei eleg. möbl. Zimmer frei.
Seerobenstraße 1, 3. schönes großes möbl. Z.
an d. oder d. billig zu vermieten.

Walramstr. 9, 2 r., möbl. Z. an 2 Fr. zu verm.
Weststr. 44, 2. bef. 2. Et. r. schön möbl. Zim.
mit Pension an Geschäftsfrau. billig z. verm.

Zimmerchen mit 2 Betten an ein oder zwei
anst. Mädchen zu vermieten. Preis 4 Mk. 2—
p. W. Off. u. N. 265 an den Tagbl.-Verlag.

Wiedrich a. Rh.
ein oder zwei möbl. Zimmer an eine Dame zu
vermieten. Pension nach Vereinbarung. Off.
unter N. 265 an den Tagbl.-Verlag.

Blücherstr. 7, 2 r., sch. beiz. Man. zu verm.
Schwarzerbeutel mit 2 Paar Handschuhen
von der Kirchgasse durch Weststr. u. Drudenstr.
nach der Walramstr. verloren. Geg. Belohnung
abzugeben Kaiser-Friedrich-Str. 37, Part.

Bureau für künstl. Grabdenkmäler

der Wiesb. Ges. f. bild. Kunst.

Kapellenstr. 40 p. Unentgeltl. Sprechst. für
jedermann von 11 1/2 — 12 1/2 Uhr Montags,
Mittwochs, Samstags. Auch billige Steine!

Lehrmädchen, sauber, intelligent,
verlangt sofort

Aufrecht, Langgasse 32, Born. 8-9.

Nordd. allein. bessere Wittwe, hier fremd,
sucht wieder häusliche Thätigkeit. Offerten unt.
G. 261 an den Tagbl.-Verlag.

Fürst. Bauzeichner, auch im Abrechnen bew.,
baldigst gesucht. Offerten mit Gehaltsanfr. u.
J. 265 an den Tagbl.-Verlag.

Angehender Commis oder Botenm.
für mein Contor gesucht. Gef. Off. nebst Ge-
haltsanfr. u. N. 265 a. d. Tagbl.-Verl.



Visiten-
Karten

In jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Langgasse 27.

Unanfällig vorbereitet

sei ohne Sorge; vor Allem aber, — „verstehe“,
mein Lieb: „folge der Hand, welche Dich führen
wird“. Beste Möglichkeit. H. G.

II. Wohl Dem, der reines Schen

In dieser Seele trägt
und es, wenn auch in Thränen,
Gefürchtet hegt und pflegt!

Frau X. Y. Z.

Bitte Brief a. d. Postamt, m. Ste an. abhol.
Ihre Offerte v. 21. 10. l. w. Zeile zu p. erhält.

Veilchen.

Bitte auf meine Adresse schreiben, ist mir eben
unmöglich, eine Verabredung zu treffen.

Trauerstoffe,
Trauerkleider,
Trauer Röcke,
Trauerblusen

in allen Preislagen.

J. Hertz,
Langgasse 20. 2641

Telefon 3109
Das
Grabstein-Lager

von

Carl Roth

Architekt,

Platterstrasse 23,

am Weg nach der Beausite,

umfasst ca. 200 Grabsteine

von 15 Mk. bis 3000 Mk.

Urnen für Feuerbestattung.

3138

Wiesbadener
Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer.

Telefon 411.

Fargmagazin

22 Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins für
Feuerbestattung und des Beamtens-
Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache Anzeige bei
uns alle weiteren Beforgungen
und Gänge. 3038

Familien-Nachrichten

Eodes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr verschied

plötzlich unser Liebes Kind,

Friedrich,

im Alter von 6 Monaten.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Holz u. Frau, geb. Feh.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
Geboren. 6. Nov.: dem Student Anton
Schwarzhaus u. S. Ostler; dem Tagelöhner
Wilhelm Christ u. S. Albert. 8. Nov.: dem
Leibschlagger Konrad Reuß u. L. Johanna
Wittmann; dem technischen Eisenbahn-Bureau-
Assistenten Alfred Michel u. L. Natalie Ella
Bertha.

Aufgehoben. Oberleutnant im Regiments
Dragoner-Regiment No. 6 Richard Sebbel in
Ratze mit Alma Haupt hier. Regier. Johann
Andreas Reyerhader in Wittenberg mit Anna
Engelhart d. d. h. Agent Franz Köhler hier mit
Friederike Walzer hier.

Gestorben. 11. Nov.: Henriette, geb. Höfer, Ehe-
frau des Uhrmachers Karl Belg aus Langen-
schwalbach, 31 J.; Kaufmann August Busch,
63 J.; Hausdiener Hermann Hildebrand, 47 J.;
Hermann, S. des Geschäftsführers Adam Jude,
2 J.; Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Wilhelm
Sohn, 78 J.; Jutta, geb. Zuckermann, Ehefrau
des Privatiers Karl Simonschütz aus Wöhlitz,
64 J.; Pferdehändler Israel Stronch, 78 J.
12. Nov.: Susanna, geb. Frein von Malapert,
Neuhof, Wittve des Generalmajors z. D.
Julius von Klein-Schmitt, 69 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach
direkten Mittheilungen.

Geboren. Ein Sohn: Herrn Oberleutnant von
Weber, Altona. Herrn Oberleutnant Ernst
Faber, Dresden. — Eine Tochter: Herrn
Gerichts-Meister Hans Arter, Schneidemühl.
Herrn Oberleutnant Dr. Walter, Langfuhr.
Herrn Landgerichtsrath Dr. Hanau, Hannover.
Verheiratet. Herr Oberst a. D. Viktor von Rietzen
mit Frau Jampara, Berlin. Herr Rittmeister
Wilhelm von Rörmer mit Frau, von Basse,
Kattow.

Gestorben. Herr Hauptmann Friedrich d'Arrest,
Hartbestmünd. Herr Graf Ferdinand von
Hersfeldt, Schloß Rembeck. Herr Hauptmann
a. D. Freiherr Wolfgang von der Goltz, Dresden.
Herr Geh. Sanitätsrath Dr. med. Wittmeyer,
Nordhausen.

G. August.

Von heute ab:

Verkauf

zu aussergewöhnlichen Preisen.

Jaquets und Paletots in Tuch.

Jaquets und Paletots in Plüsch und Seide.

Pelz-Jacken in reicher Auswahl.

Abend-Mäntel, Capes und Paletots,
so lange Vorrat, Mk. 20 — und 25.—.

Costüme in allen Façons.

Nur neue, aparte und solide Mäntel.

Original-Modelle besonders preiswert.

G. August,

Wilhelmstrasse 38.